

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Parlamentarisches in Deutschland.

Der deutsche Reichstag und der preussische Landtag haben gestern die Osterferien beendet und ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Den Deputirten beider parlamentarischer Körperschaften mag nicht recht geheimer zu Muth sein Angesichts des riesigen vor ihnen aufgetürmten Arbeitsmaterials, dessen Bewältigung im Laufe der Session kaum abzusehen ist. Der Reichstag setzt zunächst die zweite Lesung der Arbeiterschutzgesetze fort. Die Regierung hat in einem offiziellen Artikel zur Beschleunigung der Verhandlungen gedrängt, damit die Reform, welche am verflossenen 1. April ins Leben treten sollte, wenigstens beim nächsten Jahreswechsel in Kraft gesetzt werden könne. Der Artikel erinnert daran, daß ja betreffs der Sonntagsruhe und der Frauen- und Kinderarbeit der Reichstag schon in früheren Sessionen Beschlüsse gefaßt hat, deren Ausführung in der Regierungsvorlage geboten sei. Auch sei nach der Annahme der letzteren noch vom Bundesrathe eine Reihe wichtiger Bestimmungen, so betreffs des Übergangs von der jetzigen Betriebsweise der Großindustrie zu der neuen Gewerbeordnung entprechenden, dann betreffs der Sonntagsruhe und der Ausdehnung der Arbeiterschutzvorschriften auf den Werkstättenbetrieb zu erledigen. Es hat sich nämlich in Deutschland, wie anderwärts, gezeigt, daß es gar leicht ist, für den Arbeiterschutz prinzipiell zu schwärmen, doch umso schwerer, diesen praktisch durchzuführen, ohne das Gewerbe tödtlich zu treffen. So geht denn die Anfangs mit dem vom Kaiser Wilhelm II. ausgeströmten Feuerifer begonnene Verathung im Schneefengange von Paragraph zu Paragraph, und bei fast jedem der letzteren zeigt sich, daß den Exekutivbehörden die weiteste Willkür betreffs der praktischen Durchführung gelassen werden muß, weil die Lebensbedingungen der einzelnen Erwerbszweige so verschiedenartig sind, daß gesetzliche Reglementierung unmöglich und — wie im Stillen zugestanden wird — eine vernünftige Regelung nur durch allmähliches Ausgleichen und Zusammenwirken von Unternehmern und Arbeitern denkbar ist.

Die schon im Ausschusse an jedem Verathungstage deutlicher erkennbar gewordenen und im Plenum sich mehrenden Schwierigkeiten, über welche keine Parteilichheit hinweghilft, haben den frischen Wagemuth, mit welchem die meisten Depu-

tirten an die Behandlung der Arbeiterschutzgesetze gegangen sind, in Bedenklichkeit und Verdrossenheit verwandelt. Die Parteien können nicht zurück, nachdem sie sich, die Mehrzahl der Nationalliberalen ausgenommen, für das weitestgehende Eingreifen der Staatsgewalt zu Gunsten der Arbeiter engagirt haben; doch bei jedem Schritte vorwärts ist ihnen zu Muth, als ob sie auf brüchiges Eis treten. Die einst gegen die „Raubritter hinter den hohen Schornsteinen“ mit der Lanze einrennenden Junker sind kopfscheu geworden, seit die sozialdemokratische Propaganda auf dem flachen Lande ihre ersten Erfolge gewonnen hat und die Ausdehnung einiger Zweige der Arbeiterversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und die Diensthöten die Vermuthung nahe legt, daß Ähnliches mit den Arbeiterschutzgesetzen erfolgen werde. Die Klerikalen haben sich beim Spielen mit dem sozialistischen Feuer die Finger arg verbrannt. Ihr Werk, ausschließlich ihres war der große Strife im rheinisch-westphälischen Kohlenrevier, und nun müssen sie erkennen, daß die Hunderttausende von Grubenarbeitern, welche die Leibgarde des Klerus bilden sollten, ins sozialdemokratische Lager übergegangen sind. Keine Anstrengung der Klerikalen hat die Bergarbeiter an der Beschickung des Pariser internationalen Kongresses gehindert, und gelegentlich des letzteren haben dieselben Deputirten, welche vor zwei Jahren an Kaiser Wilhelm gesandt wurden, den allerrevolutionärsten Standpunkt eingenommen, auf die Gräber der Kommune-Mordbrenner, „ihrer Brüder“, Kränze gelegt, den Patriotismus abgeschworen und die Vereinigten Staaten von Europa hoch leben lassen. Das ist die Frucht der klerikalen Erziehung. Die freisinnige Partei zählt in ihren Reihen einzelne Fabrikanten und stützt sich zumeist auf die Handwerksmeister, die wenig darob erbaut sein dürften, daß die Polizei auch in den Werkstätten reglementiren soll, und die Nationalliberalen sind eine Fabrikanten-, Rheder- und Großhändlerpartei. Da nun jeder Tag überdies lehrt, daß die Gesetzvorlagen unter den Arbeitern nicht die geringste Zustimmung finden, vielmehr die Begehrlichkeit gesteigert haben, so geht Keiner mit Lust an die Weiterberathung. Trotzdem ist, wie gesagt, ein Zurück nicht mehr denkbar; es wird vielmehr versucht werden, die Vorlage in einzelnen Punkten zu überbieten, so betreffs der zur Feststellung der Fabrikordnungen befugten Arbeiter-Ausschüsse, und

die Bestimmung, durch welche die Arbeitseinstellung ohne vorhergegangene Kündigung mit geringen Geldstrafen gebüßt werden soll, wird von der linken Seite des Hauses, weil sie eine Beschränkung des Koalitionsrechtes in sich schließt, leidenschaftlich bekämpft werden. Der Arbeitgeber soll, gemäß dem Verlangen der auf Arbeiter-Wahlstimmen spekulirenden Oppositionellen, zur strengsten Innehaltung der kontraktlichen Verpflichtungen gezwungen bleiben, ihm soll auch das Koalitionsrecht verjagt werden; der Arbeitnehmer soll das Recht erhalten, seine kontraktlich eingegangenen Verpflichtungen unerfüllt zu lassen und dem Unternehmer jederzeit unermeßlichen Schaden zuzufügen. Das wäre doch ein Hohn auf die Gleichberechtigung der Staatsbürger, die gesetzliche Einführung der von Karl Marx proklamirten Diktatur des Proletariats. Wir glauben nicht an das Durchdringen dieser Bestrebungen, aber letztere werden die Verathungen wochenlang aufhalten, und das Inkrafttreten der Arbeiterschutzgesetze am 1. Januar 1892 ist noch fraglich. Und wenn es dazu kommt, dann wird der Trunk, welcher Staat und Gesellschaft erfrischen, regeneriren sollte, bei Arbeitern und Arbeitgebern nur einen bitteren Nachgeschmack zurücklassen — ganz wie in Oesterreich. An den anderen dem deutschen Reichstage unterbreiteten Vorlagen, die für das Ausland wenig Interesse bieten, dürfte der betlehemitische Kindermord geübt werden.

Im preussischen Landtage hat letzterer schon begonnen: das Volksschulgesetz ist zurückgezogen worden. Obwohl klerikal angehaucht, war es dem Centrum zu liberal, und darum muß es fallen. Das Schicksal der Landgemeinde-Ordnung, welche die Vereinigung der im Osten Preussens selbstständigen Gutsbezirke mit den Dorfgemeinden, also die Verpflichtung der Rittergutsbesitzer zum Mittragen der Gemeindelasten anstrebt, und über die in der Kommission zwischen der Regierung und den gemäßigten Konservativen ein Kompromiß geschlossen worden, in der heute begonnenen zweiten Lesung ist nicht ganz sicher; die Klerikalen werden ihre Haltung von dem Schicksale der Sperrgeldvorlage abhängig machen, die dem römischen Episkopat einen Agitationsfond von 16 Millionen übermitteln soll und an welcher auf Betreiben der Konservativen einschneidende Änderungen im Ausschusse vorgenommen sind. Wahrscheinlich werden die beiden

Ueber die Grobheit.

(Original-Genelation des „Neuen Pester Journal.“)

Mit der Grobheit hat es seine eigene Bewandnis im Leben; Einige behaupten, sie existire gar nicht, so heiläufig wie Metastasio von der Treue in der Liebe sagt. Andere behaupten, sie sei eine Konvention, bewege sich in gewissen Formen wie die Höflichkeit; die Dritten meinen, sie sei nur die Wahrheit in einer etwas starken Enveloppe — die Letzteren scheinen dem Richtigen am nächsten gekommen zu sein. „Es ist die Wahrheit, welche verlegt“, sagt der Franzose, der nie grob ist und der schon die Wahrheit in die Kategorie der Grobheit stellt. Vielleicht ist dem wirklich so. Jedenfalls gibt es tausenderlei Sorten von Grobheit — vom satirischen Lächeln, vom kaum bemerkbaren Achselzucken bis zum injultirenden Ausdrucke liegt eine bunte Mustertafel sogar mit nationaler Färbung vor.

Nach Zonen, nach Länderstrichen, nach isothermen Linien, wie die klimatischen Verhältnisse, läßt sich die Grobheit klassifiziren. Ihren Ursprung kann man auf die Schöpfungsgeschichte zurückführen. Cain war sehr grob gegen Abel und als er gefragt wurde, wo sein Bruder Abel wäre, antwortete er: „Hast Du mich zum Hüter meines Bruders aufgestellt?“ Diese Antwort war jedenfalls ungezogen oder grob und hätte der Gouvernante Cain's wenig Ehre gemacht. Die Kinder Loth's waren grob und ungezogen gegen ihren Vater. Moses war zeitweise sehr grob mit den Juden, aber sie ließen sich schon damals gefallen.

Der Raub der Sabinerinnen war eine ver-

zeihliche Grobheit der Römer gegen Damen. Römische Imperatoren, Konsuln, Könige, Senatoren, Triumvirn liefern zahlreiche Beweise von Grobheit. Auch grobe Feldherrn gab es im Alterthum; Publius Claudius Pulcher im ersten punischen Kriege (248 v. Chr.) war sogar gegen den Klerus, gegen die Anguren grob, als er die heiligen Hühner, die nicht freisen wollten, was ein böses Omen gewesen wäre, ins Meer werfen ließ und dazu sagte: Wenn sie nicht freisen wollen, so sollen sie saufen. Alexander der Große packte das Orakel von Delphi, das nicht prophezeien wollte, und setzte es unsanft auf den Dreifuß, wo es vor Schreden ausrief: Mein Sohn, Du bist unweidlich! — was er als gutes Horoskop deutete und demgemäß mit seinem Heere über den Hellespont setzte. Brutus war sehr grob gegen Julius Cäsar, sogar Antonius war grob, indem er Brutus einen „ehrenwerthen Mann“ schnupfte.

Im Mittelalter erreichte die Grobheit ihre Blüthe und die Grobheit der Päpste gegen die Kaiser ist historische Thatsache.

Pius IX., sonst ein sehr leutseliger, höflicher Mann, konnte manchmal sehr unangenehm werden. Einer devoten Dame hoher Geburt, die im vorgerückten Alter eine Kapelle in Rom gründen wollte und bei Sr. Heiligkeit deshalb um die Erlaubniß bat, in der Hoffnung, diese ihre Absicht auf das Fremdenlichte aufgenommen zu sehen, erwiderte der Kirchenfürst: „Wenn man das Korn der Welt geschenkt hat, ist es leicht, dem lieben Gott das Stroh zu geben.“ — Sein Vorgänger, der Tabak schnupfte, trug herablassend einem Kapuziner eine Priße aus seiner Dose an. „Ich danke, heiliger Vater“, entgegnete der Kapuziner, indem er höflich die Dose zurück-

wies, „ich habe nicht dieses Laster.“ Worauf der Papst erwiderte: „Das ist kein Laster, wäre es ein Laster, so hättest Du es gewiß.“ Das sind päpstliche Grobheiten.

Die militärische Grobheit war berühmt und privilegiert — Gott sei Dank, sie war es. Bei einem hochgestellten Militär meldete sich ein junger Unterarzt zum Rapport und beschwerte sich über einen frankten Offizier, der ihn bei der ärztlichen Spitalsvisite einen Esel genannt hatte, weil die dem Kranken ordinirte Medizin das Gegentheil von dem bewirkt hatte, was man erreichen wollte. Die Satisfaktion, die ihm der Kommandant gab, war die naive Frage: „Nun, und?“ — Die berühmte Antwort des Kommandanten der alten Garde, des Generals Cambonne bei Waterloo, der aufgefordert wurde, sich zu ergeben, ist zu bekannt, um sie hier zu wiederholen. Die wirkliche Antwort war sehr grob, die Geschichte hat sie eleganter gekleidet. — Nachdem es in der österreichischen Armee befohlen wurde, den Soldaten mit „Sie“ und nicht wie früher mit „Du“ und „Er“ anzusprechen, replizierte ein Soldat, den der Hauptmann apostrophirte: „Du bist ein Dummkopf!“ — „Herr Hauptmann, Sie wollen sagen, Sie sind ein Dummkopf.“

„Sie sind ein hoffärtiger, eingebildeter Mensch“, tadelte ein alter Kompagniekommandant seinen Kadeten, „und“, setzte er hinzu, „wenn Sie sich einbilden, das zu sein, was ich bin, so kann ich Ihnen nur sagen, daß Sie ein alberner Mensch sind.“ Die militärischen Grobheiten kommen jetzt immer seltener vor, da auch die Platzkommanden höflich geworden sind und Redensarten, wie die berühmte: „Wenn man mit mir spricht, muß man das Maul

Reaktionsparteien handeleins werden. Der zweite Abschnitt der Landtagsession wird, gleich dem ersten, die traurige Signatur tragen: die Regierung muß dort, wo ihr noch die alte Kartellmehrheit zu Gebote steht, Konzessionen an die Merkantilisten machen, um deren guten Willen für die Vorlagen im Reichstage zu erkaufen. Nur die in letzterem zu einer stattlichen Fraktion angewachsenen Deutschfreisinnigen könnten diesem traurigen Schauspiel ein Ende bereiten. Mit Recht hat es gestern der Abgeordnete Eugen Richter als die Aufgabe seiner Partei bezeichnet, die jegliche unsichere und schwankende Regierung in volksthümliche Bahnen zu leiten; nur scheint uns die bisherige Taktik der Partei nicht danach angethan, dieses erwünschte Resultat zu erreichen. Den neuen Reichskanzler auf Kosten des alten Loben, ihn ermutigen, mit der überkommenen Regierungsweise zu brechen, und dann gegen alle, aber auch alle ministeriellen Vorlagen zu stimmen, das heißt doch die Regierung zur Kapitulation vor den Ultramontanen zwingen. In der letzten Woche vor den parlamentarischen Ferien war der Partei eine Abnung des begangenen Fehlers aufgegangen; die Mehrheit stimmte im Reichstag für das Marinebudget, und im Landtage stimmten mit Eugen Richter nur drei Deputirte gegen die Steuerreform — leider erst bei der dritten Lesung, nachdem das gouvemementale-merkantile Kompromiß schon zustande gekommen war. Jetzt ruht der im Erfassen der Gelegenheit so meisterhaft schlaue Führer des Centrums im Sarge, und seine Partei besitzt keinen anderen, Alle übertragenden Mann; jetzt hätte die freisinnige Partei vielleicht Gelegenheit, das Centrum auf den Sand zu setzen, wie sie von demselben so häufig festgerannt worden ist. Wir fürchten, die Gelegenheit werde versäumt werden und der Merkantilismus Herr der Lage in Deutschland bleiben.

Budapest, 8. April.

Der neu gewählte österreichische Reichsrath tritt morgen zu seiner ersten Session zusammen. Die nächsten Tage werden der Konstituierung gewidmet sein und Samstag wird die formelle Eröffnung mittelst einer, wie es heißt, farblosen Thronrede erfolgen. Die gestern erfolgte, respektive begonnene Konstituierung der Parteien hat erwiesen, daß das Ministerium Taaffe noch keine Majorität besitzt. Die Rede des Abgeordneten Plener in der Versammlung der deutschliberalen Partei und die einmüthige Zustimmung der fast vollständig erschienenen Mitglieder beweist, daß die Partei jede Verbindung mit der Reaktion abgelehnt und sich freie Hand bewahrt hat, ihre Entschlüsse im Sinne ihrer Selbstständigkeit fassen und sie bei der nächsten wichtigen Gelegenheit, also wohl schon bei der Adressdebatte, nach Außen hin zur Geltung bringen will. Der Polenklub hat sich in alter Stärke und in der alten Stellung auf der rechten Seite des Hauses neu formirt. Der Hohenwart-Klub ist gestern noch nicht zustande gekommen; die mährischen Altzechen haben der Einberufung nicht Folge geleistet. Die Vertreter des böhmischen Feudaladels bewahrten sich in nationalen Fragen freie Hand; sie wollen in denselben mit den Jungzechen gehen, wie sie mit den Altzechen gegangen sind. Unter solchen Verhältnissen ist wahrscheinlich, daß die Jungzechen in den meisten Fällen mit

dem Hohenwart-Klub stimmen werden. Desgleichen wird von den Christlich-Sozialen (Antisemiten) erwartet. Da hätte denn am Ende doch Graf Taaffe eine Majorität, die stets zusammenhalten dürfte, wenn es gegen Liberalismus und Deutschthum geht. Weiter freilich nicht. Sagte doch der merkantilistische „Glas“, das Organ des böhmischen Feudaladels, gestern, der Traum von einer farblosen, unpolitischen, sich nur mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigenden Majorität sei ein leerer Wahn. Daß die Parteien in Österreich im Handumdrehen sich Alles dessen begeben könnten, worauf ihr Sinn begründet ist, glaubt nicht einmal Graf Taaffe, und wenn er es auch glauben würde, die Wähler würden es nicht thun. Die Slavnen werden vom Föderalismus und die Merkantilen vom Sturme gegen die Schulgesetze nicht lassen. Möglicherweise, daß das Ragout aus allerlei reaktionären Abfällen im Hohenwart-Klub während der nächsten, nur der stüchtigen Budgetberatung — stüchtig, weil die erste Hälfte des Budgetjahres beim Schluß der Beratung schon abgelaufen sein wird — gewidmeten Session zusammenzuhalten sei. Länger nicht. Im Herbst dürfte das Chaos hereinbrechen.

Übereinstimmend mit dem in der nächsten Plenarsitzung der Budapester Handels- und Gewerbekammer zu verhandelnden, von uns bereits gestern mitgetheilten Antrage, beschloß der Ausschuß der ungarischen Kaufmannshalle in seiner gestrigen, unter dem Vorsitze Heinrich Jellinek's abgehaltenen Sitzung, einem Antrage Karl Rath's entsprechend, an das Abgeordnetenhaus eine Petition des Inhalts zu richten, es möge im Gesetze über die Verwaltungsreform ausgeprochen werden, daß in den Komitats-Verwaltungsausschüssen auch je ein von der kompetenten Handels- und Gewerbekammer zu entsendendes Mitglied, welches als Referent für Handels- und Gewerbeangelegenheiten fungiren wird, Sitz und Stimme erhalten soll. Die Petition wird auch dem Handelsminister überreicht werden. — Jene Kommission des Municipalausschusses des Bester Komitats, welche mit der Feststellung der an das Abgeordnetenhaus in Angelegenheit der Verwaltungsreform zu richtenden Petition betraut war, hielt in dieser Angelegenheit heute eine Sitzung unter Vorsitz des Vizepräsidenten Michael Földvöry. Die von Hr. Desider Brónay, Julius Gullner und Dr. Ludwig Polló verfaßte Petition kulminirt darin, daß der die Verstaatlichung der Komitatsverwaltung bezweckende Gesetzesentwurf auch nicht als Basis der Spezialdebatte angenommen werde. Die Petition empfiehlt mehrere Modifikationen an dem gegenwärtig in Geltung befindlichen Verwaltungssystem, so u. A. die Wahl auf Lebensdauer. An die Verlesung des Gesetzesentwurfes knüpfte sich eine eingehende Diskussion, an welcher Nikolaus Földvöry, Ladislaus Vossányi, Baron Desider Brónay, Stephan Kollós-vöry, Ignaz Nótth, Julius Gullner theilnahmen, worauf der Petitionsentwurf mit fünf gegen vier Stimmen (die Komitatsbeamten enthielten sich der Abstimmung) angenommen wurde.

Die in Angelegenheit des kroatischen Grundbesitzungsrechtes entsetzte ungarische Regimentsdeputation hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze Koloman Széll's eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende das eingelangte kroatische Memorandum vorlegte. Nach längerer Diskussion wurde Mar Fal damit betraut, in der am 13. d. Nach-

mittags 4 Uhr stattfindenden nächsten Sitzung einen Vorschlag bezüglich des kroatischen Memorandum gegenüber einzunehmenden Standpunktes und des zukünftigen Vorgehens zu unterbreiten. Seitens der Regierung nahmen an der Sitzung theil: Die Minister Welerle und Jospovics und der Bann Graf Thuen-Héderváry.

Ausland.

Budapest, 8. April.

Zur Tagesgeschichte.

Von Berlin aus werden offiziell die Gerüchte über eine Verschlimmerung der Weltlage als unbegründet bezeichnet. In Berlin glaubt man nicht, daß Rußland seine Haltung ändern und im Orient aktiv auftreten will, so lange seine neue Heeresorganisation nicht vollendet ist. Die wieder offiziell gemeldete „Nordd. Allg. Ztg.“ führte, wie bereits ein Telegramm unserer jüngsten Nummer meldete, in einem vielbemerkten Artikel aus, daß die internationalen Verhältnisse so befriedigend als möglich sind. Bisweilen möge es im russischen Bedürfnis liegen, im Hinblick auf die orientalischen Völkerverhältnisse, mit denen das Czarenreich bis zur Amurgrenze sich beziehe, eine drohende oder wenigstens imponirende Miene anzunehmen, man brauche sich aber in Europa, so lange die hier ausschlaggebenden internationalen Beziehungen einen festen Bestand behaupten, die Gemüthsruhe nicht stören zu lassen. Die internationalen Verhältnisse erscheinen durchaus als beruhigt und befriedigend.

Der „Times“ wird gemeldet, daß die Verhandlungen zur Erneuerung des Dreibundes, welcher 1892 abläuft, zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen. Der Dreibund erleidet keine wesentliche Veränderung. Er bleibt denselbe; die drei Mächte verbünden sich wieder zum Schutze ihrer europäischen Territorien. Kolonialpolitik ist ausgeschlossen. Der Dreibund wird auf fünf Jahre erneuert.

Berliner Meldungen zufolge soll Fürst Bischoff erklärt haben, daß er nur bei besonderen Gelegenheiten, etwa bei Verhandlung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages, im Reichstage erscheinen werde, wenn er gewählt würde. — Die Einleitung zum sechsten ausgegebenen dritten Bande des Poschinger'schen Werkes „Bismarck als Volkswirth“ behandelt nebenbei auch Bismarck's Rücktritt. Der zweifelloß vom Erzkanzler inspirirte Passus bestreitet, daß die Entlassung mit der Arbeiterschützenkonferenz und dem sozialpolitischen Programm des Kaisers in Verbindung gestanden. Wörtlich heißt es: „Der Fürst hat an der internationalen Regelung der Arbeiterschützenfrage formell mitgewirkt und der Umstand, daß er materiell diesen Schritt für inopportun hielt, hätte ihn zum Rücktritt nicht veranlaßt.“

Einer bereits kurz avisirten Petersburger Depesche des „Daily Telegraph“ zufolge ist am vorigen Montag ein Attentat auf den Czaren durch die Umhüller der Polizei verhütet worden. Es war ein hoher russischer Festtag und der Kaiser kam zur Abnahme einer Parade mehrerer Regimenter der berittenen Garde in die Reitschule, in welche auch das Publikum mit Entreekarten Zutritt gefunden. Als der Kaiser die Tribüne passirte, wurde an einem auf derselben befindlichen Fremden ein verdächtiges Benehmen wahrgenommen. Der Betreffende wurde verhaftet und visitirt. Man fand bei ihm einen

halten“, oder: „Im Dienste antwortet man nicht, im Dienste muß man schweigen“ zu den vergessenen Dingen zählen. — Sehr gefährlich ist die lakonische Kürze bei Antworten oder Reden — sie stellt sich manchmal an die Grenze der Grobheit. Der berühmte General G., der in den Kriegsjahren 1848—49 das Kommando der Festung Mantua übernommen hatte und der italienischen Sprache nicht mächtig war, hielt an die Stadt-Deputation, die ihn bei der Übernahme begrüßte, folgende kurze, aber vielsagende Rede: „Se Mantovani buoni, io buono — se cattivi, io bum, bum.“ („Wenn die Mantuaner gut sind, dann bin auch ich gut; wenn sie schlimm sind, dann — bum, bum!“) Mehr kann man mit wenigen Worten nicht sagen; die Rede verfehlte auch ihre Wirkung nicht: die Mantovani blieben buoni. — Die Telegraphistinnen von B*** beklagten sich beim Minister S. . . . über folgendes Telegramm, das man deutlich geschrieben und unterschrieben aufgegeben hatte und das sie, in ihrer Ehre gekränkt, nicht weiter befördern wollten; es lautete: „Unsere Telegraphistinnen sind ungeschickte Gänse und verstümmeln Telegramme derartig, daß ich Dir heute brieflich Alles mittheilen werde.“ Sie verlangten Satisfaktion für diese Grobheit. Der Minister hörte sie geduldig an und erwiderte hierauf: „Sie vergessen, meine Damen, an Ihre erste Pflicht: das Amtsgeheimniß zu wahren; befördern Sie das Telegramm und behalten Sie den Inhalt für sich.“

Die Grobheit, sagten wir, richtet sich nach Zonen — je nördlicher, desto kürzer im Ausdruck, desto größer; je südlicher, desto höflicher sind die Menschen, ja sogar die Hausthiere. Ein arabisches Pferd, eine Angorakatze sind zuthunlicher als ein Schottländer Bond, als eine nordische Rake. Unter

den Südländern steht, was Höflichkeit anbelangt, der Italiener und unter diesen der Toskaner und Venezianer obenan. Ich spreche aus Erfahrung. Man frage einen Venezianer oder Toskaner um eine Straße, um ein Haus und er läßt Alles liegen und begleitet uns so weit als möglich, um nicht irre zu gehen. Im Norden, in Holstein, erlebte ich es, daß ich einen Passanten fragte: „Führt dieser Weg nach Hüsterbrod?“ Ich lästete dabei meinen Hut und sagte meine Rede in einem freundlichen Ton. „Nein“, gab er mir kurz zur Antwort, ging an mir vorüber, ohne mich auch nur zu bedauern, daß ich auf dem falschen Weg war.

In Venedig überraschte mich ein Regen — ich wollte meinen Ueberzieher, den ich am Arme trug, benützen — ein ganz Fremder war mir von rückwärts beim Anziehen behilflich. In Berlin passirte mir daselbe beim Austritte aus dem Konzertsale. Ein Unbekannter war mir ebenfalls behilflich, meinen Sommerpaletot anzuziehen — aber einen Moment darauf bemerkte ich den Abgang meines Cigarren-Stuis und meines Taschentuches. Sonderbarerweise ist eben das par excellence höfliche Volk Italiens zeitweise sehr grob mit seinen belibtesten Heiligen und Schutzpatronen. Am meisten leidet darunter S. Gennaro, der heilige Januar, im Neapolitanischen. Wenn am Festtage des Heiligen sein Blut, das in einer Phiole für die Gläubigen aufbewahrt wird, nicht siedeln und brodeln will, beschimpft man ihn, nennt ihn malizioso malandrino. Auf die ironische Frage an den Geistlichen: „Durch welches Feuer bringt Ihr das Blut des Heiligen zum Sieden?“ antwortete der schlaue Priester: „Durch das Feuer des Glaubens.“ Am schmächtigsten behandelt man den armen Landespatron in

Neapel selbst, und zwar kurz vor der Ziehung der kleinen Lotterie. Seine große Statue steht dort vor dem Municipal-Palaste, auf dessen Terrasse die Ziehung vorgenommen wird. Zu Hunderten umflücht das spielstüchtige Volk, das seine Träume in Nummern verwandelt hat, das große Heiligenbild kurz vor der Ziehung. Es betet inbrünstig um die Protection. Endlich läutet die Glocke, die zur Ziehung ruft. Da die Treffer selten, die Rielen aber sehr häufig sind, setzt sich kurz darauf ein Schwarm von Unzufriedenen, von Enttäuschten in Bewegung, um ihren Unmuth an dem armen Heiligen zu kühen. Mit drohenden Fäusten umlagern sie die Statue, Schimpfworte aller Tonarten und jeden Kalibers dröhnen durch die Luft, sie greifen nach dem Strahlenkoth und bewerfen ihn unter Flüchen vom Kopfe bis zum Piedestale. Niemand verhindert solche Zornausbrüche. Der Skandal dauert heiläufig eine Viertelstunde, dann verläßt sich die Menge. Sobald der Platz vor der Statue geleert ist, fährt die Feuerspritze des Municipiums auf und wäscht mit einem mächtigen Wasserstrahle den armen Heiligen wieder ganz rein. Im Jahre 1858 erlebte ich im November zweimal dieses erbauliche Schauspiel, das man im Kapitel der Grobheiten ein legendarisches nennen möchte.

Kassiere, Portiere, Postbeamte, Eisenbahnkonduktoren, die sonst in ihrem Privatleben Charmante, leutselige, freundliche, gefällige, wohlgezogene Menschen sind, werden, durch ihren aufreibenden Dienst, durch das ewig fragende Publikum, durch unnütze Zweifel, durch Abneigungen, durch Neugierde und Geschwätzigkeit gereizt, endlich, endlich, endlich an der Klasse einer nicht sehr frequentirten Bahn, denn auf den sehr frequentirten hat der Kassebeamte nicht einmal Zeit, grob zu werden. Eine ältliche Dame

geladenen Revolver und ein Fläschchen Gift. Es wird vermuthet, daß der Verhaftete, welcher Skamedian heißt, mit der von der Günsburg angeführten Verschwörung in Verbindung stehe.

Gestern wurde einem Genfer Telegramm zufolge das Testament des Prinzen Napoleon eröffnet. Gestern Nachmittags theilte Notar Audouin im Schloß Brangins, wo sämtliche Mitglieder der Familie Bonaparte versammelt waren, den letzten Willen des verstorbenen Prinzen der Familie mit. Dieser beschloß, die Veröffentlichung des politischen Theiles des Testaments vorläufig zu unterlassen.

Der italienische Minister des Innern, Nicotera, besuchte gestern die Turiner Gesellschaft zur Förderung der nationalen Industrie, deren Ehrenmitglied er ist. Auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten erwiderte der Minister, er werde keine politische Rede halten. Er erinnerte an die Politik Cavour's, die Italien einen großen Kredit verschafft habe. Cavour habe sich zum Freihandel bekannt, aber darunter Handelsfreiheit und nicht die Bevorzugung Anderer verstanden. Später habe die Ubertreibung Italien dahingeführt, daß die Handelsfreiheit Anderen und nicht ihnen zugute kam. Redner glaubt, daß man zu dem System zurückkehren müsse, die heimische Industrie ohne eigentliche Schutzzölle auf den Stand zu bringen, der nicht niedriger ist, als derjenige der ausländischen Industrie. Die Regierung müsse eine feste Richtung einhalten, ihre Politik dürfe den anderen Mächten keine Verlegenheiten bereiten. In der That habe die gegenwärtige Regierung eine solche Politik eingeschlagen und werde sie auch weiter verfolgen. Wir werden uns bestreben — sagte der Minister —, die wirthschaftlichen Zustände zu heben, damit das Land die Lasten tragen könne, ohne daß wir zu neuen Steuern die Zuflucht nehmen müssen. Sollten wir darin scheitern, so werden nicht wir es sein, die zu neuen Steuern greifen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. April.

* Regalien - Entschädigung der Hauptstadt. In Angelegenheit der Regalien-Entschädigung der Hauptstadt hat heute im Finanzministerium unter Vorsitz des Finanzministers Weyerle eine vertrauliche Besprechung stattgefunden, an welcher theilnahmen: von Seite des Finanzministeriums, außer dem Minister, Sektionsrath Baron Viktor Amelin und Finanzrath Joseph Hausdorfer, von Seite der Kommune Bürgermeister Karl Kammermayer, Magistratsrath Joseph Märtlus, Oberfiskal Joseph Toldy, Oberbuchhalter Hugo Lampl, dann die Stadtrepräsentanten Peter Busbach, Ignaz Darányi, Max Falk, Adolf Janyóffy, Alexius Ghörny, Alexander Hegedüs, Ferdinand Horánský, Géza Wagnér und Moriz Wármann. Es handelte sich um vier Differenzpunkte, welche bei den bisherigen Verhandlungen zwischen der Finanzverwaltung und der Kommunalbehörde aufgetaucht waren. Die etwa zwei Stunden währende Verhandlung endete damit, daß bezüglich der ersten drei Punkte der Finanzminister den Standpunkt der Stadt-

vertreter acceptirte, bezüglich des vierten Punktes: ob der Steuernachtrag von dem als Basis der Berechnung dienenden Einkommen oder von der schließlich resultirenden Entschädigungssumme abgezogen werden solle, stimmten schließlich die Vertreter der Hauptstadt den Anschauungen des Ministers zu. Zum Schluß der Konferenz dankte Bürgermeister Kammermayer unter lebhafter Zustimmung aller Anwesenden dem Finanzminister in warmen Worten für das der Hauptstadt gegenüber auch in dieser Angelegenheit bewiesene Wohlwollen. Das der Hauptstadt zugute kommende Entschädigungskapital dürfte in runder Summe sich auf 5.800.000 fl. belaufen und die Jahreseinnahme aus den 4 1/2 perzentigen steuerfreien Coupons rund 260.000 fl. betragen.

* Eheschließungen in Budapest im Jahre 1890. In Budapest haben — wie wir der jüngsten Nummer der „Statistischen Monatshefte“ entnehmen — im Jahre 1890 4110 Eheschließungen stattgefunden. Unter den Bräuten waren 3641 Mädchen, 410 Witwen und 59 geschiedene Frauen. In 3232 Fällen waren beide Parteien ledig, in 148 Fällen beide Parteien verwitwet, in 5 Fällen beide Parteien geschieden. Mit Rücksicht auf die Konfession fanden von den 4110 Trauungen 2521 nach katholischen, 389 nach lutheranischen, 473 nach helvetischen, 27 nach griechisch-katholischen, 24 nach unitarischen und 676 nach jüdischem Ritus statt. Unter den Bräuten gab es 54 im Alter von weniger als 17 Jahren, 461 im Alter von 17—20 Jahren, 1072 im Alter von 20—24 Jahren, 1315 im Alter von 24—30 Jahren, 881 im Alter von 30—40 Jahren, 239 im Alter von 40—50 Jahren, 78 im Alter von 50—60 Jahren, 10 im Alter von mehr als 60 Jahren. Die meisten Bräute heiratheten demnach im Alter von 24—30 Jahren; ebenso die Bräutigame, deren es im letztgenannten Alter 1930 gab.

* Die neue Elisabethstädter Kirche. Die Elisabethstädter Kirchenbaukommission hat heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlóczy in Angelegenheit der Wahl eines der drei von der Jury prämirten Pläne für den Bau der Elisabethstädter röm.-kath. Kirche eine Sitzung gehalten. Die Kommission entschied sich mit neun Stimmen für die Annahme und Durchführung des Planes des Architekten Alexander Ligner, welches Projekt auf circa 380.000 fl. veranschlagt und sonach auch das billigste der prämirten ist. Für die Annahme des Prof. Emerich Steindl'schen Planes stimmten fünf, für den Pech'schen Plan zwei Kommissionsmitglieder. Da bereits 200.000 fl. zur Disposition sind, so kann nach Ansicht des Vorsitzenden dieser Kirchenbau noch heuer bis zum Herbst in Angriff genommen werden. Diese Kirche wird 2100 Personen fassen und im romanisch-gothischen Übergangsstil auf basilikaartiger Grundfläche mit drei Kirchengewölben und einem Thurm an der Südseite durchgeführt und wird diese hier die erste Kirche sein, welche zum Heizen eingerichtet ist. Die Kommission empfiehlt dem Magistrat die Annahme des Ligner'schen Projektes, welcher auch mit der Bauleitung zu betrauen wäre.

* Zu dem Landes-Preisturnen am Pfingstsonntag werden circa 2000 Turnschüler aus der Provinz hier eintreffen, welche in den städtischen Schulhäusern bequartiert werden sollen. An diesem Anlasse hat Vizebürgermeister Gerlóczy heute die geeigneten Schullokale inspizirt und betreffs der Einrichtung für die Bequartierung der anlangenden Turner Anordnungen getroffen.

* Der Fremdenverkehr in Budapest im Jahre 1890. Der Fremdenverkehr in der Hauptstadt hat sich im Jahre 1890 bedeutend gehoben. In den Budapestener Hotels sind nämlich im verfloßenen Jahre 121,646 Fremde eingekehrt, somit um etwa 14,000 Personen mehr als im vorhergehenden Jahre.

Diese beträchtliche Steigerung des Fremdenverkehrs ist in erster Reihe dem Zonentarif zuzuschreiben, denn bis zur Einführung des Zonentarifs schwankte die Anzahl der nach Budapest eingelangten Fremden zwischen 80—90,000 Köpfen. In den einzelnen Jahren blieb diese Verkehrszahl ziemlich gleich; in den Wintermonaten war der Verkehr geringer, in den Sommermonaten am größten (besonders im August); das Maximum der eintreffenden Fremden betrug aber nie über 9000 Köpfe. Eine lebhaftere Steigerung des Fremdenverkehrs hatte die Ausstellung im Jahre 1885 bewirkt, nämlich ein Plus im Fremdenverkehr von ungefähr 15,000 Personen. — Seit dem Inleben treten des Zonentarifs hat sich der Fremdenverkehr außerordentlich gehoben. Die Zahl der Fremden in den Sommermonaten, welche gewöhnlich 7000 bis 8000 Menschen betrug, verdoppelte sich und auch in den Wintermonaten wurde der Verkehr lebhafter, so daß die Hauptsumme im Jahre 1889 bereits auf 107,841 Fremde sich erhob und im Jahre 1890 bereits 121,646 betrug. Nachdem diese Steigerung bereits seit anberthalb Jahren wahrzunehmen ist, läßt sich behaupten, daß in derselben nicht nur die durch den Reiz der Neuheit gesteigerte Reiselust zu erblicken ist, sondern daß der Verkehr unserer Hauptstadt thatsächlich einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. — Hinsichtlich der Vertheilung der Fremden nach den einzelnen Ländern zeigt es sich auch heuer, daß die Mehrzahl der fremden Gäste sich aus Ungarn rekrutirt, ein erheblicher Prozentsatz aus Oesterreich, während das eigentliche Ausland nur ein kleines Kontingent von Fremden liefert. Nach diesen drei Kategorien entfallen auf Ungarn 70 Prozent, auf Oesterreich 20 Prozent, auf das übrige Ausland 10 Prozent der Fremden. Gleichwohl macht sich der Einfluß des Zonentarifs und die Wirksamkeit der zur Hebung des Fremdenverkehrs entsendeten Kommission auch hierin geltend, indem im Jahre 1890 aus dem Ausland bereits die doppelte Anzahl von Fremden eingetroffen war, als in den Jahren vor der Einführung des Zonentarifs.

Nach ihrer Provenienz vertheilen sich die im Jahre 1890 eingelangten Fremden folgendermaßen auf die einzelnen Länder. Es kamen aus Ungarn 82,878, aus Oesterreich 24,401 (darunter aus Wien 17,172), aus Deutschland 5358, aus Frankreich 1430, aus Großbritannien 843, aus Italien 413, aus Rußland 511, aus der Schweiz 348, aus den Niederlanden 101, aus Belgien 163, aus Skandinavien und Dänemark 146, aus Spanien und Portugal 46, aus der Balkan-Halbinsel 4222, aus Asien 40, aus Afrika 62, aus Amerika 677 (darunter aus den Vereinigten Staaten 607), aus Australien 17 Fremde. Im Ganzen somit 121,646 Fremde. — Am meisten hat sich somit in dem verfloßenen Jahre der Verkehr aus Deutschland gehoben, ebenso aus Frankreich, Rußland und Dänemark. Auffallend ist es, daß die an die Größnung der Orientbahn geknüpften Hoffnungen bezüglich des Fremdenverkehrs sich nicht realisiert haben. Lediglich aus Serbien sind um einige hundert Fremde mehr eingetroffen, als in den Vorjahren, währenddem die Zahl der Fremden aus den anderen Staaten der Balkan-Halbinsel gleich geblieben, die der Fremden aus Rumänien und Griechenland sogar erheblich gesunken ist. Es ist übrigens ein interessantes Moment, daß aus den Balkanstaaten nach Wien die vierfache Anzahl von Fremden reist als nach Budapest; so beispielsweise aus Rumänien 8000, während nach Budapest bloß 1700 gelangen, so daß von fünf durch Budapest reisenden Fremden aus Rumänien bloß einer in Budapest verbleibt. Wenn wir den Fremdenverkehr Wiens mit dem Budapest's verglichen, so finden wir, daß der Fremdenverkehr unserer Hauptstadt jetzt dem

bittet um eine Karte II. Klasse nach N. — „Wenn Gulden 80“ tönte, es aus dem Kasseverließ und ein grünes Billet wird in der Hand des Kassiers sichtbar. Die Dame zählt langsam die verlangte Summe; der heftige Luftzug, der an diesen Kassenfenstern von außen nach innen strömt, was mit Rücksicht auf die weggeblasenen Banknoten immer besser für den Betrieb als für das Publikum ist, verschleppte auch der zahlenden Dame einige Guldenzettel, die der Kassier gefällig aufsting und in Rechnung brachte. Endlich war die Summe erlegt. Da kein anderer Passagier anwesend war und der Kassier sich vor dem Luftzuge ohne Banknoten schüzen wollte, ließ er das Halbfenster fallen. Da klopfte die Dame wieder an die Scheibe. Der Kassier öffnet. „Darf ich meinen Hund in den Wagen nehmen?“ nieselte die Passagierin. — „Nein, nur in den Koffer —“, tönte es aus der Kasse schon etwas barsch, während das Fenster gleich und etwas unfaßt herabgelassen wurde. Die Dame klopfte wieder, das Fenster fliegt hinauf — aber schon sehr unfaßt. „Aber ich bitte — mein Hund ist todt, den darf ich doch bei mir behalten?“ verfeßt die Dame in beinahe weinerlichem Tone. — „Warum nicht gar!“ schnarrt etwas scharf der Kassier, „was fällt Ihnen denn ein, ein krepirtes Thier — ja was denn nicht noch? Was würden denn die Mitreisenden dazu sagen?“ Und ohne weitere Einreden abzuwarten, raffelte die Galthüre sehr unfaßt herab, so daß die Scheiben klirrten und die Dame etwas erschraf. Bald aber hatte sie sich wieder erholt und klopfte neuerdings an das herabgelassene Fenster. Ein Weibchen dauerte es, ohne daß geöffnet wurde, da klopfte sie wieder und stärker am Fenster; endlich flog es, aber schon sehr unfaßt, hinauf, das vor Zorn geröthete Gesicht des Kassiers erschien in der Öffnung und seine Stimme, einige Noten tiefer als

früher, ließ sich laut vernehmen: „Ja was ist denn los? Glauben Sie, wir haben hier nichts zu thun, als zu Fensterlu? Ich hab' Ihnen schon Alles gesagt“ — und indem er wieder an das Fenster griff, um es herabzulassen, hielt die Dame beinahe die ausgestreckte Hand unter die Guillotine, die eben herabfallen sollte, und jagte weinend: „Aber meine arme Trizy ist todt, jedoch ausgestopft — sehr schön ausgestopft — so naturgetreu, es fehlt ihm nur die Sprache.“ — „Ja, hätten Sie das gleich gesagt“, erwiderte der Kassier, „wenn die anderen Passagiere nichts dagegen haben, so nehmen Sie Ihre Mumie mit“, und zum letzten Male fiel das Kassenfenster herab. War der arme Mann nicht zu entschuldigen, wenn er ungeduldig wurde?

In einem einspurigen Tunnel der Südbahn bei St. Peter, der eine kleine Steigung hat, blieb ein gemischter Zug für einige Minuten in Folge der nassem Schienen stecken. Es herrschte die kompletteste Finsterniß, die umso fühlbarer war, als man bei hellem Sonnenlichte eingefahren und bei der geringen Länge des Tunnels für die Beleuchtung nicht gesorgt war. Das Publikum wurde unruhig und ängstlich, die Räder der Lokomotive schnarrten um ihre Achsen, ohne den Zug vorwärts zu bringen — man mußte die höhere Dampfspannung abwarten und Sand auf die Schienen streuen. Aus allen Wagenfenstern freckten die Passagiere die Köpfe heraus, zündeten Neblhölzchen an und hundertfach ertönte der Ruf: „Kondukteur! Warum bleiben wir stehen, was ist geschehen?“ Die Kondukteure beruhigten und trösteten und beschwichtigten nach Möglichkeit, aber nichtsdestoweniger war des Fragens kein Ende. Darief noch einer der Reisenden, nachdem der Kondukteur schon zu wiederholten Malen erklärt und versichert hatte, daß keine Gefahr wäre,

daß man gleich wieder weiterfahren werde, mit lauter Stimme: „Kondukteur, wir wollen wissen, warum wir hier im Finstern stehen bleiben?“ — „Wegen der schönen Aussicht“, gab dieser zur Antwort, während sich gleich darauf der Zug wieder in Bewegung setzte. Das war grob — aber das wiederholte unnütze Fragen hatte die Geduld des armen Mannes erschöpft.

Scheinbare Grobheiten gibt es auch. In Kaschau — erzählt eine alte Anekdote — erblickt ein abfahrender Passagier einen Bekannten, der am Perron auf- und abgeht. Der Zug beschleunigt schon seine Fahrt. — „Wohin?“ ruft der Abfahrende dem Freunde zu. — „Schmecks!“ antwortet dieser in Eile, laut durch die Hand rufend. — „Wie grob!“ meinen Jene, die nicht wissen, daß „Schmecks“ der reizende Badeort in der Látca ist, zu dem man auf der Kaschau-Oderberger Bahn gelangt. — Die Wiener Fiaker und die venezianischen Gondolieri sind berühmt wegen ihrer witzigen, aber mitunter groben Antworten. Einem Württemberger, den der schwäbische Accent verrieth und der vor der Fahrt mit dem Fiaker lange handeln wollte, sagte dieser: „Steigen Guer Gnaden nur ein; fürchten Sie sich nicht, es ist kein Zacherl-Pulver drinn.“

Und dennoch gibt es Grobheiten, die nicht beleidigen; nur muß die gehörige Dosis Humor beigegeben sein, denn der Humor ist ein Freibrief für Alles, selbst für das unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht gestattete, und bleibt das Wort des Dichters wahr: Ein Mittel rath' ich Euch, das mich noch nie betrogen, Das stets die Wahrheit spricht und mich noch nie belogen, Das unfehlbare Mittel heißt: Ein witz'ges Wort, Jedoch zur rechten Zeit und auch am rechten Ort.

S. Wittrow.

Wiens in den Siebziger-Jahren gleichkommt. Seit dem Jahre 1886 hat sich der Fremdenverkehr Wiens um 92,000 Seelen, somit um etwa 48 Prozent, der Budapests um 32,000 Personen, somit um 36 Prozent gehoben, so daß die Steigerung unseres Fremdenverkehrs der in der österreichischen Hauptstadt auch im Verhältnisse nicht gleichkommt.

* **Allgemeine Kanalisation.** Wie wir bereits gemeldet haben, wurde von Seite des Magistrates auf die zur ersten Gruppe der allgemeinen Kanalisierung gehörigen Arbeiten die öffentliche Offert-verhandlung für den 26. Mai d. J. ausgeschrieben. Mit einem Budget von 5 Prozent (50,400 fl.) bezugte Gesuche sind bis 10 Uhr Vormittags in der Sektion des Magistratsrathes Dr. Nagy zu überreichen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. April.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die Komitatsreform, Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Budapest Todtenliste, Lottoziehungen, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Jeuilleton-Zeitung“ (Ein italienischer Skandal-mächer, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gefahr“), sowie Inserate.

* **Wetterbericht.** Heute fiel den ganzen Tag ausgiebiger Regen, der ganz den Charakter eines Landregens hatte. Die Temperatur war mild. Das Thermometer sank in der Nacht nicht unter 5-5 Gr. R. und stieg am Tage auf 8 Gr. R. Das Barometer ist auf 754 Mm. gefallen. Der Luftdruck ist im westlichen und östlichen Theile Europas etwas gestiegen, dagegen im mittleren Theile gefallen, ein Minimum ist in Deutschland, ein anderes über dem adriatischen Meere. Das Wetter ist in Mitteleuropa trüb und regnerisch, stärkere Regen mit Gewittern waren in Deutschland und im westlichen Theile Ungarns. Die Morgentemperatur ist ein wenig gestiegen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralstation ist veränderliches, zu Regen geneigtes und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

* **Kronprinzessin-Witwe Stephanie in Italien.** Aus Genua, 6. April, wird der „Neuen Freien Presse“ geschrieben:

Die Kronprinzessin-Witwe Frau Erzherzogin Stephanie ist, aus Gries kommend, im strengsten Inkognito unter dem Namen einer Gräfin von Epau hier eingetroffen, hat bei herrlichem Wetter die interessantesten Sehenswürdigkeiten der „Superba“, Paläste, Galerien, Kirchen, Promenaden in Lugano gesehen, ferner Ausflüge nach Nervi und Begli gemacht und ist heute mit dem gewöhnlichen Postzuge nach San Remo weitergereist. Da die hohe Frau die Riviera di Ponente noch nicht kennt, so beabsichtigt dieselbe, an den interessantesten Punkten einen kurzen Aufenthalt zu nehmen und sich dann in Mariville nach Rapelle einzuschiffen, um höchst wahrscheinlich über Florenz, Bologna und Venedig nach Wien zurückzukehren. Trotz des Inkognitos wurde die Anwesenheit der hohen Frau doch reich bekannt, und in mehreren Verkaufsläden von Photographien war rasch ihr Bildniß zur Schau ausgestellt. In einem solchen Laden, wo die Erzherzogin einige Einkäufe machte, bemerkte der Verkäufer, auf ihre Photographie zeigend, mit echt genuinischer Nonchalance: „Gure kaiserliche Hoheit sehen diesem Bilde sehr ähnlich.“ In einem anderen Laden gewahrte die hohe Frau, nachdem sie einige Einkäufe gemacht hatte, daß sie keine Baarhaft bei sich führe. Sie schrieb auf ein Blatt Papier mit Bleistift einige Worte, damit man ihr aus dem benachbarten Hotel Geld schicke. Noch ehe man sich's aber versah, war aus dem Zettelchen ein werthvoller Handelsartikel geworden, weil Jeder, welcher von dem interessanten Autograph Kenntniß erhielt, dasselbe erwerben wollte. Vor ihrem Hotel in der Via Roma waren stets zahlreiche Menschengruppen versammelt, und ebenso bei der Abfahrt auf dem Bahnhofe. Die Polizei hatte aber Vorkehrungen getroffen, damit die hohe Frau auf ihren Spaziergängen und bei ihren Ausflügen in die Umgebungen in keiner Weise belästigt werde.

Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ wird sich Kronprinzessin-Witwe Stephanie von San Remo nach Cannes begeben, wo gegenwärtig ihre Schwester, Prinzessin Louise von Sibirg, weilt.

* **Ernennungen.** Ludwig Simonkai, ord. Professor an der Krader staatlichen Oberrealschule, zum ordentlichen Professor am staatlichen Obergymnasium im Budapest 7. Bezirk; Ludwig Sztrony, Supplent am Obergymnasium im Budapest 7. Bezirk, zum ord. Professor an der Krader staatlichen Oberrealschule; Hugo Sztrony, ord. Professor an der Oberrealschule in Stuhlweissenburg, zum ord. Professor am katholischen Obergymnasium im Budapest 2. Bezirke; Johann Bakos, Supplent am Obergymnasium im Budapest 2. Bezirke, zum ord. Professor an der Stuhlweissenburger Oberrealschule; Stephan Sardi zum Zeichenlehrer an der Klausenburger Lehrer- und Lehrerinnen-Präparandie; Joseph Csesh und Jos. Santyik zu ersten Assistenten an der Budapest'schen thierärztlichen Akademie.

* **Die Akademie der Wissenschaften und das Millennium.** In einem an die Akademie gerichteten Memorandum machte sich Dr. Rudolf Vári er-bätig, behufs Herausgabe zweier wichtiger Quellen der ältesten ungarischen Geschichte, der byzantinischen Kaiser Leo und Konstantin Porphyrogenetus, eine Studienreise zu machen. Die Akademie unterbreitete das Gesuch Dr. Vári's befürwortend dem Unterrichtsminister, welcher dem genannten Gelehrten zu dem angegebenen Zwecke ein Reisestipendium von 1000 fl. bewilligte. Die erwähnten Werke enthalten die ältesten Nachrichten über die von ihrer nachmaligen Heimath Besitz ergreifenden Ungarn. Die bis-

herigen Ausgaben dieser wichtigen Geschichtsquellen sind überaus selten und voller Fehler.

* **Personalmeldungen.** FML. v. Forinag, der Ablatus des Oberkommandanten der Honvédarmee, ist gestern zur Inispizierung des in Dobruge stationirten Honvéd-Regiments in Begleitung seines Adjutanten daselbst eingetroffen. — Der Generalmajor und ehemalige Vorstand im gemeinsamen Kriegsministerium, Johann Ritter Alfér von Ollenburg, feiert am 11. d. in jeltener Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlasse bereiten die Freunde und Verehrer des hochver-dienten Mannes zahlreiche Ovationen vor. — In der evangelischen Kirche am Deakplaz führte heute Vormittags 11 Uhr der Berliner Arzt Dr. Franz Reubaum Pr. Alona Urvary, die Tochter des verstorbenen Abgeordneten und Redakteurs Ludwig Urvary, zum Traualtar. Die Ceremonie vollzog Pfarrer Dole-schall. — Dr. Eugen Ehrenreich hat seine bade-ärztliche Thätigkeit in Karlsbad wieder aufgenommen. — Der Reichsrathsabgeordnete Friedrich Karl Graf Rinsky ist am jüngstverflohenen Montag von einem Schlaganfall getroffen worden, und dies hat zu der uns fälschlich telegraphirten Todesnachricht Anlaß gegeben. In dem Befinden des Grafen, welcher im 57. Lebens-jahre steht, ist heute eine leichte Besserung eingetreten.

* **Großfürst Michael Michaelowitsch** wurde — wie heute aus Petersburg telegraphirt wird — aus dem Heeresdienste aus-geschloffen; die Regimenter, deren Chef der Großfürst war, werden künftighin mit Weglassung dieses Titels genannt werden. Diese Maßregel ist offenbar eine Folge der gemeldeten Vermählung des Großfürsten mit der Gräfin Sophia Merenberg, einer Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau und Enkelin des berühmten russischen Dichters Puschkin, — einer Vermählung, welche vom Caren, dem Bruder des Großfürsten ver-muthlich mißbilligt wurde.

* **Die Infanterie-Equitation zu Budapest** (Reitkurs für Offiziere der Garnison) hat ihren dies-jährigen Kurs in den letzten Tagen mit zwei unter Führung ihres Kommandanten Rittmeisters Nikolaus Gerbics nach Waizen und Gran unternommen. Distanzritten beendet. Bei dem ersten Ritt nach Waizen (und noch am selben Tage nach Budapest zurück) wurde die 68 Kilometer lange Strecke in 12 Stunden zurückgelegt, wobei zwei kleinere Rasten in Dunafek zu je 45 Minuten und eine große Rast von 4 Stunden in Waizen als Mittagsstation gehalten wurde. Der zweite Ritt nach Gran (50 Kilometer) wurde mit einstündiger Rast in Pilis-Csaba in 4 1/2 Stunden erledigt. Die Offiziere trafen in Gran Mittags halb 1 Uhr ein, und widmeten den Nachmittag der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Gran's, speziell der Basilika, deren Schätze den Herren von dem Donherrn Dr. Czibulka in liebenswürdigster Weise gezeigt und erklärt wurden. Am nächsten Tage erfolgte die Rückkehr nach Budapest, und langten Reiter und Pferde nach zurückgelegten 100 Kilometern ohne sichtbare Ermüdung in bester Kondition an. Der Ritt nach Gran wurde vom Wetter insofern ungünstig beeinflusst, als am ersten Tage ein heftiger und kalter Wind den Reitern entgegen blies, und der Ritt seinen Abschluß in einem dichten Schneegestöber fand, während am zweiten Tage die über Nacht hartgefrorene Straße die Gang-art der Pferde mäßigen ließ.

* **Das Leichenbegängniß des Bischofs Johann Pástelehi** hat heute in Ungvár unter Ent-faltung großen Pomp's in Anwesenheit mehrerer Bischöfe, der Militär- und Zivilbehörden stattgefunden. Der Leichenzug begab sich zum Bahnhof, von wo die Leiche zur Beisetzung in die Familiengruft nach Marmaros-Sziget befördert wurde.

* **Aus dem Honvéd-Berordnungsblatte.** Pensionirt wurden: der Oberst Georg Lehoczky und der Major Karl Boczkó. Mit Wartegeld wurde beurlaubt der Oberst Karl Lakay v. Nizskifak und Dadd. Der Kommandant des Honvéd-Infanterie-Regiments Oberstleutnant Franz Bihar erhielt tapf-reiten Orden der Eisernen Krone III. Klasse. — Zum Leiter der 1. Sektion im Honvédministerium wurde der Major Karl Kufilas ernannt. — Zum Adjutanten des V. Honvéd-Distriktkommandos wurde Joseph Fajta ernannt.

* **Rehabilitirte Beamte.** Vor etwa drei Jah-ren wurde in Folge einer dem Honvédminister zuge-gangenen anonymen Anzeige gegen einen hiesigen Zimmermeister eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet, welche auch auf den damaligen Vorsteher des 3. Bezirkes, Georg Bachmayer, den Notar Ludwig Kullmann und die Steueramts-offiziale Géza Alfér, Karl Zielbauer und Karl Roth, sowie auf die Privaten Johann Daniel und Franz Horák ausgedehnt wurde. Drei Jahre hatte die Untersuchung gedauert, bis sie, endlich zum Abschluß gebracht, die Rehabilitirung der in Untersuchung gezogenen Beamten zur Folge hatte. Der Fall, um den es sich handelt, ist folgender:

Der hiesige Zimmermeister Johann Czippauer hat einen einzigen Sohn, den er, als derselbe stellungslos geworden, in den Jahren 1887, 1888 und 1889 reklamierte, mit dem Hinweis darauf, daß es ihm selbst physisch unmöglich sei, das Zimmermanns-geschäft zu leiten und er kein anderes Einkommen habe. Dem Gesuch Czippauer's lagen alle zur Beglaubigung deselben notwendigen Zeugnisse seitens der Bezirks-vorsteher bei. Das Gesuch wurde insofern berücksich-tigt, als der junge Czippauer wohl assentirt, aber in die Ertragreserve eingereicht wurde. Gegen Ende des Jahres 1888 erhielt das Honvédministerium eine anonyme Anzeige, daß der im 5. Bezirk wohnhafte Johann Czippauer im 6. Bezirk, und zwar im Engelfeld, ein einstöckiges

großes Haus habe, welches ihm ein jährliches Einkom-men von mehreren tausend Gulden sichere. Das Honvéd-ministerium ließ in Folge dieser Anzeige den jungen Ladislaus Czippauer zum aktiven Dienst einreihen. Die Sache hatte aber noch andere Folgen. Es wurde nämlich gegen den Zimmermeister Johann Czippauer wegen Erleichung einer Begünstigung auf hinter-lässige Weise die strafgerichtliche Untersuchung an-geordnet. Diese Untersuchung wurde auch auf die-diejenigen Beamten des 5. Bezirkes, welche die be-zügl. Zeugnisse ausgefertigt hatten, wegen Aus-stellung falscher Gemeindegeldausweise, ja sogar gegen dieselben das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet. In einer gestern abgehaltenen Sitzung hat der Budape-ster Gerichtshof über Antrag der Staatsanwaltschaft das weitere Verfahren in dieser Angelegenheit gegen sämtliche in der Affaire einbezogenen Personen ein-gestellt. Gegen Johann Czippauer, weil das frü-herere Wehrgesetz keinen Paragraphen enthält, nach welchem Jemand wegen Verhehlidung von Vermögen zu bestrafen sei, das neue Wehrgesetz aber keine rückwirkende Kraft besitzt. Doch auch gegen die genannten Beamten mußte das Verfahren eingestellt werden, und zwar aus dem Grunde, weil bei Beamten, deren Aufgabe und Pflicht es nicht ist, negative Beweise zu schaffen, resp. die nicht verpflichtet sind, das Nichtvorhandensein unbeweglichen Vermögens zu erweisen und die ausschließlich auf die Angaben des Gesuchstellers angewiesen sind, weder eine schlechte Absicht, noch Leichtgläubigkeit, noch auch Unachtsamkeit angenommen werden können. Dazu kommt noch, daß Bachmayer und Horák seither gestorben sind, Notar Kullmann hingegen, schon in Folge seiner amtlichen Stellung, die von der Bezirksvorsteherung geprüften Geschäftsstücke zu fertigen verpflichtet war. Mit diesem Beschluß ist die Angelegenheit, die seinerzeit so großes Aufsehen gemacht, definitiv erledigt.

* **Zur Bajaer Affaire.** Die Affaire, welche der Bajaer Bürgermeister mit dem dortigen Offiziers-korps hatte, fand heute ihre Fortsetzung in einem Säbelduell, welches in einem hauptstädtischen Fecht-saale zwischen dem Redakteur des „Nemzet“, dem Reichstagsabgeordneten Edmund Gajari und einem Mitgliede des Bajaer Offizierskorps, dem Lieutenant Koloman Tóth ausgefochten wurde und welches mit der leichten Verletzung beider Duellanten endete. Die Bajaer Affaire entstand bekanntlich da-durch, daß die dortigen Offiziere angeblich ein „Komplot“ zur Eroberung der Bajaer Damen an-gezettelt hatten, und der Bürgermeister, dem die kuriose Verschwörung hinterbracht wurde, sich in ab-fälliger Weise über das Benehmen der Offiziere äußerte, worauf einige Offiziere mit der Reitpeitsche in der Hand ins Kasino drangen, um den dort weilenden Bürgermeister „zur Verantwortung zu ziehen“. Durch das energische und taktvolle Auftreten des Bürgermeisters und der anwesenden Kasino-mitglieder wurden weitere Ausschreitungen verhindert. In der Nummer des „Nemzet“ vom 2. April wurde das Vorgehen der betreffenden Offiziere einer schar-fen Kritik unterzogen, durch welche sich das Bajaer Offizierskorps beleidigt fühlte. Dasselbe richtete an zwei Budapest'sche Offiziere, die Hauptleute Joseph Lösch und Koloman Páftihy das telegraphische Ansuchen, in seinem — des Bajaer Offizierskorps — Namen vom Redakteur des „Nemzet“ Satisfaktion mit den Waffen zu fordern. Herr Gajari accep-tirte im Wege seiner Sekundanten, der Reichstags-abgeordneten Stephan Tija und Gabriel Dániel die Provokation, worauf die Bajaer Offiziere den-jenigen ihrer Kameraden auslösten, welcher sich mit Herrn Gajari zu schlagen habe. Das Los fiel auf den Lieutenant Koloman Tóth, welcher nach der Hauptstadt kam, um hier das Duell mit dem Redakteur anzufechten. Das Duell fand heute Nach-mittags halb 3 Uhr im Fodor'schen Fichtsaale statt und endete, wie bereits Eingang erwähnt, mit der Leichten Verletzung beider Duellanten.

* **Repatriirte Csángós.** Der Minister des Innern verständigte den Temeser Bizegespan, daß 150 aus der Bukowina eingewanderte Csángó-Kolonisten von Székely-Keve auf Grund eines mit dem österreichischen Minister getroffenen Abkommens in den ungarischen Staatsverband übernommen wurden. Die Militärpflichtigen unter denselben bleiben vorderhand österreichische Staatsbürger.

* **Zur Affaire Bacarescu** telegraphirt man uns aus Wien: Der rumänische Gesandte Bacarescu, welcher vor einigen Tagen erst auf seinen hiesigen Posten zurückkehrte, begibt sich demnächst mit Gemahlin wieder nach Bukarest, wo sie am 28. d. der Bernählung ihres von der Affaire bein-deutschen Botschafter bekannten Sohnes, des gewe-lenen Attachés Rudolf Bacarescu, mit einem Fräulein Casotti beizohnen werden. Der Ge-sandte kehrt erst gegen Ende Mai auf seinen Posten hieher zurück. Während dieser Zeit wird der neu-ernannte Legationssekretär Mawrodi die Ge-schäfte leiten. Die Demission des Gesandten hat der König von Rumänien sonach nicht an-genommen.

* **Ein verhängnisvoller Aprilscherz.** Aus De-herczin wird uns telegraphirt: Ein gräßliches Unglück, das zwei Menschen das Leben kostete, ver-ursachte ein „Aprilscherz“ in Szeghalom. Einen Tag nach Ostern erhielt die dortige Bäuerin Frau Johann Vere einen Brief aus Budapest. Sie öffnete denselben voller Freude, in dem Glauben, ihr Sohn, der in Budapest beim Militär dient, habe ihr geschrieben. Kaum hatte sie mit dem Lesen des Schreibens beonnen, als sie erblickte und zu zit-

tern begann; doch sie las weiter, bis der Brief ihren Händen entfiel und sie mit einem lauten Aufschrei tot zu Boden fiel. Ihre 13jährige Tochter war Zeuge der gräßlichen Szene, über die sie derart erschrocken, daß sie in Krämpfe verfiel und nach wenigen Tagen ebenfalls den Geist aufgab. In dem verhängnisvollen Briefe stand, daß der Sohn der Bäuerin, Johann, der beim Militär Kompagnieschuster ist, erschossen worden sei, weil er — an die Befehle des Regiments schiefe Stödel befestigt hatte. Der Brief schloß auch das Begrüßung des unglücklichen erschossenen Helden „zum Troste der Mutter“, denn die Militärkapelle spielte die Lieblingslieder Janicsi's und Generale waren zur Leichenfeier erschienen. Die Kameraden des Verstorbenen trugen in Parade dessen Sarg nach dem Friedhofe. Der Brief war nicht unterschrieben. Aus Budapest wurde telegraphisch Nachricht eingeholt und es stellte sich heraus, daß Johann Vere lebt und ihm kein Leid geschehen ist. Wie er, so wurde auch die in Debreczin dienende Tochter Susanna dem plötzlich verstorbenen Bäuerin telegraphisch von dem Angehörigen verständigt und Beide reisten mit dem ersten Zuge nach Szeghalom, wo sie Mutter und Schwester auf der Bahre fanden. Den Brief muß ein Szeghalomer Soldat geschrieben haben. Die Nachrichten nach dem Schreiber desselben wurden eingeleitet, der verhängnisvolle Brief dem Bezirksgerichte übergeben.

Generalsekretär Leonhardt. Das Censorenkollegium der hiesigen Hauptanstalt der österr. Reichs-ungarischen Bank hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Vorstandes Edmund Hevesi eine Sitzung, in welcher anlässlich des Ablebens des Generalsekretärs Mitters v. Leonhardt der Beschluß gefaßt wurde, an die Witwe des Verstorbenen und an den Generalrath Beileidskundgebungen zu richten, ferner einen Vorberufung auf den Sarg des Verewigten niederzulegen und sich bei dem Leichenbegängnisse desselben durch eine Deputation von drei Mitgliedern vertreten zu lassen. In diese Deputation wurden die Herren Joseph Gijele, Giza v. Jálcs und Wilhelm Leipziger gewählt.

Zum Vorkriegs Attentat. Der Marquis de Cassavale hat sich mit seiner Gattin und seinem Güterdirektor nach Paris begeben. Das Gut wird verkauft. Im Verwaltungsausschusse des Arader Komitats berichtete Vizegespan Szathmáry über das Attentat und konstatierte, daß die Thäter noch nicht ermittelt seien.

Der Hilfsverein der Budapester praktischen Ärzte hielt heute unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors und Krankenhaus-Direktors Dr. Koloman Müller seine ordentliche Jahresversammlung. Dem vom Sekretär Dr. Jakob Schulhof verlesenen Jahresberichte zufolge besitzt der Verein 75 ordentliche und 17 unterstützende Mitglieder. Das Vereinsvermögen, welches im letzten Jahre einen Zuwachs von 1707 fl. aufwies, beträgt 3886 fl. Zum Schluß der Sitzung wurden die statutenmäßig austretenden Ausschußmitglieder wiedergewählt.

Zum Agrarier Theaterkandal wird von heute aus Agrar gemeldet: Die Mitglieder des Theaterkomites geben die Erklärung ab, daß sie von der Berichtigung des Intendanten Keisel nicht befriedigt sind. Sie wollen sich mit der Majorität des Agrarier intelligenten Theaterpublikums zugefügten Beleidigung nicht identifizieren und geben daher ihre Demission.

Ermordung einer Budapester Hausbesitzerin in Znaim. Aus Znaim wird gemeldet:

Gestern früh wurde hier die 38jährige Witwe Fanny Schmidt, geborne Fukatsch, in ihrem Bette ermordet aufgefunden. Frau Schmidt wohnte im Hause ihres Vaters, des Tapezierers Fukatsch, im ersten Stockwerk des Hauses. In dem Vorzimmer schlief ein Dienstmädchen, während im Nebenzimmer ein Bruder der Ermordeten sein Nachtlager hatte. Dieser Bruder sollte heute früh halb 5 Uhr nach Wien fahren und wollte sich deshalb — so gab er vor der Behörde an — bei der Schwester verabschieden. Als er das Zimmer betrat und die Schwester wecken wollte, gewahrte er zu seinem Entsetzen, daß dieselbe tot war. Am den Hals war eine Schnur geschlungen. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Weigl konstatierte, daß der Tod, da die Leiche noch warm war, unmittelbar vorher eingetreten sein dürfte und daß die Ursache die Erdrückung mittelst der Schnur sei. Ein Selbstmord ist ausgeschlossen. Mittags wurde der Bruder der Ermordeten, sowie die Köchin, welche im Vorzimmer schlief, einem Verhöre unterzogen und in polizeilichem Gewahrsam gehalten. Die ermordete Fanny Schmidt hat in Znaim zwei Häuser und auch eine stabile Wohnung in Wien. Frau Fukatsch-Schmidt hatte vorgestern Nachmittags Gäste zu sich geladen, welche sich um 8 Uhr Abends entfernten. Bei ihr blieb nur ihr Bruder Karl zurück. Dieser, ein lediger junger Mann, hat vor einem Jahre in Znaim ein kleines Gut angekauft und war zu den Osterfesttagen nach Znaim gekommen, um seine Eltern zu besuchen; auch hatte er vor, mit seiner Schwester zu unterhandeln, damit diese ihm einen bedeutenden Geldbetrag vorschleibe, welchen er gegenwärtig benötigt. In dem Zimmer der Ermordeten war nichts in Unordnung. Die Gerichtskommission konstatierte, daß von den vielen Pretorien, welche sich im Hofe und in der eisernen Kasse befanden, nichts abhanden gekommen ist. Nur ein großer silberner Armleuchter im Werte von 250 fl. fehlt, ein zweiter Leuchter stand auf dem Fußboden, und mehrere Kerzen lagen auf dem Boden herum. Die Leichenschau ergab, daß die Ermordete im Schlafe überrascht und durch besondere Gewaltanwendung am Halse erdrückt wurde; dann schlang ihr der Mörder eine Packschnur um den Hals. Über dem Bette der Ermordeten befindet sich der Laster einer Telegraphenleitung, welche die Wohnung der Witwe mit

jener ihrer Eltern verbindet. Diese Telegraphenleitung wurde auf dem Seitengange durchschnitten vorgefunden.

König Otto von Bayern. In der letzten Zeit war häufig von dem schwankenden Gesundheitszustande des Königs Otto von Bayern, der im Schlosse Fürstenried ein Asyl gefunden hat, die Rede. Aus München kommen nun Nachrichten zuverlässiger Art, nach welchen sich der unglückliche König körperlich vollkommen rüstig befindet. So lange seine Ernährung wie bisher möglich sein wird, kann ihm noch bei einem normalen Verlaufe der Dinge eine lange Lebensdauer prophezeit werden. Allerdings ist König Otto oft zwei oder drei Tage lang nicht zu bewegen, Nahrung zu sich zu nehmen, er weist dabei hartnäckig die ihm dargereichten Speisen zurück, dann jedoch wirft er sich wieder mit trauriger Gier auf die ihm vorgelegten Gerichte, wobei er nicht immer Messer und Gabel zu Hilfe nimmt, sondern in der primitivsten Weise wie ein kleines Kind die Hand zum Munde führt. Zuweilen befällt ihn eine Art Tobsucht; er eilt dann zu den Fenstern, die man vergittern mußte, seitdem er den Versuch gemacht hat, dieselben einzuschlagen, und rüttelt heftig an den Eisenstäben. Er bricht dabei in Schelten und Schreien aus, doch ist es kaum möglich, eine verständliche Silbe aufzufangen, da sich sein ganzes Sprechen in einem inartikulierten Wortschwall zu erschöpfen pflegt. Von Zeit zu Zeit befällt ihn auch eine unerklärliche Plagaugst. Seit zwei Jahren hat er vollständig auch den leisesten Schimmer eines Bewußtseins verloren. Als seine Mutter, Königin Marie († Mai 1889), kurze Zeit vor ihrem Tode den Versuch machte, ihren Sohn zu sprechen, flüchtete er in den Park und stellte sich hinter einen Baum, indem er fortwährend mit dem Kopfe schüttelnd eine Zusammenkunft verweigerte. Seit jener Zeit hat er keine Besuche von Mitgliedern des königlichen Hauses erhalten; er würde dieselben auch, wie die Dinge heute stehen, nicht erkennen.

Gegen die Winkel-Wettbureau. In Angelegenheit der Winkel-Wettbureau, welche mit Eröffnung der Rennsaison neuerdings ihre Thätigkeit begonnen haben, wird in den nächsten Tagen eine Verordnung des Ministers des Innern erscheinen, welche dem Treiben der zahlreichen privaten Wettagenten ein Ende zu machen geeignet sein wird.

Familien-Nachrichten.

Herr Joseph Weiß, Kaufmann aus Mohács, verlobte sich am 24. März mit Fräulein Mathilde, Tochter des Grundbesizers Albert Berger aus Csataalja.

Unsern lieben Verwandten und Bekannten hiemit die ergebene Einladung zur Trauung unserer Tochter Josephine mit Herrn Bernhard Singer, Bauhüttenhändler (Párfány), welche am 12. d., um 9 Uhr Vormittags, im hiesigen Kultusstempel (Tabakgasse) stattfindet. Joseph Kohn u. Frau (Wurmhof).

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 8. April. Infektionskrankheiten kamen vor 12, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Scharlach 2, Masern 3, Diphtheritis 3, Group —, Scharblattern 1, Trachoma 2, Keuchhusten —, Rothlauf —, Krankheitsstand der städtischen Spitáler 2053. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 46, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, in Spitálern 17. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 11, Lungenentzündung 11, Tuberkulose 4, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Masern —, Diphtheritis 3, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 16.

Spezialitäten in Brautausstattungen und feine Herrenwäsche bei Béla Kemény u. Komp., Budapest, Deák-gasse 7. Sticker- und Vordrucker.

Neue Medicinal-Droguerie. Eine den Erfordernissen der Jetztzeit in jeder Beziehung entsprechende Medicinal-Droguerie haben Leopold und Franz Weiner in der Königsgasse Nr. 41, hier, eröffnet, auf welche wir die geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kön. ung. Oper.) Zu Gunsten des Nationaltheater-Pensionsfonds fand heute im kön. Opernhause eine Wohlthätigkeits-Vorstellung statt, der jedoch kein besonders günstiger Stern leuchtete. Das Publikum hatte sich nur spärlich eingefunden; im Programme, zu dessen Bestreitung sich Oper und Nationaltheater zusammengethan hatten, errang bloß das von den Mitgliedern des letzteren dargestellte Lustspiel „Huszárszerelm“ wahrhaft stürmischen Beifall. Das darauffolgende Konzert fand wohlwollend freundliche Aufnahme. Nächst erste Kapodie, in ihrem prunkvollen Orchesterorgane eines der effektivsten Instrumentalwerke im ungarischen Stile, wurde stürmisch applaudirt; im Schattentanz aus „Dinorah“ entzückte uns Fräulein Bianchi durch ihre sowohl in gefanglicher als schauspielerischer Beziehung gleich großartige Leistung. Von den übrigen Sangeskräften trat uns Frau Hilgermann mit der geschmackvollen Interpretation einer Szene aus „Nerzi“ entgegen, als Schlussnummer sangen die Damen Abrányi und Kleißig, die Herren Broulik, Takáts und Ney das Quintett aus Mozarts „Così fan tutte“.

(Volkstheater.) „La femme de Pompon“ bezieht sich die gute, alte Labidische Pöffe, aus welcher Eugen Rákosi und Béla Szabados die heute zum ersten Male aufgeführte Operette „Az első és a második“ („Die Erste und die Zweite“) gemacht

haben. Rákosi lieferte das Libretto, Szabados — ein Bruder des Autors der „Biora“ — komponirte die Musik dazu, und im Großen und Ganzen haben sie ein recht genießbares Stück fertiggebracht. Der Text ist sehr amüsant; die „Erste“ und die „Zweite“ sind die Gattinnen des Herrn Pomponius, eines an seinen wackeren Kompatrioten gemahnenden Bürgers von Voitou. Natürlich nennt der Brave die beiden Frauen nicht zu gleicher Zeit die Seinen; die Erste ist tot und Pomponius befindet sich längst im glücklichen Besitze der Zweiten, als er durch einen Zufall erfährt, daß die Erste ihn mit einem jungen Fant schmählich hintergangen. Ein anderer Zufall will es, daß besagter Fant gerade der Bräutigam der Nichte Pomponius' ist, bei welcher dem Letzteren die Rolle des „Goldbäckers“, vulgo Mitgiftpanders zufällt. Der betrogene Gatte will sich an dem Jüngling rächen, indem er ihm sein Herz und einen Geldsäckel verschleift und demazen die Geschlechtsverleumdung verleiht: der Jüngling hingegen rächt sich an dem Hatzherzigen, indem er ihn nun auch mit der „Zweiten“ zum Hahnrei machen will. „Wissen Sie, ich habe nicht gern mit mehreren Chemännern zu thun“, sagt er ganz offen zu Pomponius; „mit Ihnen habe ich schon einmal angefangen; bleiben wir dabei“. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde der unternehmungslustige Jüngling auch sein Ziel erreichen, wenn der in die Enge getriebene Alte nicht schließlich nach mannigfachen Abenteuern in die Ehe der Nichte mit dem Geliebten der „Ersten“ einwilligte. Dies ist die mit einer ganzen Menge von schmurrigen Episoden aufgeputzte Fabel des Stückes; ein früher, lustiger Text, bei dem man aus dem Lachen nicht herauskommt, ohne darüber nachzudenken, wie viel man hievon Rákosi und wie viel man Labidie zu verdanken habe. Anerkennung verdient auch das ehrliche Wollen des jungen Komponisten, wenngleich dasselbe mit dem Können nicht überall Schritt gehalten hat. Ein paar hübsche Walzer und Märsche, dazwischen so manches Seichte und Sentimentale, das Ganze ohne nachhaltige Wirkung, aber für einen Abend neben dem vorzüglichen Text ganz gut hinzunehmen. Erhöht wird der günstige Eindruck der Novität durch die wirklich gute Aufführung der Mitwirkenden, Allen voran Frau Blaha, deren ihr Bestes und der häufige Applaus, der ihnen zuteil wurde, war redlich verdient. Sehr gut war Frau Székely in der Rolle eines stets hungrigen Stubensitzers; die Herren Solymosi, Szirmai und Rémetz waren köstliche Figuren und auch die übrigen Mitwirkenden hielten sich ganz wacker. Das ausverkaufte Haus nahm die Novität recht freundlich auf; die Autoren wurden nach den Abschluß wiederholt gerufen, doch erschien bloß Herr Szabados vor der Rampe, um den Applaus des Publikums zu quittieren. s.

(Zöglinge-Konzert.) Von der Direktion der Landes-Musikakademie wurde heute ein Zöglinge-Konzert veranstaltet, bei welchem lediglich Kammermusikwerke zur Aufführung gelangten. Die Zöglinge zeigten ein präzises einstudirtes Zusammenspiel, sorgfältige Nuancierung und eine erfolgreich versuchte Wiedergabe der Auffassung ihrer Lehrer. In dem ersten Satze eines Spohrschen Doppelquartetts machten sich die Zöglinge Richard Decker (Violine) und Leo Taufsig (Cello) durch schönen Ton und gut ausgeglichene Technik angenehm bemerkbar. Die zweite Nummer brachte ein von den Zöglingen Fräulein Mendlik, Fräulein Camera und Johann Farkas mit viel gutem Willen interpretirtes neues Klaviertrio des Professors Schönbán. Trotz einiger konfusser Verirrungen im Aufbau, und der zumeist begleitungsmaßigen Behandlung des Klaviers hat uns das Trio mit seiner reichen, von Mendelssohn zu Goldmark flatternden Melodik und seiner rhythmischen Frische weit besser behagt als manches Novum der letzten Jahre. — Ein mit Rücksicht auf den Reifegrad der Spieler überraschend gute Wiedergabe wurden den letzten vier Sätzen des Schubert'schen Follereellen-Quintetts zuteil, dessen Klavierpart Fräulein Bókasi mit technisch sehr befriedigendem Vortrage verständnisvoll zur Geltung brachte. Eine von den Zöglingen der Kammermusikklasse vorgetragene Streichquintette machte den Beschluß der Produktion, welcher ein zahlreiches, sehr distinguirtes Publikum beiwohnte.

Im „Deutschen Volkstheater“ in Wien ist nach längerer Pause gestern ein neues Volksstück zur Aufführung gebracht worden. Es führt den Titel „Händ in Hand“, hat die Herren F. G. Triebich und F. Schöniker zu Verfassern und behandelt, wie so manche Stücke der neuesten Zeit, die Arbeiterfrage. Die Sache ist hier sogar sehr gründlich durchgeführt, wir sehen, wie ein Strike entsteht und vergeht, wir lernen die Aufwiegler kennen, welche die Massen gegen die Arbeitgeber heken, wir begegnen Fabrikanten, welche sich gegen die Arbeiterforderungen stemmen, andere, welche mit ihren Arbeitern in patriarchalischer Einfachheit leben, und dazwischen spielt natürlich auch die Liebe ihre Rolle. Von den einzelnen Figuren des Stückes ist in allererster Reihe diejenige des „Buchhalters Schaffler“ zu nennen, eines Menschen, der die traurigsten, unausgegünstesten Gesichten erzählt und dazu immer lacht, während er bei der Mittheilung angenehmer Ereignisse eine tragische Miene annimmt. Die Figur erregte vom ersten Momente an stürmische Heiterkeit und Telle, der sie ganz ausgezeichnet spielt, ist darin von unwiderstehlicher Wirkung. Sein Ha! Ha! erregte jedesmal schallende Heiterkeit. In den anderen Partien traten die Herren Martinelli, Tyrrell, Kutichera und Giampietro mit trefflichen Leistungen hervor. Die Darsteller und die beiden Autoren wurden nach allen Abschlußes oft und stürmisch gerufen.

Gerichtshalle.

Budapest, 8. April. (Die Affaire des Grafen Kapello-Wickenburg.) Heute wurde in dem gegen den Grafen Wilhelm Kapello-Wickenburg und seine Komplotzen im Zuge befindlichen Kriminalprozeß dem Gerichtshofe der Antrag der Staatsanwaltschaft unterbreitet. Laut dem dispositiven Theil des Antrages verlangt die Staatsanwaltschaft, daß der in Innsbruck gebürtige, derzeit in Haft befindliche Graf Wilhelm Wickenburg (33 Jahre alt, katholisch, ledig, bisher unbeschäftigt, Privatier), ferner Albert Barabás

(26 Jahre alt, reformirt, ledig, unbestraft, Privatier) und Melchior Gerö (Advokatskandidat, 30 Jahre alt) wegen des Verbrechens des Betruges nach den §§. 379 und 380, und zwar Graf Wickenburg und Barabás als Verbrechensgenossen, Gerö aber als Mithelfer, ferner Albert Barabás und Stephan Gyurits (28 Jahre alt, reformirt, ledig, Marine-Cleve) wegen Duellvergehens unter Anklage gestellt werden mögen; ferner, daß das Verfahren gegen Graf Wickenburg hinsichtlich der von Witwe Karl Rajky, Simon Rohu, Adolf Friedmann, Ignaz Klein und Johann Minko erhobenen Betrugsklagen eingestellt werden möge. Die Untersuchung hat — laut den Motiven dieses Antrages — ergeben, daß Graf Wilhelm Wickenburg im Oktober und November v. J. ohne Substanzmittel herumstrich und mit Freuden die Gelegenheit ergriff, mit Melchior Gerö und Albert Barabás Bekanntschaft zu schließen, welche, als der Graf ihnen von seinen derouten Verhältnissen Mittheilung machte, erbötig machten, ihm Geld zu verschaffen. Schon einige Tage nachher, am 8. November, erschien Graf Wickenburg in Begleitung Barabás' bei dem auf dem Calvinplatz etablirten Teppichhändler Ludwig Bertalan, wo sich Barabás als Sekretär und Sprachmeister des Grafen Wickenburg vorstellte, der in Bälde ein 70,000 Gulden übersteigendes Vermögen erben werde. Durch diese und ähnliche falsche Vorpiegelungen getäuscht, fand sich Bertalan bereit, dem Grafen persische Teppiche im Werthe von 750 Gulden gegen Kredit zu verkaufen. Diese Teppiche wurden von Gerö und Barabás sofort verpfändet und den Erlös theilten alle Drei. Ermuthigt durch diesen Erfolg, erschien Graf Wickenburg mit seinem angeblichen Sekretär am folgenden Tag abermals bei Bertalan, kaufte wieder Teppiche, Antiquitäten und orientalische Dekorationsobjekte im Werthe von 1000 Gulden, die gleichfalls unmittelbar nach dem Kauf ins Pfandhaus wanderten. Das Pfandhaus mit dem gräflichen Wappen und andere Mandate erhöhten die Vertrauensseligkeit Bertalan's, der nun, einmal in die Netze dieser Herren gerathen, es dem Albert Barabás, der am 10. November wiederkam, auf's Wort glaubte, daß der Graf am Rande des Ruins und in der Gefahr sei, in die Hände von Bucherern zu fallen, wenn er nicht einen größeren Geldbetrag erhält. Während dieses Gesprächs kam der Verabredung gemäß der Graf selbst ins Geschäftsflokal, der, die Angabe seines Sekretärs bestätigend, sich von Bertalan 1000 Gulden auslieh, überdies noch Waaren im Werthe von 400 Gulden kaufte und diese Schuld mit einem Wechsel über 1400 beglich, wobei er hinzusetzte, er habe von seinen Verwandten größere Geldbeträge zu erwarten und werde sich beeilen, nach Klüfftmachung dieser Gelder seine Schuld zu begleichen. Graf Wickenburg gesteht die ihm zur Last gelegten Handlungen und entschuldigt sich damit, daß seine Freunde ihn ungarnt hätten; Barabás und Gerö hingegen behaupten, sie seien bona fide vorgegangen, denn der Graf habe ihnen über seine Vermögensverhältnisse falsche Angaben gemacht. In dem weiteren Theile der Motive wird der Sachverhalt jenes Duells mitgetheilt, wegen dessen Barabás unter Anklage gestellt wurde, und erwähnt, daß er (Barabás) schon elf Duelle ausgefochten habe. Der Anklageantrag wird in den nächsten Tagen in Verhandlung gezogen.

— (Zur Affaire der Baroness Alice Bécsey) gehen uns vom Abgeordneten Dionys Pázmány folgende Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Es ist unrichtig, daß ich 1. mit Madame Breyer hinsichtlich ihrer Forderung an die Baronin Alice Bécsey unterhandelt habe; 2. die Summe von 1500 fl. für diese Forderung deponirt hätte. Ich habe auf Ansuchen einiger Freunde der Familie Bécsey meinen Kollegen Karl Götvös erucht, als Rechtsanwalt sich der Angelegenheit der Baronin Bécsey anzunehmen. Die Kausale des Karl Götvös deponirte 500 fl. als Kaution und gelang es ihr durch die Geschicklichkeit des Herrn Dr. Perl Baronin Alice Bécsey in Freiheit setzen zu lassen. Die Firma Breyer bekam bis jetzt keinen Kreuzer. Dies die einfache Wahrheit.“

Offener Sprechsaal. *)

Moll's Sedlitz-Pulver
Nur echt, wenn jede Schachtel A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Ein allbekanntes Hausmittel zur Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden.
Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Verkauf durch Apotheker A. Moll, l. u. t. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie, doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Csödtömegeladás.
Vb. Kastner Lajos csödtömegéhez tartozó 1392 frtra becsült nóribergi árak ajánlati uton egészben eladók. Venni szándékozók ajánlatukat f. április hó 10-ig alulírott tömegvadásznál — a becsár 10%-ának mint bánatpénznek egyidejű letétele mellett — megtehetik, a ki részletes felvilágosításokkal szivesen szolgál. A választmány fentartja azon jogát, hogy a leg-többet igerő ajánlatát is mellőzhesse.
Budapest, 1891. április havában.
Dr. Rózsavölgyi Manó,
ügyvéd,
Budapest, VI., Vác-körut 29.
40450

Wegen Uebersiedlung
verkauft wir unsere Vorräthe an
Cischler- und Capexierer-Möbel
besonders eine Partie rückgestellter Musterstücke,
nur bis 1. Mai
zu tief herabgesetzten Preisen. Hochachtungsvoll
Fodor Mihály utóda,
ehi: V., Nádor-utca 12. Vom 1. Mai: V., Nádor-utca 4.

*) Für diese Abt. ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Caliman der Schönheit.

Die Seife vom Congo, einzig in ihrer Art, Geschmeidig macht die Haut, läßt sie wie Lilien blühen, Ihr duftiger Schaum auch zum Gesundheitsmittel ward Vápi auf dem Antiklich anmuthsvolles Lächeln glänzt.
Agent-Depostär Herr Leszczyński sen., I., Sonnenfelsgasse, Wien.

Wie man zu Glück und Wohlstand gelangt!

Wer der heutigen scharfen Konkurrenz, welche auf allen Gebieten des Handels und der Wissenschaft herrscht, erfolgreich entgegenzutreten und zu Glück und Wohlstand gelangen will, der muß vor allen Dingen dafür Sorge tragen, daß er geistig und körperlich gesund ist, denn nur ein gesunder Mensch hat Freude am Schaffen, besitzt die nöthige Energie und Strebamkeit, welche zum Fortkommen notwendig ist und empfindet Glück und Zufriedenheit. Wo aber Fleiß, Energie und Schaffenskraft vereinigt sind, da findet sich der Wohlstand von selbst, denn jeder Stand und Fach bietet Chancen zum Fortkommen. Wer nun die Wahrheit dieses Prinzips erkannt hat und sich in Bezug auf die Gesundheit den Ansprüchen des Lebens nicht gewachsen fühlt, der wolle vor allen Dingen danach streben, diesen Hauptfaktor für das menschliche Leben und Fortkommen zu gewinnen. Zuverlässigen Rath und Beistand auf allen Krankheitsgebieten gewährt die Sanjana-Heilmethode und da man dieses Heilverfahren gänzlich kostenfrei beziehen kann, so liegt es in Jedermanns Interesse, sich dasselbe kommen zu lassen. An die zahlreichen amtlich beglaubigten Zeugnisse, welche bereits über die Wirkung der Sanjana-Heilmethode an dieser Stelle bekannt gegeben wurden, schließt sich heute wiederum eine neue Anerkennung: Herr Werner Sutermeister, Bildhauer zu Graßsheim (Kgr. Württemberg) schreibt: In die Direktion der Sanjana-Company zu Ggham (England).

Hochgeehrte Direktion! Nach der Beendigung der Kur erlaube ich mir Ihnen die Mittheilung zu machen, daß sich Ihre vorzügliche Behandlungsweise auch bei meinem schweren Leiden mit taugezeichnetem Erfolge bewiesen hat. Ich bin jetzt durch Ihre Kunst vollständig hergestellt und fühle mich gesund und arbeitskräftig. Aus Dankbarkeit für die mir gewordene Hilfe, erlaube ich mir Ihnen in der Anlage mein Bildniß zu überreichen. Ich halte es für meine Pflicht, Ihr so verlässliches Heilverfahren jedem Kranken auf das wärmste zu empfehlen. — Hochachtungsvoll zeichnete **Werner Sutermeister**, Bildhauer. Adresse: Herrn H. C. Pflüger, Graßsheim (Kgr. Württemberg).

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Herzen-, Lungen- und Rückenmarkleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig. 1573

D. D. Deutsch,
Purbach (Sopronmegye),
Rosa Deutsch,
Walla (Mosonmegye),
Verlobte. 40483

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten
Ilona Friedländer,
Szepes-Váralja,
Hermann Moskovič,
Lövö,
als Verlobte. 40484

Helene Löwy,
Wilhelm Löwy,
Associés der Firma Jaques und Wilhelm Löwy,
Wien,
Verlobte. 40489

Gmunden. Pneumat. Kammer, Kaltwasserkuranstalt, Sool-, Fichten-, Alpenfräuter-, elektr., Seebäder, Refir, Mollen etc. 40187
Mein zahntechnisches Atelier befindet sich von heute ab
Wahnergasse Nr. 25, 1. Stock.
Es werden speziell nach der allerneuesten Zahntechnik Kunstzähne auf das Gewissenhafteste angefertigt.
40345 **Friedrich Löfler.**

Dankagung.
Für die so liebevolle und reiche Theilnahme bei dem Begräbniß unseres Vaters, des Herrn **Anton Ruda**, sagen herzlichsten Dank
die Hinterbliebenen.
Budapest, 8. April 1891. 40445

Ich bringe hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß ich, sobald ich den Zeitpunkt hiefür gekommen halten werde, jene Angelegenheit, die ich seinerzeit in den Zeitungen aufklärte und Herrn **Eduard Schwarz** in **Baranya-Vöcs** betrifft, nach meinem besten Gutdünken zu regeln die Absicht habe, weil ich damit einen Wunsch meines in Gott ruhenden Vaters, den derselbe in seiner unübertrefflichen Herzengüte und seltenem Gelsenne auf seinem Krankenbette in sich zu tragen schien, zu erfüllen glaube, was mir ein heißes, unstillbares Verlangen ist.
Bezedek, 6. April 1891.
40485 **Aron Schwarz.**

Für Magen- und Darmkrankheiten

ordinirt **Dr. J. Cséri,** gewesener Universitäts-Assistent,
Budapest, große Kronengasse 34, von 12—4 Uhr.

Für Kinder biete ich eine große Auswahl in allen erdenklichen Schuh-Sorten, sowohl fertig wie auch nach Maß.

Gerö Adolf, Schuhmacher-Meister,
V., grosse Kronengasse, Leopoldstädter Kirchen-Bazar, Gewölb Nr. 31.

Für Hausfrauen!

Alle weißen und bunten baummw. und lein. Stoffe (auch für Ausstattungen), waschechte Damenkleidstoffe, Wollstoffe, Herrenstoffe, Baumwollen. Schafwolle zum Stricken etc. etc., ferner Chinesischen Tsee u. Russischen Senf verendet direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das **Weberei- und Versandgeschäft Ludwig Müller in Landstron** in Böhmen. Katalog und Muster gratis und franco. Muster, auf die keine Waarenbestellung erfolgt, zurückzubehalten.

Telegramme.

Die Parteiverhältnisse in Oesterreich.

Wien, 8. April. (Privat-Telegramm.) Die mährischen Czechen konstituirten sich heute als selbstständiger Klub und beschloßen, mit der Hohenwartgruppe freundliche Beziehungen zu unterhalten. — Die deutsch-nationale Vereinigung, welche fortan den Titel „Deutsche Nationalpartei“ führt, hielt heute ihre konstituierende Sitzung. Obmann Steinwender legte die Ziele der Partei dar, welche unter Voraussetzung, daß die Regierung in nationalen und politischen Fragen Neutralität bewahre, die Führung der Staatsgeschäfte nicht erschweren wolle. Da in der deutschen Nationalpartei auch den deutsch-nationalen Antisemiten die Hand zu gemeinsamer Arbeit gegeben wird, ergibt sich eine billige Rücksichtnahme auf etwaige Differenzen, ohne daß der Antisemitismus einen Programmpunkt der Partei bildet. Schließlich genehmigte der Klub eine Resolution, welche die Ableitung auffordert, in nationalen politischen Fragen ein Einverständnis mit der vereinigten deutschen Linken zu suchen.

Wien, 8. April. (Privat-Telegramm.) Der böhmische Großgrundbesitz, der sich heute als eigene Gruppe unter Vorherrschaft des Grafen Friedrich Kinsky konstituirte und den Grafen Deym und den Prinzen Schwarzenberg zu Obmann-Stellvertretern wählte, beschloß, dem Hohenwart-Klub beizutreten, mit der Bedingung seiner Selbstständigkeit als einheitlicher Gruppenverband und seines Rechtes der freien Abstimmung in allen Angelegenheiten Böhmens.

Wien, 8. April. Der Klub der Jungczechen beschloß, beim Eintritt der Jungczechen in das Haus eine staatsrechtliche Verwahrung abzugeben.

Prag, 8. April. Über die unter Vorherrschaft des Grafen Hohenwart gestern abgehaltene Konferenz der Vertreter der ehemaligen Rechten und jener Fraktionen, welche den künftigen Hohenwart-Klub bilden sollen, wird den „Narodni Listy“ aus Wien berichtet:

In der Sitzung, welche drei Stunden währte, trat eine vollständige Uebereinstimmung zu Tage. Sämtliche Theilnehmer schickten ihren Erklärungen voraus, daß sie nur pro persona und keineswegs als Mandatäre ihrer Klubs sprechen. Von allen Rednern wurde betont, daß der neue Klub die Bestrebungen und Forderungen seiner Gruppen in autonomen, nationalen, wirtschaftlichen und religiösen Fragen unterstützen soll. Der Klub wird vornehmlich ein autonomistisches und ein konservatives Gepräge haben. Die einzelnen Gruppen sollen ein Ganzes bilden, in welchem sich kein Theil seiner Prinzipien begibt. Mit dem Polenklub wird der Klub in einem näheren Bündniß stehen. Beide Klubs werden ihre Vertrauensmänner zu gemeinsamen Beratungen entsenden. — Prinz Karl Schwarzenberg interpellirte in Bezug auf das Zusammengehen mit der Linken. Graf Hohenwart antwortete, daß ein solches nur in formellen Fragen möglich ist; dieselben beziehen sich auf die Erledigung von Vorlagen, das Arbeitsprogramm des Hauses und die Feststellung des Schlüssels für die Vertretung der Parteien in den Ausschüssen. Ein engeres Bündniß der Vereinigten Rechten mit der Vereinigten Linken sei ausgeschlossen und eine prinzipielle Uebereinkunft unmöglich, da die Rechte und die Linke völlig entgegengesetzte Grundfälle vertreten. Die Festsetzung des Schlüssels wurde einer besonderen Konferenz vorbehalten. Hierbei soll auf die Jungczechen billige Rücksicht genommen werden.

Die Wiener Gemeinderathswahlen.

Wien, 8. April. (Privat-Telegramm.) Der Ausgang der heutigen Gemeinderathswahlen im zweiten Wahlkörper bereitete den Liberalen eine angenehme Ueberraschung und den Antisemiten eine empfindliche Enttäuschung. Die Letzteren hatten von den heute zu vergebenden Sitzen jeder der drei Wahlkörper wählt jetzt 46 Gemeinderäthe) mindestens 16 zu gewinnen gehofft, statt dessen wurden 39 Liberale und 10 Antisemiten gewählt. Besonders erfreut sind die Liberalen darüber, daß sie die Bezirke Landstraße, Neubau und Jo-

Feppstadt zurückerobereten, wo sie bereits die Partie völlig verloren gegeben hatten. Im Bezirk Josephstadt warfen sie beispielsweise, um einiger lokaler Berühmtheiten Erwähnung zu thun, Herrn Zeller-Schömid, der beim ersten Auftreten des Fürsten Liechtenstein in Wien Pathe gestanden, und auf der Landstraße wurden die Uegerianer Hausler und Meßler gestürzt. Im Ganzen wählten von den neuen 19 Bezirken Großwien 15 liberal, 3 (Favoriten, Ottakring und Währing) antisemitisch, 1 (Hernals) zur Hälfte antisemitisch, zur Hälfte liberal. Bemerkenswert ist die Liberalen, wo sie siegten, überall große Majoritäten hatten, während ihre Gegner es in einem Falle nur zu 15, in einem nur zu 2 und in einem sogar nur zu 1 Stimme Majorität brachten. Aus den bisher vollzogenen Wahlen gingen also in Summa 40 Antisemiten und 52 Liberale hervor, und da in den Wahlen des ersten Wahlkörpers höchstens 4 Antisemiten gewählt werden durften, so läßt sich bereits voraussehen, daß im neuen Gemeinderathe das Kräfteverhältniß zwischen Liberalen und Antiliberalen 94:44 sein wird.

Gleichzeitig mit den Wahlen des zweiten Wahlkörpers fanden heute auch Bezirksauswahlen statt und diese ergaben für die Antiliberalen eine noch gründlichere Enttäuschung.

Berlin, 8. April. In ihrem heutigen Leitartikel charakterisiert die „National-Zeitung“ die internationale Lage dahin, daß Frankreich sich wahrscheinlich als gerüstet betrachte und in Rußland panrussische Chauvinisten zum Kriege drängen; die europäische Kriegspartei halte wahrscheinlich den Augenblick des Losschlagens für nahe. Die Entscheidung hänge aber nicht von ihr, sondern von dem Willen des Czaren ab; das eben kennzeichne die Gegenwart, daß Krieg und Frieden so ganz und gar auf den Willen eines einzelnen Mannes gestellt seien. Allein gerade Alexander III. sei der Überlegung zugänglich, daß von seinem Willen zwar der Beginn eines Krieges, nicht aber der Verlauf und Ausgang desselben abhängen. Darin liege eine gewisse Gewähr gegen einen baldigen gewaltsamen Ausbruch.

Berlin, 8. April. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser sandte gestern dem Grafen Waldersee zu dessen 59. Geburtstag ein eigenhändiges Glückwunschs schreiben.

Die Meldung der „Times“ von der Verlängerung des Dreibundes auf fünf Jahre wird vorerst nur von der „Vossischen Ztg.“ besprochen. Das Blatt äußert die größte Genugthuung über die Nachricht, macht aber darauf aufmerksam, daß von einer Festbestimmung des deutsch-österreichisch-ungarischen Spezialbundes nicht die Rede sein könne, da dies Bündniß an keine Zeit gebunden sei.

Berlin, 8. April. (Privat-Telegramm.) Die Sozialisten beabsichtigen im Reichstage zu interpellieren, ob die Regierung dem wüthenden Treiben an der hiesigen Börse betreffend die künftigen Preisreize für Brodstoffe noch weiter zusehen wolle oder ob die bestehenden Gesetze gegen diese Spekulationen nicht ausreichen.

Berlin, 8. April. (Privat-Telegramm.) Im Künstlerverein theilte Anton Werner gestern mit, daß Bonger au das gegebene Wort halten und die Ausstellung beschicken werde und daß noch andere französische Maler Bongerans Beispiel folgen werden. Lauter Beifall folgte dieser Mitteilung. Ferner berichtete Werner, daß die Besichtigung der Ausstellung die Erwartungen in geradezu beängstigender Weise übertrifft. Es wird ernstlich Plakmangel befürchtet. Besonders zahlreich sind die Anmeldungen aus Rußland, Spanien, Amerika, aber auch aus Oesterreich-Ungarn. Die Eröffnung wird durch den Kaiser in Anwesenheit der Kaiserin Friedrich bestimmt am 1. Mai erfolgen.

Wien, 8. April. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ sagt in einem Berichte aus Sophia: Angesichts der Drohbrieife Suchorkoff's sei es gegenüber dem Volke der russischen Ordnungsprediger nicht ohne Humor, daß gerade ein Russe selbst, ja selbst ein kaiserlicher Eschinownik sich als Gesinnungsgenosse Sener entpuppe, deren Thaten die russischen Zeitungen zu lebhaftem Zorn gegen Bulgarien begeistern. Der Vorfall habe aufs neue den Verdacht belebt, daß die Mörder Beltschew's mit Hilfe des russischen Kawaffen im russischen Konsulate verborgen wurden.

Paris, 8. April. Das Testament des Prinzen Napoleon verfügt, daß die Leiche, falls die französische Regierung die Zustimmung dazu ertheilt, im Invalidendome in Ajaccio beigesetzt werde. Die politischen Schriftstücke werden dem Prinzen Louis

vermacht, welcher die Freunde des Verstorbenen, Masson und Philips, bei der eventuellen Verfassung der Memoiren des Prinzen unterstützen soll. Der „Temps“ zufolge werde Prinz Victor im Testamente gänzlich enterbt und als Rebelle erklärt.

London, 8. April. „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Meldung aus Petersburg, in welcher über den angeblichen Attentatsversuch auf den Czaren Folgendes mitgetheilt wird: Montag Vormittags wurde in der Gardereichshule vor der Ankunft des Czaren zur Parade ein Mann auf der für das Publikum bestimmten Tribüne aufgefördert, sich in die Garderobe zu begeben, und wurde verhaftet. Man fand bei demselben eine Pistole und starkes Gift. Der Verhaftete heißt Skameikin und ist aus der Provinz gekommen, um — wie man glaubt — gegen das Leben des Czaren ein Attentat zu verüben.

London, 8. April. Der Lordmayer berief in Folge einer von zahlreichen Gemeinderäthen unterzeichneten Aufforderung eine Versammlung aller Aldermen ein, in welcher über die an den Kaiser Wilhelm anlässlich dessen Besuches in England zu richtende Einladung zum Besuche der Guildhall beraten werden soll.

London, 8. April. „Reuter's Bureau“ meldet aus Simla vom heutigen: Es scheint zweifellos zu sein, daß Duinton und seine Begleiter getödtet wurden. Der Brief des aufständischen Bruders des abgesetzten Rajah konstatiert dies ausdrücklich. Es verlautet von neuen Kämpfen um Manipur, in denen der englische Kommandant gefangen worden wäre. Es könnte dies nur Grant, welcher Thobel einnahm, oder Preßgraveur, Kommandant der dem Letzteren zur Hilfe gesandten Abtheilung sein.

London, 8. April. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Buenos Ayres unterzeichnete der gestrige Ministerath ein Dekret, welchem zufolge die „Banca Nacional“ und die „Banca Provincial“ bis zum Monate Juni die Rückzahlung der Depots suspendiren sollen.

Belgrad, 7. April. Wie verlautet, hat der Kriegsmminister Milekies seine Demission gegeben. Dieselbe steht mit der von der Regentchaft verweigerten Enthebung des Belgrader Garnisons-Kommandanten im Zusammenhang.

Belgrad, 8. April. (Privat-Telegramm.) Die Verhandlung über die Staatsschuldenskonversion wurde heute von der Tagesordnung gestrichen, weil die Regierung die Vorlage zurückgezogen gedenkt.

Newyork, 8. April. Der italienische Gesandte Baron Fava ist hier eingetroffen und reist Samstag nach Europa ab.

New-York, 8. April. Parker und Houston, die Anführer der Lyncher, legten vor der großen Jury, welcher auch die Namen der Komiténmitglieder, die den Lynchast angeführt hatten, vorlagen, Zeugniß ab. Man glaubt, daß die große Jury die Einleitung der Verfolgung gegen einige Anführer genehmigen wird. Vom Ausgange des Prozesses hängt es ab, ob die Anklage auch auf die Anderen auszudehnen sein wird.

Stuttgart, 8. April. (Privat-Telegramm.) In Hohengraden (Oberamt Alalen) ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Kahn, in welchem 9 Knaben, sämtlich Konfirmanden fuhren, kippte um, sieben von den Kindern ertranken. Der Vorgang wird als entsetzlich geschildert. Die mit dem Tode ringenden Kinder bildeten einen Knäuel und zogen einander in die Tiefe, nur zwei wurden mühsam gerettet.

Wien, 8. April. Die Generalversammlung der Länderbank ertheilte dem Verwaltungsrathe einstimmig das Absolutorium und genehmigte einstimmig den Antrag des Verwaltungsrathes, wonach eine Superdividende von 2 fl., sonach eine Gesamtdividende von 12 fl. per Aktie zu vertheilen, eine Million zur Errichtung einer Spezialreserve zu verwenden und 31,172 fl. auf das Konto des nächsten Jahres vorzutragen seien.

Wien, 8. April. (Privat-Telegramm.) Wie in maßgebenden Kreisen verlautet, ist die eben zur Subskription in Frankreich ausliegende russische dreiperzentige Anleihe unterzeichnet geblieben.

Wien, 8. April. (Privat-Telegramm.) [Znsolvenzen.] Die Gerberfirma Franz Weidisch und Schuhfabrikant Franz Floh haben sich insolvent erklärt, Beide in Wien, mit Passiven von je 50,000 fl.

Paris, 8. April. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3perzentige französische Rente 94.98, italienische Rente 94.02, Ottomanbank 614.06, ungarische Goldrente —, Alpine —, Banque de Paris — türkische Tabakaktien 349.37. Matt.

Frankfurt, 8. April. (Abendverkehr.) 4perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente —, 3perz. ungarische Papierrente —, 4perzentige österreichische Goldrente 97.30, Alpine 82.75, österreichische Kreditaktien 263.37, österreichische Staatsbahnaktien 216.75, Karl Ludwigsbahnaktien 186.7, Fest.

Paris, 8. April. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 95.97, 4perz. Rente 105.60, Österr.-ung. Staatsbahnaktien —, Südbahnaktien 278.75, franz. amortisirbare Rente 95.25, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4perzent. ungar. Goldrente 92.64, Ottomanbank 614.68, österreichische Bodenkredit 1072.—, Türkenlose 75.62, Banque de Paris 817.50, Alpine 222.50, türkische Tabakaktien 349.06, Österr. Länderbant 506.25, Fest.

London, 8. April. Consoles 95.11.

Berlin, 8. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 230.75, per September-Oktober Rm. 214.75, Roggen per April-Mai Rm. 189.75, per September-Oktober Rm. 185.50, Hafer per April-Mai Rm. 161.—, per September-Oktober Rm. 149.—, Rüböl per April-Mai Rm. 61.80, per September-Oktober Rm. 63.80, Spiritus per April-Mai Rm. 51.90, per Juni-Juli Rm. 52.10, — Weizen gestiegen, Roggen Haufe, Hafer besser, Öl matt, Spiritus flau.

Paris, 8. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 29.75, per Mai 29.60, per Mai-Juni 29.60, per vier Monate vom Mai 28.90. — Weizen mehl per laufenden Monat 63.80, per Mai 64.—, per Mai-Juni 63.75, per vier Monate vom Mai 64.—. — Rüböl per laufenden Monat 75.75, per Mai 75.75, per vier Monate vom Mai 76.75, per vier letzte Monate 78.75. — Spiritus per laufenden Monat 42.25, per Mai 43.—, per vier Monate vom Mai 43.50, per vier letzten Monate 42.—. — Weizen fest, Mehl Haufe, Öl und Spiritus schwach. — Wetter: Bedekt.

Newyork, 7. April. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.90, in Philadelphia 7.20, Mehl loco 4.25, rother Weizen loco 119.75, per April —, per Mai 114.25, per Juli 109.75, Getreidefracht 1.50, Mais loco 73.75, per Mai —.

Wien, 8. April. (Spiritus.) Die Geschäftslagnation hält an. Prompter Kontingent-Spiritus notirt unverändert 18 1/2 fl. Geld, 18 1/2 fl. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 8. April. [Private Telegramm.] Vom Newyorker Getreidemarkt sowohl als vom Pariser Plaze lagen heute höhere Notirungen vor, welche jedoch auf die Haltung unserer Börse einflußlos blieben. Viehwehr schwächten sich Tendenz und Kurve unter dem Einflusse des zu Abgaben anregenden Regenwetters allerdings nur mäßig ab, bloß Frühjahrsform blieb behauptet. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 17 kr. bis 9 fl. 20 kr., per Mai-Juni von 9 fl. 12 kr. bis 9 fl. 15 kr., per Herbst von 8 fl. 75 kr. bis 8 fl. 78 kr., Roggen per Frühjahr von 8 fl. 4 kr. bis 8 fl. 7 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 90 kr. bis 7 fl. 93 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 77 kr. bis 7 fl. 80 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 93 kr.

Steinbruch, 8. April. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkennviehhändler-Gasse in Steinbruch. Geschäft ist flau. Vorrath am 5. April 120,233 Stück, am 6. April wurden 683 Stück zugeführt, 783 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 6. April ein Stand von 120,132 Stück. — Wir notiren: **Maifrüchte:** Ungarische prima: Alte schwere von 45 bis 45 1/2 kr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von 46 fr. bis 47 1/2 fr., mittlere von 45 1/2 fr. bis 47 1/2 fr., leichte von 45 1/2 fr. bis 47 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 45 1/2 fr. bis 47 fr., leichte von 45 bis 47 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 bis 47 fr., mittlere von 46 bis 47 fr., leichte von 45 1/2 bis 46 fr.

Wiener Börse vom 8. April.

Der Verkehr bewegte sich auch heute in engen Grenzen, die Kurse befestigten sich aber etwas, da verlautete, daß die österreichische Thronrede auch einen Passus über die Valutaregulirung enthalten werde, und der Abschluß der russischen Anleihe bestätigt wurde. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Privat-Telegramm.)		(Original-Telegramm.)	
5perz. Österr. Papierrente	101.75	Stary	56.50
1894er Lote	131.75	Doman-Dampfschiff-Loje	125.—
Grundrentenl., n.-Österr.	109.50	Wundbruder Lote	23.—
Bodenkredit-Aktien	348.50	Regelreich-Lote	35.—
Österr. Anleihe n.-Österr.	610.—	Krausner	22.—
Unionbank	237.—	Paibacher	21.—
Herzogs-Anleihe	275.—	Öfner	58.25
Franko-Josephsbahn	—	Bälffo	55.75
Gem.-Grenzw.	236.75	Kreuzlose, Österr.	15.63
Nordwestbahn	217.25	Rudolf-Lote	20.50
Andolfsbahn	—	Salm	59.50
Pariser Wechsel	46.02 1/2	Salzburger-Börs.	25.—
Schweizer Pläze	45.75	St.-Genois	61.25
20 Markstücke	11.37	Steinländer	26.50
Russische Anleihe	—	Trichter	100 fl. —
Papierrenten	1.37	Waldstein	50 —
Englische Sovereigns	11.56	Waldschütz-Lote	87.—
Doman-Regul.-Lote	120.—	Österr. Bodenkredit 3%	109.25
Serbenlose	39.—	Österr. Bodenkredit 4%	109.25
Wiener Komm.-Lote	148.—	Österr. Bodenkredit 5%	109.25

Die Abendbörse eröffnete wegen unfriedigender Berliner Schlusskurse in matter Haltung, festigte sich jedoch im weiteren Verlaufe unter Einfluß lebhafterer Bewegung in Lombarden.

Um halb 6 Uhr blieben: Österreichische Kreditaktien 300.50, Unionbank 237.75, Staatsbahn 247.25, Lombarden 119.62, Tabakaktien 160, Maivrente 92.50, vierperzentige ungarische Goldrente 105.25, März 57.02. Nach Schluß der Abendbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 300.87, Länderbant 219.90, Staatsbahn 247.62, Lombarden 119.62, Galizier 212.62, Türkenlose 36.15, 4perzentige ungar. Goldrente 105.30.

Grantsgeber: Sigmund Brödy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff.
Verleger: „Kugaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

GESSLER's echter Altvater.

Überall zu haben. — Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf (Oesterreich).

Behördlich bewilligter Grosser Möbel-Ausverkauf

In meinem Etablissement im Vorrath befindlichen, solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierer-Möbel werden wegen Auflassung des Geschäftes zu raumend billigen Preisen verkauft.
Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement des
Dósa Kálmán, BUDAPEST, Elisabethplatz 19, 1. Stock 8.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-
briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die
neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
fahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER's
seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Trojka-Gasse 18, werden geheime, noch so
veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-
schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden,
Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich,
schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Ver-
langen Medicamente befohrt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Grassamen
Mauthner's Margarethen-Insel-Mischung
Edmund Mauthner, Samenhandlung, Budapest, Hauptgeschäft: Andrassystr. 23.
Filiale: Kronprinzgasse 18.

Margarethen-Insel Garteninspektorat Sr. kais. u. kön. Hoheit des Erzherzogs Josef.
Margarethen-Insel, den 1. Mai 1890.

Herrn Edmund Mauthner, Budapest.

Ich kann es nicht unterlassen, meiner besonderen Zufriedenheit über Ihre immer bewiesene solide Bedienung
Ausdruck zu verleihen. Die Qualität der Grassamen, welche Sie nun schon seit ungefähr 12 Jahren für die Mar-
garethen-Insel liefern, ist die existierend beste und selbst die empfindlichsten Sorten gingen bis auf das letzte Korn
auf. Die wundervoll schönfarbigen, ippigen Rasenpartien der Insel bilden aber auch im strengsten Sinne des
Wortes eine Pracht und sind dieselben der Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Bei dieser Gelegenheit bitte ich
schon jetzt den Bedarf der Margarethen-Insel für's nächste Jahr annähernd auf Basis der heuer gelieferten Quantitäten
in Vormerkung zu nehmen und empfehle mich hochachtungsvoll **Georg Magyar**, Obergärtner der Margarethen-Insel.

Kurort Tarcsa (Tatzmannsdorf)

Eisenburger Komitat, Ungarn.
Glauberhaltige, kohlensäure Eifenquellen, Eisenmoor-
bäder. Gegen Blutmuth, Bleichsucht, Krankheiten,
der weibl. Sexual-Organen, Leiden der Verdauungs-
organe etc. von hervorragenden medicin. Kapa-
zitäten auf das Würmste empfohlen. Nach den
neuesten Methoden eingerichtete **Champagner-Stahl-
bäder, Eisenmoorbäder, durch Dampf erwärmte
Mineralbäder.** In den bisher bestehenden Gebäuden
sowie in der neueröffneten „Caroline-Villa“ und
„Gasthof zur Krone“ mit allen Bequemlichkeiten ein-
gerichtete Wohnungen. Gute Restaurants. Täglich zweimal
Musik. Angenehme, an Koniferenwäldern reiche Gegend.
Schöne Ausflüge. Bahnstation „Kelső-Bör“ (Oberwarth).
Tarcsa 25 Minuten. Omnibus und Mietwagen.

Beginn der Saison 15. Mai.
Von 17. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis
Ende September 30% billiger. Mit Auskünften dient
bereitwillig die Bade-Direktion und hon. Ober-Physikus
des Eisenburger Komitates, **Badearzt Dr. Alfred Rohrer.**

Natur - Gebirgsweine.

Hochprima wohlgeschmeckende Brandlerweine; roth 35 kr.,
weiss 32 kr. frachtfrei jeder Station in Gebinden zu
25, 50 und 100 L. Gebinde werden zu angerechnetem Preise
franko retourgenommen. **Heinrich Dehler, St.-Georgen**
bei Breßburg. 30464

Lesenswerth:
Hilfsbuch für Männer M. 1.-
Heimlichkeit's Frauen M. 1.50
Die Hygiene der Filtz-
techniken M. 2.-
Dr. Meitau's Selbst-
beobachtung M. 3.-
Kinaldini's Wundentwurf M. 3.-
Die Menstruation Ver-
stärkt M. 3.-
Verjährt durch H. Schmidt
Verlin S. W. Man Ufer
Nr. 26. Unirerte
Kataloge gratis u. franco.

Gummi-
Spezialitäten, garantiert echt
französisch, per Dsd fl. 1. 2.
3. 4. 5. Suspensorien etc.
zuzuführender Preis-Courant
gratis und franco. Versandt
diskret, sollfrei.
Ludwig Fischer,
Gummiwaaren-Fabrik,
Teplitz (Böhmen).

Porzellan- u. Majolikagegenstände.

Vorjährige Muster und Fabrikate in II. Wahl, wie
**Tyepse-, Kaffee- und Theeservices, Figuren,
Nippes, Wash-Garnituren, Majolika-
Gegenstände** werden mit

50% billiger

in meiner
Hauptniederlage, Wienergasse Nr. 3
in den eigentl. hiefür eingerichteten Hoflokalitäten
von heute angefangen bis Ende April
verkauft.

Verkaufsstunden von 9-12 und von 3-7 Uhr
[f. u. f. Hoflieferant,
Fischer J., Porzellan- u. Majolikafabrik.

135 fl. reiner Gewinn!

In keiner Stadt der Welt wird so leicht für Kleider theueres Geld
ausgegeben, wie hier in Budapest.

Wenn sich Jemand Kleider machen lässt, bezahlt er für:

1 Heberzieher	fl. 38
1 Frühjahrs-Anzug	fl. 36
1 Sommer-Anzug	fl. 35
1 Herbst-Anzug	fl. 42
1 Winterrock	fl. 42
1 Soje	fl. 12

Zusammen fl. 205,

während ich eben solche Kleider elegant ausgestattet um fl. 70 liefere,
und zwar:

1 Heberzieher	fl. 12
1 Frühjahrs-Anzug	fl. 12
1 Sommer-Anzug	fl. 10
1 Herbst-Anzug	fl. 14
1 Winterrock	fl. 18
1 Soje	fl. 4

Zusammen fl. 70.

Mithin ein Ersparnis von öst. Währ. fl. 135.

Berechnet man noch, daß ich die getragenen Kleider in gut erhaltenem
Zustande um die Hälfte des gezahlten Preises zurücknehme, so kann man sich
um eine Kleinigkeit von fl. 35 fein bei mir kleiden. Zudem ich mir noch erlaube,
auf mein großes Lager in fertigen Herren-, Knaben- und Kinder-Kleidern
aufmerksam zu machen, zeichne hochachtungsvoll

Adolf D. Adler, Budapest, Franz Deak-
gasse Nr. 23.
Knaben-Heberzieher von fl. 4.50, Kinder-Heberzieher von fl. 3.50 answ.
Schul-Anzüge von fl. 4.80, Kinder-Kostüme von fl. 2.50 answärts.

Warnung!

Der heftigsten Unfug, welcher
mit meinem Namen in Schrift, Wort und
Bild durch Abstempelung auf angebliche Normal-
wäse getrieben wird, veranlaßt mich,
zum Schutze meiner Rechte und im In-
teresse der Wahrheit öffentlich zu erklären,
daß außer der von mir
konzeptionirten Trikotwaaren-
und
alleinig Original-Normalwäsefabrik
von
„Wilhelm Benger Söhne“,
BREGENZ (Vorarlberg),
Niemand berechtigt ist, meinen Namen für diese Zwecke zu benutzen.
Ich bitte daher, bei Einkäufen ausdrücklich
nur **BENGER'sches Fabrikat,**
mit der nebenangeführten Schutzmarke:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne,**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger,**
zu verlangen, um dadurch Mißbräuche und Täuschungen zu vermeiden.
Prof. Dr. G. JAEGER.

Die Komitatsreform.

Spezialberatung in der Verwaltungskommission.

Die Verwaltungskommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung bloß vier Paragraphen der Reformvorlage erledigt. Es handelte sich dabei um den Wirkungskreis der Komitatsautonomie und um die Vollstreckbarkeit der in diesem Wirkungskreise gefassten Beschlüsse.

In neun Punkten umschreibt §. 138 den autonomen Wirkungskreis der Komitate. Hier beantragte Referent Dárdai die Einschaltung, daß die Komitate selbst oder durch entsendete Organe auf die Beforgung der Verwaltung Einfluß nehmen, daß sie die durch das Gesetz über die Abgeordnetenwahlen, durch das Gemeindegesetz und durch das Straßengesetz ihnen zugewiesenen Agenden verwalten.

Gewisse Komitatsbeschlüsse können nach §. 139 nur dann vollstreckt werden, wenn die Genehmigung des Ministers des Innern erwirkt wurde. Dieser Paragraph erhielt nur den von Tibád beantragten Zusatz, daß dies auch von hier nicht erwähnten Beschlüssen gilt, wenn Spezialgesetze die Erwirkung der Genehmigung vorschreiben.

Ministerpräsident Graf Szapáry schlug hierauf vor, von der Reihenfolge der Paragraphen in der Vorlage abzuweichen und nacheinander die §§. 140, 141, 152 und 153, ferner einen von ihm vorzuschlagenden neuen Paragraphen nach §. 140 in Berathung zu ziehen.

In den vom §. 141 aufgezählten Fällen kann die Genehmigung von Amts wegen verweigert werden. Hier beantragte Referent Dárdai, die „nachtheiligen Verträge“ und die „Errichtung von Anstalten“ zu streichen. Stephan Tiska und Graf Apponyi schlugen Beschränkungen des Verweigerungsrechtes der Regierung bei den Komitatssteuerzuschlägen vor.

Für §. 140 wurde eine kürzere, vom Ministerpräsidenten vorgeschlagene, den Obergespan nicht erwähnende Fassung angenommen; er lautet nun im Wesentlichen: Beschlüsse, gegen welche appellirt wurde, dürfen nur nach Erledigung der Appellation, respektive nach Ertheilung der Genehmigung vollstreckt werden; eine Appellation extra dominium ist nur dann gestattet, wenn Spezialgesetze oder der Wortlaut des Beschlusses es erlauben, letzteres in dem Falle, wenn die Verhütung von Nachtheilen die sofortige Vollstreckung des Beschlusses notwendig macht.

Hierauf legte Ministerpräsident Graf Szapáry den folgenden neu einzuschaltenden Paragraphen vor: „Das Gesetz über die Verwaltungsgerichte wird bestimmen, gegen welche Komitatsbeschlüsse beim Verwaltungsgerichte Abhilfe zu suchen ist; gegen alle übrigen Beschlüsse ist an die Nachminister zu appelliren.“

Der Kapitalist.

Budapest, 8. April.

(Von der Börse.) Die Börsenstimmung war in den letzten Tagen matt und lustlos; der Anstoß ging von den westeuropäischen Börsenplätzen aus, von denen die Nachrichten über die Finanzlage Argentiniens, ungünstige politische Meldungen, sowie die Aussicht auf neue ausgedehnte Strikes in den wichtigsten Industriegebieten einen Druck auf die Kurse ausübten. Der gestern gemeldete Abschluß einer neuen großen russischen Anleihe bewirkte wohl eine momentane mäßige Besserung der Kurse, doch vermochten diese nicht, das frühere Niveau wieder zu erreichen, und die sogenannten internationalen Werte blieben nach wie vor vernachlässigt.

(Österreichisch-ungarische Bank.) Der Tod des General-Sekretärs der österreichisch-ungarischen Bank, Gustav v. Leonhard, macht es notwendig, für die Führung der Geschäfte Vorkehrung zu treffen.

Einfluss sind die Agenden des General-Sekretariats dem Central-Inspektor Garabos zugewiesen worden.

(Die Betriebseinnahmen der ungarischen Staatseisenbahnen im Jahre 1890.) Die Betriebsergebnisse der ungarischen Staatsbahnen im verfloßenen Jahre liefern ein erfreuliches Bild sowohl vom Standpunkte der ungarischen Volkswirtschaft, als von dem der Staatseinnahmen. Die Staatsbahnen und die in ihrem Betrieb befindlichen Lokalbahnen lieferten ein Netzergebnis, das im Vergleich mit dem Voranschlag ein Plus von 5.607,211 fl. ergibt, das sich durch Mehrausgaben nur um 388,340 fl. reduziert. Die Einnahmen betragen 47.107,211 fl. gegen 43.398,752 fl. im Vorjahre, waren also um 3.613,710 fl. höher. Die Ausgaben betragen 25.285,340 fl. gegen 23.639,276 fl. im Vorjahre. Die ungarischen Staatsbahnen und die in ihrem Betrieb befindlichen Lokalbahnen lieferten also einen Betriebsüberschuß von 21.821,871 fl., um 5.218,871 fl. mehr als präliminirt war und um 2.072,395 fl. mehr als im Jahre 1889. Die im Jahre 1890 verstaatlichte ungarische Nordostbahn und die in ihrem Betrieb befindlichen Lokalbahnen hatten im verfloßenen Jahre noch eine beiderseitige Betriebsrechnung. Die Einnahmen betragen 4.434,311 fl., die Ausgaben 3.184,856 fl., der Betriebsüberschuß 1.249,455 fl., letzterer war um 206,265 fl. günstiger als der Voranschlag und um 188,754 fl. ungünstiger als im Jahre 1889. Der Betriebsquotient betrug 71.82 Prozent, der Voranschlag war 74.01 Prozent, das 1889er Ergebnis 66.46 Prozent. Die ungarischen Staatsbahnen, die ungarische Nordostbahn und die dazu gehörigen Lokalbahnen vereinnahmten 51.541,522 fl., um 6.027,522 fl. mehr als präliminirt war, im Jahre 1889 betragen die Einnahmen dieser Bahnen 47.685,956 fl. Die Ausgaben betragen im Jahre 1890 28.470,196 fl., um 602,386 fl. mehr als präliminirt war und um 1.981,925 fl. mehr als im Jahre 1889. Der gesammte Überschuß betrug 23.071,326 fl., um 5.425,136 fl. mehr als präliminirt war und um 1.873,741 fl. mehr als im Jahre 1889. Das Jahr 1890 war das erste, in welchem der neue Personentarif im ganzen Jahre in Geltung war. Im Jahre 1889, in welchem der Personentarif nur fünf Monate bestand, wurden auf den ungarischen Staatsbahnen 9.344,158, im Jahre 1890 aber 15.076,196 Personen befördert. Die Einnahmen aus der Personenbeförderung betragen im Jahre 1889 8.830,422 fl., im Jahre 1890 11.923,229 fl., woraus sich die durch den Zonentarif hervorgerufene Steigerung der Frequenz deutlich ergibt.

(Ungarisch-französische Versicherungs-Gesellschaft.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der ungarisch-französischen Versicherungs-Aktiengesellschaft findet am 13. April statt. Die in der vorgestern stattgefundenen Direktionsitzung genehmigte Bilanz weist ein Reinertragniß von 35,034 fl. 49 kr. aus. Die Direktion wird die Vertheilung einer Dividende nicht proponiren, sondern der Generalversammlung vorzuschlagen, den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Der Gewinn- und Verlust-Konto weist das — in Anbetracht des abgelaufenen höchst ungünstigen Geschäftsjahres — recht befriedigende Resultat auf, daß sämtliche Branchen mit alleiniger Ausnahme der Hagelbranche, welche einen Verlust von 41,294 fl. 69 kr. brachte, mit Gewinn abschließen. Die Feuerbranche ergibt einen Gewinn von 274,334 fl. 40 kr., die Unfallbranche einen Gewinn von 37,222 fl. 80 kr., die Lebensbranche nach Abschlag aller Kosten und Abschreibung eines Betrages von 58,447 fl. 28 kr. von den Acquisitionskosten dieses Zweiges einen Gewinn von 39,801 fl. 2 kr. Die sonstigen Einnahmen, wie Ertragnisse der Häuser und Effekten, Kursgewinne etc., betragen 145,963 fl. 75 kr. Eine sehr erfreuliche Reduktion zeigt sich bei den Verwaltungskosten; die Direktion ist in der Lage, ein Ersparniß von 219,449 fl. 22 kr. gegen die in der Bilanz des Jahres 1889 ausgewiesenen Speisekosten zu konstatiren. Die Entwicklung des Geschäftes ist eine sehr bedeutende; die Prämien-Einnahmen nach Abzug der Rückversicherungen und Beteiligungen anderer Anstalten sind gestiegen in der Feuerbranche um mehr als 300,000 fl., in der Hagelbranche um 135,000 fl. Die ebenso wie im verfloßenen Jahre separat ausgewiesenen Polizzengebühren sind ebenfalls den Prämien-Einnahmen entsprechend gestiegen. Die Prämienreserven der Lebensbranche sind um 302,581 fl. 49 kr., diejenigen der Feuerbranche um 113,062 fl. 83 kr. gestiegen, so daß die Prämien- und Schadenreserven der Anstalt 4.952,073 fl. 22 kr. betragen. Die Abwicklung des Transportgeschäftes der Anstalt war befriedigend. Die Abrechnungen dieser Branche ergeben einen disponiblen Betrag von 57,456 fl. 23 kr., welcher die noch pendenden Schäden voraussichtlich übersteigen wird. Die Direktion wird trotzdem proponiren, diesen Betrag unverkürzt als Transportschadenreserve auf neue Rechnung vorzutragen.

(Adria, ungarische Schifffahrts-Aktiengesellschaft.) Bilanz vom 31. Dezember 1890. Aktiva: Eigene Schiffe 2.133,851 fl. 9 kr., Schiffe- und Maschinen-Umbaufonto 149,076 fl. 91 kr., zusammen 2.282,927 fl., Kassebestand 14,320 fl. 70 kr., bei Banken hinterlegte Kapitalien 662,408 fl. 20 kr., Debitoren 216,937 fl. 3 kr., Schiffs- und Bahnfrachten 85,033 fl. 63 kr., Wertpapiere 34,000 Gulden, transitorische Posten 19,769 Gulden 11 Kreuzer, Total 3.315,396 fl. 67 kr. Passiva: Aktienkapital 1.250,000 fl., Prioritäten (Goldprioritäten 440,000 fl., verlorste und per 31. Dezember 1890 rückzuführende Goldprioritäten 232,000 fl.) zusammen 772,000 fl., Agio der Goldprioritäten 121,530 fl., Reservefond (Reservefond und 4prozentige Verzinsung 105,000 fl., Gewinn an der Reserve des Goldprioritäten-Agios in Folge Rücklösung 95,715 fl. 33 kr.) zusammen 200,715 fl. 33 kr., Affektuar-Reservefond 274,499 fl. 40 kr., Pensionfond 10,500 fl., Werthverminderungs-Reservefond 444,948 fl. 30 kr., Gesammtreserve 930,663 fl. 3 kr., Kreditoren 35,470 fl. 17 kr., Accepte und Anweisungen 42,509 fl. 49 kr., zusammen 77,979 fl. 66 kr., Gewinn- und Verlustkonto (Reingewinn 148,065 fl. 60 kr., Gewinnvortrag vom Jahre 1889 15,158 fl. 38 kr.) zusammen 163,223 fl. 98 kr., Total 3.315,396 fl. 67 kr. — Gewinn und Verlustkonto. So 11: Affektuar-

prämien (Prämien pro 1890 auf unsere Schiffe 90,352 fl. 1 kr., Dotationen der Affektuarreserve 23,014 fl. 42 kr.) zusammen 113,366 fl. 43 kr., Werthverminderungs-Reservefond, Werthverminderung der Schiffe zufolge Abmüßung 113,039 fl. 80 kr., Prioritätszinsen 43,521 fl. 9 kr., Abschreibungen (von 88,311 fl. 1 kr. Umbaufonto des Dampfers „Szapáry“, 10 Prozent, 8831 fl. 10 kr., von 96,830 fl. 68 kr. Umbaufonto des Dampfers „Adria“, 10 Prozent, 9683 fl. 7 kr.) zusammen 18,514 fl. 17 kr., allgemeine Speise 121,318 fl. 95 kr., Havarien und Schäden 3600 fl. 75 kr., Charter-Schiffe (Verlust: Fiume, dalmat., italien. und Fiume-Sizilien-Maltei. Linie 43,367 fl. 54 kr., Charterungen für einzelne Fahrten 26,034 fl. 25 kr.) zusammen 69,401 fl. 79 kr., Bilanzkonto (Reingewinn 148,065 fl. 60 kr., Gewinnvortrag vom Jahre 1889 15,158 fl. 38 kr.) zusammen 163,223 fl. 98 kr., Total 645,986 fl. 96 kr. Haben: Gewinnvortrag vom Jahre 1889 15,158 fl. 38 kr., fön. ungar. Staatssubvention (vertragsmäßige Subvention 250,000 fl., Extrafahrten 56,760 fl. 19 kr., Fiume-dalmat.-italienische und Fiume-Sizilien-Maltei Linie 9600 fl.) zusammen 316,360 fl. 19 kr., Schiffsvertragnisse 288,841 fl. 66 kr., Zinsen 3841 fl. 74 kr., diverse Ertragnisse 4084 fl. 47 kr., Agiogewinn 17,700 fl. 52 kr., Total 645,986 fl. 96 kr.

Gehen wir die einzelnen Posten der vorliegenden Bilanz durch, so finden wir ein Bild, welches uns das Unternehmen in reich aufsteigender Richtung zeigt. Bei einem Aktienkapital von 1.250,000 fl. sind 930,000 fl. mobile Reserven vorhanden, und nachdem die Direktion die Absicht hat, der für den 30. d. einuberufenden Generalversammlung nicht nur eine 4prozentige Dividenden-Vertheilung vorzuschlagen, sondern aus dem Reingewinn, welcher 163,223 fl. 18 kr. beträgt, dem ordentlichen Reservefond noch weitere 50,000 fl. zuzuführen, so wird die ordentliche Reserve allein 20 fl. per Aktie betragen. Aus dieser Bilanz ist aber auch ersichtlich, daß die Gesellschaft in Bezug auf die Entwicklung des Geschäfts im abgelaufenen Jahre selbst mit Opfern hingenommen hat, indem dieselbe einen Verlust von 69,401 fl. 79 kr. bei der neufreierten Linie Fiume-Sizilien-Maltei und bei ihren Charter-Schiffen ausweist. Auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung dürfte die Direktion auch die auf die Vergrößerung der Gesellschaft nöthigen Vorlagen stellen.

(Bonciere, Bester Versicherungs-Anstalt.) Im ersten Quartale l. J. wurden bei der Lebensversicherung = Abtheilung der „Bonciere, Bester Versicherungs-Anstalt“ 863 Anträge auf 1.279,280 fl. Versicherungskapital eingereicht; 735 Polizzen über 1.085,280 fl. Kapital ausgefertigt. Die Prämien-Einnahme beträgt 194,019 fl. 76 kr.; Todesfälle wurden 34 mit 66,520 fl. angeordnet.

(Ungarische Hagel- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.) Der Börserath hat die amtliche Notizung der auf 100 fl. lautenden Aktien der ungarischen Hagel- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft, und zwar vom 9. d. angefangen, angeordnet. Diese Aktien sind im Börsenverkehr mit fünfprozentigen Zinsen vom 1. Januar 1891 zu handeln.

(Verkehrsnachricht.) Laut einer uns seitens der Direktion der kön. ungar. Staatseisenbahnen zugekommenen Mittheilung wird der zwischen Bolyom und Bestercebánya vom 15. Januar l. J. mit Personenbeförderung verkehrende Laßzug Nr. 1246 nicht, wie seinerzeit publizirt wurde, nur während der Heizperiode, sondern bis 1. Juni l. J. mit Personenbeförderung in Verkehr bleiben.

(Schiffsverkehr.) Mit 14. d. werden die regelmäßigen einmalwöchentlichen Fahrten zwischen Galaz-Dessa im Personen- und Frachtdienste pro 1891 wieder aufgenommen. Erste Fahrt ab Galaz nach Odessa (jeden Dienstag, 8 Uhr Früh) am 14. d., erste Fahrt ab Odessa nach Galaz (jeden Freitag, 4 Uhr Nachm.) am 17. d. Fahrplan, Fahrpreis- und Frachtauskünfte ertheilt prompt die Direktion der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft, das Agenten-Inspektorat in Galaz und Herr Wilhelm Michalowski, gesellschaftlicher Vertreter in Odessa. — Die Station Veröcse wird mit 9. d. auch für den Personenverkehr eröffnet, jedoch nur von den Budapest-Komorner Passagierschiffen berührt. — Die Station Dömös wird am 10. d. sowohl für den Personen- als auch für den Güterverkehr eröffnet, doch nur von den tarifmäßigen Stations-Frachtschiffen und den Budapest-Komorner Passagierschiffen (und nicht mehr von den Budapest-Groß-Marosler, d. h. im Szent-Györeyer Donauarme verkehrenden Passagierschiffen) berührt.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 8. April. Obgleich die auswärtigen Berichte etwas besser lauteten, verhielt sich doch die Spekulation reservirt; der Verkehr war daher lustlos; Renten waren etwas fester. Von Lokalspapieren blieben Salgó-Tarjánier Kohlenwerk, emige Mühlen, Steinbrucher und Neustifter Ziegelei gefragt.

Vormittags varirten österreichische Kreditaktien zwischen 299.70 und 300.10, ungarische Kreditaktien wurden zu 340.50 bis 342, 4prozentige ungarische Goldrente zu 105 bis 105.07 1/2, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk zu 508 bis 513 geschlossen.

An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 299.90 und 300.10, ungarische Kreditaktien wurden zu 341.75 bis 341, Pester Kommerzbank zu 954 bis 956.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 115.50 bis 115.80, Bankverein zu 136.25 bis 137 geschlossen, ungarische Goldrente per Medio zu 105.02 1/2, bis 105.12 1/2, ungarische Papierrente zu 101.17 1/2, bis 101.20, Regal-Obligationen zu 97.80 bis 97.95 gemacht. Von sonstigen Werthen kamen in Verkehr: Südbahn zu 118.50, Ganzliche zu 1625, Salgó-Tarjánier zu 514 bis 513, Neustifter Ziegeleiaktien zu 178 bis 180, Rima-Murányer zu 168.50 bis 168 3/4, Porstewich-Mälkanstalt zu 323, Konfordia-Mühle zu 479, Elisabeth-Mühle zu 401, Walmühle zu 555, Müller- und Bäcker zu 444 bis 448, Viktoria-Mühle zu 261 bis 263, Steinbrucher Ziegelei war mit 495 gefragt. — Zur Erklärung sind notirt: Österreichische Kreditaktien 300, 4prozentige ungarische Goldrente 105.05. —

Liquidationskurse: Österreichische Kreditaktien 300, ungarische Kreditbank 342. — Devisen und Valuten steigend: Zwanzig-Francstücke 9.22 bis 9.25, Reichsmark 56.90 bis 57.10, London 115.80 bis 116.30.

Die Prämienfäße waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bezogen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl. 25 kr. bis 4 fl. 75 kr., per 1 Monat 8 fl. bis 8 fl. 50 kr.

Die Nachbörse blieb fest; österreichische Kreditaktien von 300 bis 300.60, 4prozentige ungarische Goldrente mit 105.10 bis 105.15 gehandelt.

Die Abendbörse war auf höheres Paris animirt; bei etwas lebhafterem Verkehr wurden österreichische Kreditaktien von 300 bis 300.55, ungarische Kreditaktien mit 342 bis 342.50, Hypothekbank mit 169.50, Eskomptebank mit 116, Südbahn mit 119.25 bis 119.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 105.15 bis 105.25, Salgó-Tarjányer mit 510.50 bis 510 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, Mühlen hielten sich reservirt, die Tendenz war flau, es wurden circa 14,000 Meterzentner umgekehrt, Wagonwaare mit 5 kr., Ladungen 2 1/2 kr. bis 5 kr. billiger erlassen. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr, Roggen und Hafer ruhig, Gerste und Mais unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 300 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 30 kr., 200 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 25 kr., 100 Mztr. 80 R. und 300 Mztr. 79.5 R. zu 9 fl. 25 kr., 100 Mztr. 79.5 R. und 100 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 20 kr., 100 Mztr. 80 R. und 100 Mztr. 79.5 R. zu 9 fl. 25 kr., 200 Mztr. 79.5 R. zu 9 fl. 25 kr., 100 Mztr. 79.5 R. zu 9 fl. 20 kr., 250 Mztr. 79 R. zu 9 fl. 12 1/2 kr., 200 Mztr. 79 R. zu 9 fl. 25 kr., Alles per drei Monate. — Banater: 4100 Mztr. 75 R. zu 9 fl., per drei Monate. — Bácsfaer: 100 Mztr. 78.3 R., 100 Mztr. 74.4 R. und 100 Mztr. 77.8 R. zu 9 fl. 15 kr., 300 Mztr. 77.8 R. zu 9 fl. 10 kr., 500 Mztr. 76 R. zu 9 fl., 1600 Mztr. 76 R. zu 9 fl. 2 1/2 kr., 100 Mztr. 75.5 R. zu 9 fl., Alles per drei Monate. — Donau: 2000 Mztr. 76 R. zu 9 fl. 5 kr., per drei Monate.

Hafer: 100 Mztr. zu 7 fl. 15 kr., 100 Mztr. zu 7 fl. 20 kr., 200 Mztr. zu 7 fl. 40 kr., Alles per Raffe.

Termine eröffneten matt, reagierten, schlossen jedoch wieder fester. — Gehandelt wurden Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 2 kr., 8 fl. 93 kr. und 8 fl. 98 kr., Weizen per Mai-Juni zu 8 fl. 89 kr., 8 fl. 80 kr. und 8 fl. 86 kr., Weizen per Herbst zu 8 fl. 48 kr., 8 fl. 43 kr. und 8 fl. 47 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 57 kr. bis 6 fl. 52 kr., Mais per Juli-August zu 6 fl. 71 kr. bis 6 fl. 69 kr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 29 kr. bis 7 fl. 34 kr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 31 kr. bis 6 fl. 39 kr. — Nachmittags war die Tendenz wieder fester; Weizen per Frühjahr wurde mit 9 fl. 2 kr., 9 fl. 3 kr. und 9 fl. 5 kr., per Mai-Juni mit 8 fl. 90 kr., 8 fl. 92 kr. und 8 fl. 94 kr., per Herbst mit 8 fl. 48 kr., 8 fl. 50 kr., 8 fl. 53 kr. und 8 fl. 56 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 58 kr. und 6 fl. 54 kr., Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 38 kr., per Herbst mit 6 fl. 38 kr., 6 fl. 37 kr. und 6 fl. 38 kr. geschlossen. — Abends blieben: Weizen per Frühjahr 9 fl. 4 kr. bis 9 fl. 6 kr., Weizen per Mai-Juni 8 fl. 93 kr. bis 8 fl. 94 kr., per Herbst 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 57 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 53 kr. bis 6 fl. 55 kr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 38 kr. bis 7 fl. 40 kr., per Herbst 6 fl. 38 kr. bis 6 fl. 40 kr., Rohlreps per August-September 15 fl. 40 kr.

Produktengeschäft. In Produkten war mäßiger Verkehr. Fettware anhaltend matt. Schweinefett, Stadtware sammt Fett, wurde zu 53 fl. geschlossen, blieb so offerirt; Tafelfeck dreistückiger wurden zu 13 fl. 50 kr., bösnische Uance per Oktober zu 9 fl., 100stücker zu 10 fl., 85stücker zu 11 fl. 50 kr.

per 50 Kilogramm geschlossen. Pflaumenmus, slavonisches per September-Oktober 17 fl. 50 kr. Geld, 18 fl. Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Qual. Theiß', 'Qual. Weißburger', 'Qual. Nordungarischer' and prices in fl. and kr.

Table with columns for 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Spiritus', 'Rohlreps' and prices in fl. and kr.

Table with columns for 'Weizen per Frühjahr', 'Weizen per Mai-Juni 1891', 'Weizen per Herbst', 'Mais per Mai-Juni 1891', 'Hafer per Frühjahr', 'Hafer per Herbst', 'Rohlreps per August-Sept. 1891', 'Spiritus', 'Preßhefenwaare', 'Rohspiritus' and prices in fl. and kr.

Budapester Todtenliste.

— Vom 7. April. — Karl Kubenda, 19 J., Heizer, 8. Bez. Johann Patrovics, 25 J., Arbeiter, 3. Bez. Mathias Daura, 42 J., Tagelöhner, 8. Bez. Johann Nemeth, 45 J., Arbeiter, 8. Bez. Franz Rigó, 37 J., Musikant, 8. Bez. Michael Bukovics, 20 J., Schuster, zugereift. Karl Takács, 8 J., Heizersohn, 3. Bez. Theresie Kohnová, 20 J., Arbeiterin, zugereift. Joseph Albert, 32 J., Ackermann, 1. Bez., Leopoldfeld. Petrus Brindskó, 55 J., Arbeiter, 1. Bez. Leopoldfeld. Koloman Móczár, 39 J., Advokat, zugereift. Stephan Schwarez, 3 J., Journalistensohn, 4. Bez. Helene Reizer, 20 J., Agentenstochter, 6. Bez. Johanna Kohn, 22 J., 6. Bez. Charlotte Adlers Stern, 30 J., Kaufmannsgattin, 5. Bez. Adelheid Steinberger, 3 J., Agentenstochter, 8. Bez. Katharine Nisil-Preßler, 25 J., Arbeiterstochter, 6. Bez. Stephan Ilcsik, 4 J., Arbeitersohn, 5. Bez. Helene Grabár, 2 J., Bahnwärterstochter, 5. Bez. Anna Kreiß-Biller, 73 J., Witwe, 9. Bez. Gabriel Ujhelyi, 43 J., Arbeiter, 6. Bez. Karl Kovács, 48 J., Arbeiter, 6. Bez. Theresie Mohács-Balifer, 47 J., Schloßersgattin, 6. Bez. Engelsfeld. Joseph Böhm, 77 J., Wirth, 8. Bez. Armenhaus. Suanna Bafy-Bekó, 34 J., Hausmeistersgattin, 5. Bez. Rosa Horczky, 55 J., Näherin, 5. Bez. — Vom 8. April. — Anna Zirkova, 50 J., Arbeiterin, 7. Bez. Joseph Jung, 28 J., Konzipist, 1. Bez. Mathias Lepulef, 50 J., Spengler, 8. Bez. Katharina Szabó-Bas, 74 J., ohne Beschäftigung, 8. Bez. Julie Braun-Solzer, Weingärtnerin, 3. Bez. Marie Götter,

32 J., Näherin, 2. Bez. Gabriel Abeles, 5 J., Möbelschneidersohn, 6. Bez. Rosa Weinberger-Pollak, 65 J., Pfeifenschneidersgattin, 6. Bez. Franz Weiß, 2 J., Schustersohn, 7. Bez. Julius Beckei, 2 J., Buchhaltersohn, 6. Bez. Johann Kuczora, 5 J., Schloßersohn, 7. Bez. Margarethe Takács, 2 J., Anstreicherstochter, 7. Bez. Arpad Csikár, 2 J., Schneidersohn, 8. Bez. Franz Erdélyi, 2 J., Schustersohn, 9. Bez. Theresie Varga, 36 J., Köchin, 6. Bez. Engelsfeld. Fanny Fett-Bircher, 72 J., Witwe, 8. Bez. Anna Pákozdy-Maté, 73 J., Hausmeisterin, 9. Bez. Susanna Feidler-Szabó, 74 J., Arbeiterstochter, 10. Bez. Marie Holy-Kovács, 70 J., Bedienerin, 7. Bez., Armenhaus. Eva Glancse-Regövecz, 49 J., Hausmeisterin, 5. Bez. Alexander Verényi, 43 J., Konstabler, 6. Bez. Elise Pfluger-Blach, 78 J., Hebamme, 8. Bez.

Table titled 'Lottoziehungen vom 8. April.' with columns for 'Prag', 'Lemberg', 'Hermannstadt' and numbers.

Table titled 'Wasserstand.' with columns for 'Donau', 'Theiß' and dates '8. April, 7. April'.

Advertisement for '14 fl. ein Kammgarn-Anzug, sowie größte Auswahl eleganter Herren-Kleider' by Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant.

Advertisement for 'WOHNUNGEN' in Innerstädter Möbelquelle, Universitätsplatz, vis-à-vis der Reckemetergasse, 1. Stock.

Advertisement for 'Sárkány & Schütz, Tapezierer und Dekorateur.' with text about services and contact information.

Advertisement for 'Elektrische Bahn-Haltestelle.' with text about the location and service.

Advertisement for 'Mekkabalsam' and 'Orangen oder Citronen' with detailed descriptions and prices.

Table titled 'Budapester Börsenkurse. 8. April.' listing various financial instruments and their prices.

Table titled 'Pfandbriefe.' listing various types of bonds and their prices.

Advertisement for '200 Gulden' with text about a financial offer and contact information.



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 9. April 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 8. sz.
A harag.

Dramolette 1 felv. Irta Dálnoky.
Gróf Mihály
Gróf Lányi
Sándor, kertész Zsáhi
Lisette, neje G. Csillag T.

A nő-uralom.

Eredeti vígjáték 3 felvonásban.
Irta Szilágyi Ede.
Sárföldi Jenő Gyenes
Ilon, neje Helvey
Somkúti Lajos Náday
Rózsa, Lajos neje Lányi
Regeiné Páti
Kondori Kezseri
Terka Boér
Julesa
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház

Havi bérlet 3. sz.
Parasztbecsület.

Melodrama 1 felv. Zenéjét szer-
zette Mascagni Péter.

Reperitoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 9) „Jó barátok“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 10) „V. László“ — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 11) „A nagy-mama“.

Reperitoire der k. ung. Oper. Freitag geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 6) „Villars dragonosai“, „Babatünder“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 7) „Viora“.

Erstes hauptstädtisches

ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Heute Auftreten der schönsten und stärksten Athleten, der **drei Gebrüder Rasso**,

Die Rasso's haben die Welt in Staunen gesetzt durch ihre Kraftproduktion, besonders mit dem eisernen Ketten-Sprengen. (Noch nie dagewesene Produktion). Die großartigen Centriques **W. M. Ardel & Welt** mit der neuen Piece: **Das Leben der Zukunfts-Könige in Afrika**, des ausgezeichneten schwedischen Damen-Terzett's **Felicitas** (3 Damen), **Jean Grasse**, Original-Instrumentalist u. Vogelstimmen-Imitator. (Einzig in seiner Art!) Ferner Auftreten der rühmlichst bekannten **Lieder- und Walzerfängerin Elvira Ruffel**, des **Mr. Charles Schenström**, Trommel-Virtuose, der **Truppe Riesen**, akrobatisches Potpourri und Neger-Pantomimisten, des **Carl Wellhöfer**, Instrumental-Humorist, **Frl. Ida Baudis**, Wiener Liederfängerin, **Frl. Neelti Neumann**, Walzer- und Liederfängerin **Frl. Bausch Mariška**, ungarische Liederfängerin und **Ferd. Ruff**.

Herzmann's Orpheum.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Auftreten der neu engagierten Damen:

CAROLINE LINDER,

genannt: „Der feste Schnabel“ Mathilde Preßl, Carola, Anna Schaumburg, Käthe Lang und aller übrigen Mitglieder.

Programme höchst originell!!

Großartiger Erfolg! Brillante Ausstattung

NERO.

Großes Ausstattungsspiel von Armin. Musik von Jos. Schindler.

In Vorbereitung: „Stadtwaldchen unter Wasser.“ Große Ausstattungsspiel-Komödie mit hydraulischen Effekten, wirklichem Bühnenregen etc. (Anlage eines eigenen Wasserwerkes) von Armin, Musik von J. Schindler. Morgen, Freitag, den 10. d. M. Jahresbenefiz des Tenoristen Moreno Saffin.

„BLAUE KATZE“

Königs-gasse Nr. 15. 40458

heute:

Neues, vorzügliches Programm.

In Vorbereitung: **Jack, der Bauchschlitzer in Budapest.** Neugagierte Damen!! Neugagierte Damen!!

FOLIES MALICE,

Király-utca 40.

Letzte Spielwoche.

Elektra.

Amusantes Programm.

Santuzza Lola
Turiddu Alfio
Lucia

Csárdás.

Eredeti ballet 3-ik felvonása.
Zenéjét szerzette Sztojanovits.
Kezdeté 7 órákor

Népszínház.

Az első és a második.
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Szabados Béla.

Völettré Németh
Alin, leánya Blaha
Pomponiusz Solymosi
Krizanda, neje Réthy
Oszkár Szirmal
Nanett Serédi
Dignusz Kassal
Grivó Tollagi
Absolon, segéde Hunyadi
Badayoz Uvári
Kezdeté 7 órákor

Folies Caprice,

Rostély-utca 4.
Heute:

Die Klabriaspertie vor Gericht.

Zum Schluß:

Der General-Konsul.

Telephon.

„IMPERIAL“

Waiquerstraße Nr. 48. 40486

Angenehmer Aufenthalt für Familien.

Heute: Große Vorstellung mit hochinteressantem Programm.

Zur Aufführung gelangt;

I. Drei aus der Geisthalle.

II. Der Quargelfabrikant.

III. Ein Böhm in China.

IV. Wettsingen von 12 der reizendsten Damen

Auf Verlangen: Carl Schrotta mit seiner Schmecke-

digen Mammeeben. Preise der Plätze: Logen 1 fl.,

I. Platz 50 kr., II. Platz 20 kr., Logen für Herren 2 fl.,

zweite 60 kr. — In Vorbereitung: Der Wettmusikant.

Nouveauté par excellence.

L'Amazone parisienne et le General Boulanger.

Oparateur univ. medic. 38775

Dr. Grósz Sándor,

Zahnarzt,

Budapest, Károly-körút 7. sz., a Róser-bazár átellenében.

Dr. RENNER'S

Wasserheilanstalt,

Budapest, VII., Valerogasse Nr. 4.

In dieser, seit 1872 bestehenden, gründlich renovirten und mit allen Kurbehelfen der Neuzeit versehenen Anstalt werden alle in das Gebiet der Hydrotherapie schlagende Kuren verabfolgt. Dasselbst werden folgende Krankheiten behandelt: Alle Nerven- und Rückenmarkskrankheiten, Lähmungen, Kopfschmerzen, Schwindel, Hypochondrie, Hysterie, Neurasthenie, nerv. Herz- und Magenkrankheiten, chron. Rheumatismen, Schias, chron. Stuhlverstopfungen, Fettucht, Schreibkrampf, mangelhafte Blutzirkulation, Blutaruth, allgemeine Schwäche u. s. w. Ambulante und Pensionäre werden das ganze Jahr hindurch aufgenommen. Telephon. 3934

Elegante Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

bei 40294

L. HUBENTHAL,

Strohut-Fabriks-Niederlage,

Budapest, Kronprinzgasse 5 (vormals Gijellaplat).

KORITNICZAR MINERALWASSER

von ärztlichen Autoritäten als vorzügliches Heilwasser empfohlen gegen **Magen- Darmkrankheiten, Hämorrhoidalleiden, Selbstucht und chr. Obstipation.** — Zu haben durch die **Badedirection in Koritnicza**, sowie bei **L. Edeßkuty, Mattoni & Wille**, wie auch in allen Apotheken. Auskunft über den Badeort erteilt bis 20. April in Budapest der Badearzt **Dr. Josef Ormay**, VI., Prophetengasse 6.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

TAMAR

INDIEN

GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG**

Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden

Magenbeschwerden

Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives

IN ALLEN APOTHEKEN
Budapest, J. v. Török, Apotheker.

Billiger wie überall.

Oelgemälde

moderner Meister, in großer Auswahl, in hochfeinen Rahmen, nur bei

Csáki Illés,

Budapest, 5. Bezirk, Franz Josephplatz Nr. 3

(Dianabadgebäude). 40430

— Wiederverkäufer günstige Bedingungen. —

Außer dem Hause, sowie in meinem separaten

Hühnerauge ohne Messer schmerzlos in 5 Minuten operirt.

Fühneraugenoperation. Franz La Roche, V., Nagykorösa-utca 19.

Carton mit Gebrauchsanweisung zum Selbstentfernen der Fühneraugen à fl. 1.20 ausschließlich bei mir.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir haben die Ehre, dem P. T. Publikum zur gefälligen Kenntniz zu bringen, daß wir am hiesigen Platze, **Königs-gasse Nr. 41**, eine den Erfordernissen der Zeit in jeder Beziehung entsprechende

Medizinal-Droguerie

„zum Löwen“

eröffnet haben.

Wir halten am Lager: Apotheker-Artikel jeder Art, Chemikalien, chirurgische Verband - Stoffe, Mineral-Heilwässer, Medizinalkweine, Kindernährmittel, Cognac, Thee und Rum, Desinfektionsmittel, Parfümerien, Toilette- und medikamentöse Seife, Puder, Zahn- und Mundwasser, Zahnpasta, Glycerin-Präparate, sowie Insekten-Vertilgungsmittel etc. etc.

Unsere Medizinal-Droguerie dem P. T. Publikum bestens empfehlend, zeichnen wir mit besonderer Hochachtung

Leopold und Franz Reiner.

Provinz-Bestellungen werden pünktlich effectuirt.

Telephon.

Große Auswahl von **Spengler- u. Bronze-Arbeiten**

in 1000 verschiedenen Artikeln, auf das Beste gearbeitet. Ganz achtsam empfehle meine neuen Klosets und Zimmer-Heizkörper in verschiedener Färbung; feiner engl. Douché-Bad-Apparate, Wasserkränen auf ein und zwei Gimer für Gärtner, Dreihandmaschinen, Blumenböden und Bänke für Gräber, Blumenkränze von Metall in allen Formen und Gattungen zu den billigsten Preisen unter Garantie bei dem Erzeuger

Georg Kutschera,
Goldene Handgasse 6, vis-à-vis d. m. „Hotel Jägerhorn“, Budapest.

Selbst die gewaltigen Fortschritte der modernen Chemie und die daraus hervorgehenden unzähligen kosmetischen Präparate waren bisher nicht im Stande, das seit 30 Jahren bewährte Kosmetikum

Dr. Lengiel's Birkenbalsam

zu verdrängen; ein Beweis, daß hier ein wirklich gutes, von der Natur selbst produziertes Hautverjüngungsmittel vorliegt. Dr. Fried. Lengiel's Birkenbalsam wurde begutachtet vom mediz. Departement des kaiserl. russisch. Ministeriums in St. Petersburg, empfohlen von Professor Dr. med. Kaspi, Universitäts-Professor in Wien und Professor Ryekuch in London etc. etc. und wird nach einem seit 30 Jahren geübten chem. Verfahren präparirt, welches ihm die Eigenschaft verleiht, die obere Hautschicht allmählig abzuheben und die auf diese Art gereinigte untere Haut in jugendlichem Glanz und Frische zu Tage treten zu lassen, jede Art Ausschlag, Sommerprossen, Flecken, Mithe, Wattermale zu beseitigen, Hautfalten und Watternarben nach und nach vollständig zu glätten und dem Teint ein frisches, lebhaftes Colorit zu verleihen.

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Zur Konservirung der durch den Birkenbalsam sehr zart gewordenen Haut empfiehlt sich der gleichzeitige Gebrauch von

Dr. Lengiel's Opa-Crème,

per Dose 60 kr. und

Dr. Lengiel's BENZOE-SEIFE,

per Stück 60 und 35 kr. 39381

Zu haben in allen größeren Apotheken, auch Droguerien und Parfümerien Ungarns. — Hauptdepot in Budapest Apotheke des

Josef v. Török, Königs-gasse 12.

Preis einer Schachtel fl. 1.50.

Ein italienischer Skandalmacher.

Rom, 2. April. Die geschäftig Eilenden nicht minder als die behaglich Schlendernden in den römischen Straßen hemmen gegenwärtig den Schritt vor einer an allen Ecken angehängten Kundgebung auf weiß und rothgestreiftem Papier, lesen eifrig, schütteln den Kopf und gehen weiter, indem sie murmeln: Da capo! Die Kundgebung, inmitten deren zwei langbärtige Köpfe prangen, besagt: „Am fünften April erscheint die erste Nummer des „Libero Edificatore“, moralisch-politisch-wissenschaftlich-literarisch-religiöses Journal des Advokaten Pietro Sbarbaro.“ Unter dem einen Kopfe heißt es: Sbarbaro bei Eintritt in den Kerker, unter dem anderen: Sbarbaro bei Entlassung aus dem Kerker; auf diesem zweiten Bilde sind Haare und Bart viel länger als auf dem anderen, so daß man sagen kann, daß die 4 1/2 Jahre Gefängniß dem berühmten Professor das Aussehen eines Waldbruders gegeben haben. Unter den beiden Porträts fährt der Text fort: „Der Libero Edificatore ist die unverfälschte, reine, unbegleitete Fortsetzung meines politischen, juristischen, religiösen Programms. Keine Linie meines Planes habe ich auszulassen. Pietro Sbarbaro.“ In der Chronik der heute erschienenen römischen Blätter ist zu lesen: „Seit Früh ist Professor Pietro Sbarbaro eingetroffen. Am Bahnhof erwarteten ihn zahlreiche Freunde und Studenten, unter welche er viele Hände drückte ausstreckte. Er nahm seine Wohnung in der Behausung seiner Familie, Via di Porta Salaria 52, 4. Stock.“

Wer ist dieser aus dem Gefängniß entlassene Viertel-Stock-Bewohner, dessen Name allein schon ein großes Interesse erregt in ganz Italien? Pietro Sbarbaro ist der Typos dessen, was die Italiener maltoide (übergeschnappt) nennen. Von bedeutendem Geiste, tiefem Gedächtniß, ausgebreiteter Bildung, leichtem gefälligem Ausdruck, reizbarem Temperament, ist er ein Redner, ein unermüdlicher Prediger, ein Schreiwütherrich, der Tag und Nacht de rebus omnibus et omnibusdam aliis schreibt, und was schlimmer ist, auch über sämtliche hochgestellten Persönlichkeiten, eine Art Apokalypse, befreit, die lebenden Idole umzukürzen, um sich an ihrer Aller Stelle zu setzen. Er hat alle Bücher gelesen und ist jederzeit im Stande, dieselben wörtlich aus dem Gedächtniß zu citiren. Er hat mit sämtlichen hervorragenden Männern Europa's in Briefwechsel gestanden; er kennt von ihnen nicht nur das, was sie in öffentlichem Auftreten geleistet, sondern ihre Privatangelegenheiten, besser sogar als die Kammerdiener selbst; er hat großes Geschick im Erfinden von Spitznamen, die sogleich Verbreitung finden und dem davon Betroffenen dauernd anhängen.

Mehrere Jahre entwickelte sich die außerordentliche Thätigkeit dieses Mannes innerhalb der Universitätskathedren. Er hatte einen Lehrstuhl für Nationalökonomie errungen und gönnte weder sich noch seinen Kollegen, mit denen er häufig in offenen Streit gerieth, Frieden. So war er eine Art von Wanderprofessor, der alle Augenblicke an einer anderen Hochschule lehrte, manchmal auf eigenen Wunsch, oft auf Anordnung des Ministeriums. Wo er einmal hinkam, brachen alsbald unter den Professoren Zwietracht, unter den Studenten Unordnungen aus. Ermahnungen und Disziplinarstrafen nützten nichts; sie reizten vielmehr den heißblütigen Professor nur immer mehr. Eines schönen Tages verlor der Minister Vaccelli die Geduld und befried den Professor Sbarbaro vor den obersten Erziehungsrath. Hätte er es nicht gethan! Der Professor eilte nach Rom und — ein anderer Cicero pro domo sua — führte er seine Sache mehrere Tage hindurch vor diesem Rathe in einer sehr originellen Weise; er zieh

nämlich den anklägerischen Minister und mehrere Mitglieder des zu seiner Aburtheilung berufenen Rathes jeder Art von Verbrechen. Und der Rath sprach am Ende die Abhebung des Professors aus.

Des Rathes beraubt, das seine einzige Einnahmsquelle gewesen, mußte Sbarbaro eine Zeit lang von Almosen leben. Dann bot ein junger Verlags-händler, Angelo Sommaruga, ihm an, ein neues Journal eigens für ihn zu gründen. Und dieses ward schon durch seine erste Nummer berühmt. Ich spreche von dem Blatt „Le Forche Caudine“ (das caudinische Joch), das wöchentlich zweimal erschien und ganz und gar vom Ex-Professor geschrieben war. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, alle die Skandale aufzuzählen, welche durch dieses Blatt angerührt wurden. Es genügt zu bemerken, daß dasselbe nicht einmal die Schlafzimmer-Geheimnisse sparte und dem Publikum alle Kost in einer mehr als pikanten Sauce vorsetzte. Es handelte sich nicht um Anspielungen. Alles war genau auseinandergesetzt mit Vor- und Zunamen. Der Ex-Professor bediente sich seines großen Scharfsinnes, um Minister, Senatoren, Abgeordnete, Professoren, hohe Beamte, Bankiers, reiche Leute u. s. w. mit unflätigen Beschimpfungen und mit Noth zu überschütten. Das Blatt — obgleich es das Doppelte der politischen Blätter kostete und außer den Schmäharziteln nichts enthielt — fand in ganz Italien reichenden Absatz. Aber gegen Ende 1884 wurde Sbarbaro eingesperrt und bald darauf auch der Verleger Sommaruga verhaftet und verurtheilt; dieser jedoch entzog sich der Bestrafung durch die Flucht nach Südamerika.

Während der Untersuchung wählten die Wähler von Pavia — dieser Wahlkreis war damals in der Kammer vertreten durch den Ministerpräsidenten Depretis und den ehemaligen Ministerpräsidenten und Patrioten Benedetto Cairoli — Pietro Sbarbaro zu ihrem Abgeordneten, um durch diese Wahl gegen die Regierung zu protestiren. Dem neuen Abgeordneten öffneten sich die Thore des Gefängnisses, und das römische Volk trug ihn im Triumphe umher. Die Zeiten der altrömischen Volkstribunen schienen damals wieder aufgelebt, denn neben Sbarbaro war noch der nicht weniger bekannte „Tribun“ Coccapieller vorhanden.

In Montecitorio bewahrte Sbarbaro eine verhältnißmäßig ruhige Haltung. Der Prozeß gegen ihn wegen Beschimpfung und Verleumdung ging seinen Gang weiter. Sbarbaro hoffte, die Kammer werde gegebenen Falls die Autorisation zu seiner Verhaftung verweigern. In der ersten Instanz wurde er vom römischen Gericht zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt, in zweiter Instanz dagegen zu 7 1/2 Jahren. Der Kassationshof wies seine Berufung zurück, so daß ihm nichts übrig blieb, als entweder zu entfliehen oder ins Gefängniß zu gehen. Während die Kammer über die nachgelegte Autorisation zum Arrest verhandelte, machte sich Sbarbaro, der mußte, dieselbe würde bewilligt werden, nach der Schweiz. Eines Tages — er hatte die Bekanntschaft einer Italienerin von fröhlichen Sitten gemacht — hielt er es für eine Pflicht der Galanterie, dieselbe bis nach Chiasso zu begleiten. Sie setzten sich in eine Kutische und schärften dem Kutischer ein, an der Grenze anzuhalten. Der Kutischer jedoch überschritt dieselbe und der Professor fiel in die Hände zweier Karabinier, die ihn höchst wahrscheinlich erwarteten. Esieß damals in den Zeitungen, Sbarbaro sei das Opfer einer ihm von der italienischen Polizei gelegten Schlinge geworden, das Frauenzimmer und der Kutischer seien von derselben gedungen gewesen. Er wurde nach Sardinien geschafft, fern ab von der politischen Welt, und in das Gefängniß von Sassari gesperrt zur Verbüßung der gegen ihn erkannten Strafe. Während des Ministeriums Crispi-

Zanardelli vermochte nichts ihn zu befreien. Die Bitten um Begnadigung hatten keinerlei Folgen. Die Wähler von Pavia benützten die erste Gelegenheit, ihn von Neuem zum Abgeordneten zu wählen. Aber diesmal öffnete die Wahl ihm nicht die Kerkerthüren, denn es handelte sich nicht um einen Prozeß im Stadium der Voruntersuchung, sondern um Vollstreckung eines rechtskräftig gewordenen Urtheils.

Das neue Ministerium Rudini-Nicotera wollte seine Herrschaft durch einen Akt der Milde einweihen und unterbreitete dem König das Begnadigungsdekret Pietro Sbarbaro's, der so nach vier und ein halb Jahren entlassen wurde, während er eigentlich noch drei Jahre zu verbüßen hätte. Allgemein glaubte man, die Kerkler würde ihm genügt haben und er hinfort ein ruhiges Leben führen. Nichts weniger als dies! Nach der langen Gefängnißhaft haben wir heute noch ganz genau den alten Sbarbaro. Kaum hatte er das Festland betreten, so stellte er seine Abgeordneten-Kandidatur in zwei Kreisen auf (bei den letzten Wahlen hatten ihn die Wähler im Stich gelassen), nämlich im Kollegium von Macerata und in dem von Pavia, das ihn schon zweimal gewählt hat. Ein anderer römischer Verleger, Bertino, ist ihm mit den lockendsten Anerbietungen für ein neues Blatt entgegengekommen und Sbarbaro hat angenommen. So ist das Programm des „Libero Edificatore“ erschienen, welches die Fortsetzung der „Forche Caudine“ sein soll. Das Volk liest und ruft aus: da capo! da capo mit den Skandalen und vielleicht auch mit dem Gefängniß. N. Z. g.

Allerlei.

(Die Vermählung des Großfürsten Michael Michailowitsch) mit der ältesten Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau, der Gräfin Sophie von Merenberg, hat insofern Anspruch auf besonderes Interesse, als die Braut eine Enkelin des großen Alexander Bujtschin ist, der von einem Vorfahren des fürstlichen Bräutigams, dem Kaiser Alexander I., seiner unbehaglichen, freien Dichtungen halber verfolgt wurde. So zieht nun — Ironie der Weltgeschichte! — die Enkelin des einstigen Czarenfeindes, von dem Enkel des kaiserlichen Verfolgers geführt, in die stolzen Paläste der russischen Residenz ein. Die Tochter Bujtschin's, die jetzige Brautmutter, eine durch ihren hervorragenden Geist ausgezeichnete Frau, erhielt den Titel einer Gräfin Merenberg, als sie die Ehe mit dem Prinzen von Nassau schloß; bekannt ist, daß sich dieselbe des besondern Wohlwollens Kaiser Wilhelm's I. erfreute, der sie in Gms häufig in seine Nähe zog.

(Die Frauenhand.) Den weiblichen Händen der verschiedenen Nationen hat ein französischer Physiologe seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet; derselbe kommt zu folgenden interessanten Resultaten: Die irischen Mädchen besitzen nach seiner Meinung die schönsten Hände, während diejenigen der Engländerinnen zu dick und zu fleischig sind. Die Amerikanerinnen zeichnen sich durch schmale und lange Hände aus im Gegensatz zu den deutschen Mädchen, welche breite Handflächen und kurze Finger haben. Was die Schönheit der Hände betrifft, so kommen gleich nach den Irländerinnen die Polinnen. Als indifferent könnten die Hände der italienischen, spanischen und französischen Damen bezeichnet werden, obgleich Frankreich und Italien schönere weibliche Hände aufweisen, als Spanien. Viel Zeit widmen die Pariserinnen und Berlinerinnen der Pflege ihrer Hände, und die natürliche Folge davon ist, daß in diesen beiden Weltstädten die relativ schönsten Hände angetroffen werden. In China, dem Reiche der Mitte, heißt ein altes Wort: „Je vornehmer die Damen, desto länger die Nägel,“ und daher kommt es, daß in diesem Reiche die Weiblichkeit

30.]

Gefahr.

Roman von Henry Gréville.

— Übersetzt von Ludwig Weseler. —

19. — Daß man nicht singen kann, wenn man meine Krankheit hat? Doch, doch! Nur hat man nicht die erforderliche Tonfülle... Und ich behaupte sogar, daß mir dies nicht schadet — wenigstens nicht sonderlich. Hören Sie das gerne, Fräulein Cliette?

Wie schlecht es doch von ihm war, eine Antwort von ihr erzwingen zu wollen, da sie nicht sprechen konnte!

— Spiele uns noch etwas vor, Xandra, hat er, ohne weiter in sie zu dringen. Doch weder etwas zu Melancholisches, noch etwas zu Heiteres.

Fräulein Meletis setzte sich von Neuem an's Klavier und Cliette, mit gegen das Licht gefehrtem Rücken, konnte bei der zunehmenden Dämmerung nach Belieben den schönen Kopf Niko's betrachten, den er gegen die Sphalehne stützte. Mit geschlossenen Augen daliegend, schien er zu schlafen; sie dachte sich, daß er im Tode ebenso aussehen werde, und ihre Seele trank sich gierig satt an diesem Anblick, an dieser Vision, welche ihr für immer geraubt sein wird, sobald der verhängnißvolle Tag gekommen.

Er wußte, daß sie ihn anblide; er wußte, was sie sich dachte, und in einer Kofetterie, die erbarungslos gewesen wäre, wenn ihm Cliette nicht so theuer gewesen wäre, gefiel er sich in dem Gedanken, daß sie während der ganzen Nacht um ihn weinen werde. Er hatte ihr verboten zu weinen, aber erst später; heute

empfund er eine tiefe, geheimnißvolle Freude bei dem Bewußtsein, daß die reinen Thränen dieser keuschen Mädchenseele bis zum Morgen um ihn fließen werden, gleich einem kostbaren Wohlgeruch, den man zu Füßen einer Gottheit darbringt... Wie grausam wäre es doch von ihm gewesen, wenn er sie nicht so innig geliebt hätte.

Dieser Tag war einer jener hehren Tage gewesen, welche Jahre aufwiegen; eine Fortsetzung konnte derselbe nicht haben. Am nächsten Tage hatten Niko und Cliette ihre gewohnten Umgangsformen wiedergewonnen; nur betrachtete Ersterer prüfend die Augen seiner kleinen Freundin, um sich zu versichern, daß sie die Spuren einer schlaflos durchwachten Nacht trugen. Und nachdem ihn dieses Ergamen befriedigt hatte, begann er sie von Neuem als Kameradin zu behandeln, und keines von Beiden dachte mit irgend einer Anspielung der schmerzlichen Unterredung am Meeresstrande.

20.

André besaß nicht die leiseste Ahnung von der Begegnung, welcher er entgangen war. Der kleine Erdemwinkler, welchen er mit Raffaëlla bewohnte, welcher auf den Karten kaum zu finden und allen Führern unbekannt war, hien ihm gegen alle gefährlichen Zudringlichkeiten gesiegt. Es gibt keine bretonnischen Ortshafen mehr, in welchen sich ein Pariser Liebespaarchen verbergen könnte; doch diese, vielleicht die letzte, würde ihnen sichere Gastfreundschaft bieten.

Zumeist unternahmen sie Wasserfahrten, zuweilen auch Ausflüge zu Fuße, wie nach Donarnie, um die Felswand zu erklettern, wo sie blos Fischern und Zollbeamten begegneten. Raffaëlla liebte diese einen gewissen Muth erfordernden Spaziergänge,

diese nicht ganz gefahrlosen Kletterpartien, welche die Bewunderung der Seelente herausforderte.

Das Auftauchen Meletis' war eine unangenehme Ueberraschung für sie gewesen; übrigens hatte sie nur ihn gesehen, dank der Krümmung des Plateaus, welche seine drei Begleiterinnen ihren Augen entzogen hatte, doch war sie so klug gewesen, André keine Mittheilung davon zu machen. Alles kann geschnitten werden, was schlecht ist, sagt man, und sie nahm sich vor, diese Begegnung im Nothfalle abzuleugnen. Wer könnte es beweisen, daß sie mit André hier gewesen? Der junge Maler selbst würde im besten Glauben bestärken, daß er mit Meletis niemals auf dem Plateau von Donarnie zusammengetroffen! Und nach der ersten Ueberraschung dachte Raffaëlla gar nicht mehr daran.

André lebte in einem eigenthümlichen Zustande, der etwas Traumhaftes an sich hatte. Als die junge Frau, die er seit einigen Tagen an diesem weltentlegenen Orte erwartete, wo man sich über die bleischwer dahinschleichenden Stunden nicht hinwegtäuschen konnte, endlich in seinen Armen lag, empfand er einen wirklichen Rausch; die Freude darob, diese unfaßbare Zauberin endlich festzuhalten, stieg ihm, buchstäblich und nicht bloß symbolisch gesprochen, zu Kopfe.

Raffaëlla verstand es mit unerreichter Kunst, ihn in dieser Halbtrauer zu erhalten, welche sie fast selbst theilte. Zum ersten Male empfand sie beinahe gar nicht das Bedürfniß, an sich zu halten, sich gegen die Unvorsichtigkeiten der Vertraulichkeit zu sträuben; hatte sie doch André beinahe gar nichts zu verbergen. Abgesehen von der Vergangenheit, welche ihm unbekannt bleiben mußte, abgesehen von der Zukunft, in welcher er die ihm von ihr zugeordnete Rolle nicht ahnen durfte, gab sie sich ihm voll und

durch außerordentlich lange Nägel hervorragt. Daß die Näherin zerbrochene Finger, die wirtschaftlich thätige Hausfrau harte und rote Hände zeigen, ist einleuchtend; ebenso begreiflich aber ist es, daß schöne, zarte Hände in der Regel die Folgen des -- Müßigganges oder nur geistiger, nicht körperlicher Beschäftigung sind.

(Kostbare Gesichter) lassen sich oft russische Blätter von ihren Korrespondenten aus Deutichland melden. Besonders Hervorragendes leistet darin die „Mosl. Wld.“ in ihren Korrespondenzen aus Berlin. Sie erzählt die folgenden Vorfälle, der sich bei der vorjährigen Reise Kaiser Wilhelm's nach Straßburg zugetragen haben soll: „Der Kaisertrahnen hielt auf einer kleineren Station in der Nähe von Straßburg. Auf dem Perron hatten sich unter Anderen auch eine Menge draller Schläferinnen eingefunden, die den durchfahrenden Kaiser begrüßen wollten. Der auf kaum eine Minute berechnete Aufenthalt des Zuges dehnte sich durch einen Zufall länger aus; der Kaiser verließ ganz unerwartet seinen Salonwagen, trat freundlich grüßend an die Bauernmädchen heran, nahm der zunächststehenden die Blumen aus der Hand und fragte sie dabei: „Wie heißt Du denn, mein Kind?“ Da richtete sich das schöne Kind stramm auf, legte die Hände an die Stelle, wo beim Soldaten die Hosennähte zu sitzen pflegt, und antwortete mit dröhnender Männerstimme: „Reservist so und so, Gw. Majestät!“ Einen Augenblick sah der Kaiser verwundert die merkwürdige Schläferin an, dann traf sein vernichtender zorniger Blick die danebenstehenden Spitzen der Behörden. Ohne noch ein Wort zu sagen, machte er kehrt und stieg in seinen Waggon ein.“ Natürlich hatten die ängstlichen Behörden die den Kaiser auf den kleinen Stationen begrüßenden Schläferinnen künstlich, d. h. durch Verkleidung, aus gedienten Reservisten geschaffen. So wenigstens lautet die „russische“ Auffassung beziehungsweise Erklärung dieser schönen Geschichte.

(Ein neuer Dr. Eisenbart) stand dieser Tage in J o h a n n i s b u r g (Nippreuken) vor dem Schöffengericht. Der Korbmacher S. wirkte nach Art seines sagenhaften Kollegen in allen Kreisen der Bevölkerung schon über ein Jahr lang. Er hatte einen großen Ruf, und was sein sündiger Doktor kuren konnte, das bekam er fertig. Er besaß auch eine eigene Apotheke und machte seine Medizin selbst. Gegen Diphtheritis gab er feingestohenes Glas ein. Innerliche Krankheiten untersuchte er, weil er kein Hörrohr hatte, mit einem Lampeneylinder. So fand er bei Jemand Geschwüre auf der Leber und verordnete recht heißen starken Grog; statt des Zuckers fügte er jedoch Glaubersalz hinzu. Er vertrieb nicht nur Bandwurm, sondern auch Lindwurm. Nicht nur Menschen, sondern auch Schweine behandelte er und verkaufte gegen Rothlauf kostbare Amuletts. Im Mittelalter wäre er als Zauberer verbrannt worden, heute kam er jedoch mit sechs Monaten Gefängnis davon.

(Jean-Paul Laurens.) Aus Paris wird berichtet: Zum Nachfolger Meissonier's in der Academie des Beaux-Arts wurde der Maler Jean-Paul Laurens gewählt. Er drang erst im dritten Wahlgange mit 18 Stimmen durch, Jules Lafebre erhielt deren 17 und Details 1. Jean-Paul Laurens ist vorwiegend Historienmaler, doch hat man von ihm auch einige Porträts. Berühmt wurde er durch das Bild „Der stierreichste Generalstab angeführt der Leiche Marceau's“, welches ihm 1877 die große Ehrenmedaille des Salons eintrug. Zu seinen ergreifendsten Darstellungen gehören: „Die letzten Augenblicke Kaiser Maximilian's“ und die Freske im Pantheon „Der Tod der Pariser Säubheiligen“, „Sainte-Genevieve“, in deren trauernder Umgebung er nach Art der alten Meister sein eigenes Bildnis, dasjenige seiner Frau, seines Sohnes und seines Freundes Ferdinand Fabre anbrachte.

(Die Feier des Abganges der „heiligen Karawane“) nach Mekka fand, laut einem der „Köln. Volksztg.“ aus Konstantinopel zugegangenen Berichte, dort am 25. März statt. Zwei Tage vorher wurden die Kameele, Pferde und Maultiere, alle reich geschmückt und behangen, nach der Wohnung des Verrückten von Mekka (Dar-ul-Saadet-ul-Scherife-Abgaffi)

gebracht und eine heilige Reliquie in einen Zelt ausgestellt. Dorthin pilgerten alle die hohen Würdenträger vom Palast und die Jnann. Darauf brachte man die Reliquie in den kaiserlichen Harem und dann Abends spät wieder in das Zelt, wo die ganze Nacht Gebete und Koransprüche hergesagt wurden. Am 24. März, in der Frühe, nachdem die Geschenke des Sultans zu den übrigen gekommen waren, brach die „heilige Karawane“ gegen 11 Uhr auf und begab sich nach Besiktasch am Bosphorus. Voran schritten einige Trommler und mehrere Pilger, die sich geißelten, dann kamen Pferde, verziert mit bunten wallenden Federbüscheln, und Maultiere mit je zwei Holzstufen, Geldgeschenke für Mekka enthaltend. Dann folgte ein Kameel mit einem aus Fahnen und reichen Stoffen gebildeten Zelt, und zuletzt noch ein Kameel mit einem reichverzierten Aufbau, in welchem ein kleiner Knabe saß. Von Besiktasch setzte der Zug nach Sutar in Klein-Asien über, um von dort die Pilgerfahrt nach Mekka anzutreten. Während der Überfahrt feuerte das türkische Stationsboot Safutischüffe ab.

(Streitbare Jungfrauen.) Unweit von S c h a b a z (Serbien) erhebt sich ein walbreiches Hügelland, wo die öffentliche Sicherheit viel zu wünschen übrig läßt und daher der Minister des Innern je zwei Gendarmen in jede Gemeinde dislozirte, um die verdächtigen Leute scharf im Auge zu behalten. In einer dieser Gemeinden geschah es nun, daß die zwei Gendarmen sich eines Sonntags unter die Kolo tanzenden Jungfrauen des Dorfes mengten und dabei allerlei Schabernak trieben. Aber die Dorfschönen wollten auf den Spaß durchaus nicht eingehen, gingen vielmehr in geschlossenen Reihen zum Angriff auf die bewaffnete Macht vor und bald lagen die zwei Hüter der öffentlichen Ordnung gefesselt und entwaffnet zu den Füßen der streitbaren serbischen Jungfrauen. Erst auf vieles Zureden der männlichen Dorfbewohner ließen sich die Mädchen herbei, den beiden Gendarmen ihre Waffen zurückzugeben, und diesen dürfte nunmehr für immer die Luft vergangen sein, unter diesem faulfruchtigen Weibervolke auf romantische Abenteuer auszugehen.

(Ein Messer-Duell zwischen Weibern.) Aus Prag, 2. d., wird berichtet: „Gestern gegen 7 Uhr Abends gerieth auf der Kusler Wieße die Komödiantensgattin M. Horacek aus einem Dorfe bei Benechau mit ihrer Nichte Katharina Vrba wegen einer Schuld von 6 fl. in Streit, der bald so heftig wurde, daß beide Weiber zu Messern griffen und aufeinander loszuschlagen begannen. Bald mischten sich auch andere Weiber in den Streit und eiferten die beiden Feindinnen noch zu größerer Wuth an. Das seltsame Duell führte denn auch zu einem tödtlichen Ende. Marie Horacek erhielt von ihrer Gegnerin einen Messerstich in die Brust, sank blutüberströmt mit einem herzzerreißenden Schrei zu Boden und war in wenigen Minuten eine Leiche. Katharina Vrba, welche am linken Arm nicht unerheblich verwundet ist, wurde verhaftet und der Polizeidirektion übergeben. Die Leiche der Horacek wurde in das pathologisch-anatomische Institut überführt. Die Vrba ist der That geständig, gibt jedoch an, in der Nothwehr gehandelt zu haben.“

(Ein weißer Rabe.) Wie aus russischen Blättern ersichtlich, hat sich in Petersburg kürzlich ein Hausbesitzer durch einen ganz außerordentlichen Akt gegen seine Miether bemerkenswerth gemacht. Dieser weiße Rabe, dessen Gleichen unter den Wirthen man so wenig in Rußland, wie im europäischen Westen finden dürfte, verfügte nämlich in seinem Testament, daß alle Einwohner seines enormen Hauses nach seinem Tode in gewissem Sinne seine Erben werden und zwar in folgender Weise: Jeder Einwohner, der bis zu seinem Tode zehn Jahre sein Haus bewohnte, erhält das Recht, noch zwei Jahre unentgeltlich dieselbe Wohnung zu bewohnen, jeder Einwohner, der über drei Jahre wohnte, erhält — drei Monate freies Quartier, und alle übrigen — einen Monat. Er ist, wie es heißt, trotz dieser großherzigen Verfügung noch nicht gestorben, und die Miether, zwischen Furcht und Hoffnung schwebend,

stehen zum Himmel, daß sich bei seinem Tode nicht etwa noch ein -- Kodizil zum Testament vorfinden möge.

(Der Kampf gegen die Leichenwagen.) Seit drei Tagen ist G e r b o u r g (Frankreich) der Schauplatz der skandalösesten Tumulte, welche eine seitlame Veranlassung haben. Am 1. April trat die Verfügung des dortigen Gemeinderaths in Kraft, welche das Tragen der Särge durch die Stadt verbietet und die Benützung von Leichenwagen obligatorisch macht. Darüber gerieth die Bevölkerung in gewaltige Aufregung, die sich vorerst in Versammlungen ausstobte, vorgestern jedoch förmliche Straßenkämpfe herbeiführte. Militär mußte requirirt werden, um die zweitausendköpfige Masse zu zerstreuen, welche, beim Begräbnißzuge eines Arbeiters folgend, den Leichenwagen zerkümmern wollte. Der Polizei-Kommissar wurde hierbei mit einem Steinhagel empfangen. Trotz zahlreicher Verhaftungen wiederholten sich die Szenen gestern. Tagsüber belagerte eine schreiende Menge die Friedhofsthüre, um das Einfahren der Leichenwagen zu verhindern. Das Bureau der Pompes funebres wurde gestürmt; Nachmittags mußte der Justizpalast militärisch besetzt werden. Über vier-tausend Menschen bedrohten das Gebäude und wollten die Verhafteten befreien, wobei es Balgereien zwischen den Manifestanten und den eskortirenden Schußmännern absetzte. Mehrere Personen wurden verwundet.

(Zu den preussischen Offizierskörpers) genießt die Musik die eifrigste Pflege und vollständige Orchester, in denen jedes Instrument von der ersten Violine herab bis zur kleinen Trommel und zum Triangel von einem Offizier gespielt wird, bilden keine Seltenheit mehr in Militärkreisen. So veranstaltete auch kürzlich in K i e l der Offizier-Musik- und Offizier-Gesangverein ein gemeinschaftliches Konzert in der Aula der Marine-Akademie. 48 Instrumentalisten und 24 Sänger beteiligten sich an der Aufführung, die sehr gut verlief und unter Anderem Orchesterstücken von Mozart (erites Finale aus „Don Juan“), Gounod und Moszkowski, Chöre von Dürner brachte. Ein erhöhtes Interesse erhielt dieser militärisch-musikalische Abend durch Mitwirkung des Prinzen Heinrich von Preußen, der dem Verein als aktives Mitglied angehört und am ersten Violinpult tapfer mitspielte.

(Ein Riesebär.) Garibaldi mit Namen, ist vorgestern Nachmittags in Weissenee nächst Berlin durch Pulver und Blei vom Leben zum Tode gebracht worden. Besagter „Garibaldi“ war ein werthvolles Schaustück der zur Zeit in dem genannten Vorort, und zwar vor dem Schloß Sterneder weilenden Wander-Menagerie von Charles Kron. Das von Kron aufgezogene Thier nahm mit der Zeit solche Riesensdimensionen an, daß es für den Besitzer un bequem wurde und dieser sich entschließen mußte, sich des Bären durch Verkauf oder durch Tödtung zu entäußern. Da der Kurs für Bären auf dem Thiermarkt augenblicklich ein sehr stauer ist, so wurde das Todesurtheil über Meister Braun gesprochen und vorgestern „vor Freunden und Liebhabern gegen Entrée“ durch einen Berliner Krimrod vollstreckt. Derselbe feuerte auf den in dem Gitterkäfig ahnungslos sitzenden Bären aus einer Büchse, die Kugel drang dem Thiere in das Gehirn und veranlaßte den sofortigen Tod.

(Das Konkursverfahren) über das Vermögen des Rittmeisters a. D. und Rittergutsbesizers Job Freiherrn v. M a n t e u f f e l zu Toppo, des Sohnes des ehemaligen General-Feldmarschalls und Statthalters von Elsaß-Lothringen, ist vom Amtsgericht zu Schwiebus wieder aufgehoben worden, weil „eine zur Vertheilung an die Gläubiger geeignete Masse nicht ermittelt ist.“

(Der Mord an der Schauspielerin Wisnowska.) Die Nachricht von der Begnadigung B a r t e n j e f f s, des Mörders der polnischen Schauspielerin Wisnowska, bestärkt sich vorläufig nicht. Der Vertheidiger des Verurtheilten hat an die höhere Gerichtsinanz appellirt und die Prüfung von Bartenjess's Geisteszustand als notwendig bezeichnet.

ganz hin; die Gegenwart war sein. Das Glück, sich so leidenschaftlich geliebt zu sehen, heraufschte sie selbst und sie genöß diesen großartigen Liebeshymnus wie eine Huldigung, die ihr noch niemals zutheil geworden.

Schlauer und vor Allem scharfsichtiger als fast alle geliebten Frauen, suchte sie André ganz und gar nicht seiner Kunst zu entfremden. Weit entfernt, in derselben einen Gegenstand der Eifersucht zu erblicken, sprach sie mit ihm ohne Unterlaß über dieselbe, indem sie ihn dank ihres intelligenten Auges auf die Schönheiten der Natur, des Lichtes und des Schattens aufmerksam machte, welche ihm allein vielleicht entgangen wären.

Nach den ersten Tagen, welche ausschließlich dem Glücke des Beisammenseins geweiht waren, ließ sie ihn Pinsel und Palette zur Hand nehmen und führte ihn an eine Stelle der Landschaft, die einen herrlichen Ausblick bot und die er im Großen und Ganzen wiedergeben konnte, ohne sich mit den Einzelheiten aufhalten zu müssen. Und von da an mußte er täglich einige Stunden hindurch arbeiten.

— Ich liebe Sie ja Ihres Ruhmes wegen! sagte sie mit einem Gemisch von Wahrheit und Ironie zu ihm, in welchem er aber nur eine Koketterie erblicken wollte.

Sie war ängstlich auf seinen Ruhm bedacht, in der That; mußte er denn nicht berühmt sein, um ihr Gatte zu werden? Als armen, unbedeutenden Menschen hätte sie ihn nicht heirathen mögen; sie mußte einen Gatten haben, dessen Erfolge jede Thorheit rechtfertigen sollten. Raffaella forderte von ihrem Gatten in erster Reihe Ruhm!

Das Licht einer herrlichen Tages lag auf dem Meere, welches zurücktretend das Felsengefeste bloßgelegt hatte, daß die Felsen und Hüße unverhüllt zu Tage traten. Algen und Seetang bedeckten dieselben

in farbenprächtigen Gemisch, daß das Ganze einem ungeheuren Wellenteppich gleich. Das Meer, auf welchem der leichte Dunst der bretonnischen Küste lag, befand sich in leiser Bewegung, als erwartete es ungeduldig die Fluth, die einen Dekorationswechsel in der Landschaft herbeiführen sollte; steil und jäh stieg die Felsenwand wohl fünfhundert Meter in die Höhe.

Zwischen den einzelnen Felsblöcken einen Weg suchend, hüpfen André und Raffaella lachend und schäkern gleich zwei Schulknaben auf einer Ferienreise über die zertretenen Wassertümpel, wobei ihnen der Malkasten, die Staffelei und ein Feldstuhl, mit welchen sie beladen waren recht, hinderlich waren. Beide trugen blane Wollgewänder, die nackten Füße stecken in festen Badeschuhen, die sie hinreichend gegen die scharfen Felskanten schützten, und so fürchteten sie keinerlei Unfälle, nicht einmal wenn Einer wirklich wiederfiel, da dies nur dazu diente, ihre Seiterkeit zu erhöhen.

— Dies ist die Stelle, sagte Raffaella stehen bleibend; ich erkenne sie... Chemaleis pflegte ich mit Mama hierherzukommen... Warten Sie einen Moment! Sie müssen diesem Felsen den Rücken wenden und derart einige Schritte machen; erst wenn ich Sie anrufe, dürfen Sie sich umdrehen!

Belustigt durch ihr geheimnißvolles Gebahren, gehorchte er. Sie führte ihn nach eigenem Gutdünken zwischen dem Geröll dahin und sagte dann mit einem Male:

— Drehen Sie sich um!

Die Felswand schien durch einen titanischen Schwertstich in zwei Theile gespalten worden zu sein; oben hatten sich die Wände wieder vereint und die grünen Gewächse, welche dieselben zu krönen schienen, hingen in langem Geäste herab, welches der leise Aufthauch, der vom Meere anging, kaum merklich

bewegte. In einer Höhe von vierzig Meter ungefähr wurde die Spalte breiter und bildete im gleichen Niveau mit dem Boden eine Grotte, deren Hintergrund in Dunkelheit gehüllt war, während der Eingang wie eine kolossale gothische Wölbung geformt war. Der gleichsam geschliffene Granit zeigte stellenweise blutrothe oder blaugrüne Flecken, welche ihm das Aussehen eines Jaspis verliehen.

— Wie schön das ist! sagte André, mit dem Auge die vollkommene Harmonie dieser Architektur abschätzend. Welche Formen! und welches Farbensgemisch!

— Dies muß, und zwar rasch auf die Leinwand gebannt werden! sagte Raffaella, Feldstuhl und Staffelei aufstellend. Wir können höchstens zwei Stunden hier bleiben, da uns dann die Fluth verschluckt — doch können wir zurückkommen.

Schon suchte André nach einer Leinwand in seinem Kasten. Und bald war er in die Arbeit vertieft, wobei er eine sinnliche Zigarettenweise vor sich hinpuffte, während Raffaella, auf einem Felsblock hinter ihm sitzend, mit Vergnügen beobachtete, wie der dunkle Grotte allmählig auf der glänzenden Leinwand hervortrat. Mit einem Male aber unterbrach André mit unmutthiger Bewegung seine Arbeit.

— Weißt Du, was ich hierher brauche? fragte er. Eine Fee, eine Nymphe, eine Undine oder sonst etwas... Eine Frauengestalt, mit einem Wort, eine lebende Frauengestalt, die von hier hinausstritt — das greifbare Fleisch auf diesem reichen Hintergrunde... Das würde ein Bild angeben! Welch ein Anblick! Dies ist's, was ich für meinen nächsten Salon benötige!

— Nun, und? fragte Raffaella, die begierig zuhörte.

(Fortsetzung folgt.)

GUMMI!

Alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und unübertroffenen **Pariser Gummifabrik** F. Berguerand als Spezialitäten-Fabrik **Gummi- und Fischblasen**, das Duzend 3-6 fl. **Rouge américain** (Capotes) Pariser Damenschwämmchen per Duzend 4-5 fl.

Neu! **Poly Porus!** Damen-Präservativ 2 fl.
Neueses! Fischblasen mit Gummirand.
 Bestellungen effektiviert diskret und prompt
J. KELETI,
 f. u. l. pr. Bandagenfabrik.
BUDAPEST, Kronprinzgasse 17 (Servitengebäude.)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden, Knochenkrankheiten, Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm etc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken: VI., Király-uteza 12; VI., Andrássy-ut 29; II., Fő-ut 27; I., Festung, Disz-tér 16; á Schach. 50 fr.

Herbany's Pflanzen-Extract:

Neuroxylin

ein seit Jahren in Civil- und Militärspitälern erprobtes und bewährtes Mittel, ärztlich empfohlen gegen

Gicht u. Rheuma

Nervenschmerzen jeder Art, bei Gesichtsschmerz, Ischias, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Hexenschuss, Magen-, Nieren- und Wadenkrämpfen, Muskelschwäche, Zittern, Schmerzen in verheilten Wunden etc. Dient als Einreibung. 37776



Preis: 1 Flacon (grün emballiert) 1 fl.; 1 Flacon (rosa emballiert) für Gicht, Rheuma, Abszessen 1 fl. 20 fr. per Post, für 1-3 Flacons 20 fr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
 des Julius Herbany, Neubau, Kaiserstraße 73 u. 75.
 Ferner zu haben in den meisten Apotheken.

China-Eisen-Syrup

von **GRIMAULT & Co., Apotheker, Paris.**

Dieser Syrup enthält China und Eisen, eines der hauptsächlichsten Elemente des Blutes. Er wird von den Aerzten sowohl gegen Blutmangel und Mischgicht, als auch als Mittel zur Entwicklung der jungen Mädchen verordnet. Die durch den Blutmangel und den weißen Fluß verursachten Magenbeschwerden werden durch den Syrup schnellstens behoben. Derselbe regelt und fördert die Menstruation und wird mit Erfolg bei blaffen und kropfhulösen Kindern angewendet. Er regt den Appetit an und fördert die Verdauung. Der Erfolg bleibt nie aus.

Vorrätig in allen größeren Apotheken Oesterreich-Ungarns. — In Budapest bei **Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.**
 Preis fl. 2, 6 Flaschen fl. 10.50.

Am 14.

dieses Monats erfolgt die Ziehung der 3%igen 100 Frank Nominale

SERB. STAATS-LOSE

Haupttreffer **100.000 Francs in Gold.**
 Jährlich 5 Ziehungen.

Gestempelte Original-Lose verkaufen wir gegen Kassa genau zum amtlichen Tageskurse oder gegen monatl. Ratenzahlungen, und zwar:

Ein Los gegen **30 mon. Raten** á fl. 1.80 oder gegen **15 mon. Raten** á fl. 3.15.

Die Coupon-
 Zinsen der Lose gehören schon während der Einzahlungen den Inhabern der Ratenbriefe.

Schon nach Ertrag der ersten Rate wird der mit Serien und Nummern versehene streng gezeichnete ausgelagerte Ratenbrief ausgefolgt und geneigt der Eigentümer des Ratenbriefes die vollen Gewinnrechte schon für die nächste Ziehung. — Bei Provinz-Vestellungen eruchen wir 20 fr. für die rekommandirte Einzahlung der Ratenbriefe mehr zu senden. Gegen volle Nachnahme wird nicht effektiviert. — Ziehungslisten nach jeder Ziehung werden prompt zugesendet.

ANTON KORITZ & Comp., Bank- u. Wechslerhaus,

Budapest, Josephsplatz Nr. 4, Ecke Wurgasse.

Am 15.

dieses Monats erfolgt die Ziehung der

Ungar. Prämien-Staats-Lose.

Haupttreffer 100.000 Gulden.
 Wir verkaufen diese Lose gegen Kassa oder gegen monatl. Theilzahlungen, u. zw.:

1 ganzes Los gegen 30 Raten á fl. 6.15 oder 15 " á fl. 10.85
 1 halbes Original-Los gegen 30 monatliche Raten á fl. 3.10 oder 15 " á fl. 5.45

Am 1. Mai d. J. Ziehung der Österr. Kreuz-Lose.

1 Stück gegen 30 Raten á fl. —.93 oder 15 " á fl. 1.61.
 Ferner am 1. Mai Ziehung der

Italien. Kreuz-Lose.

Jährlich 4 Ziehungen. — Staats-Garantie.
 2 Stück gegen 30 Raten á fl. 1.28 oder 15 " á fl. 2.23.

Velocipède



alter Art. Katalog 10 Kr. Marke. **H. Bock, Wien, III., Hauptstraße 72.** Transportgesellschaft Budapest, IV., Strickerstraße 2

Gehöröl.

Extrakt vom k. k. Sekundär-Arzt **Dr. Schipetz**, welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, sowie jede Ohren-erkrankung sofort beseitigt, Gebrauchsanweisung gegen Einbringung von fl. 1.50 zu beziehen aus der Apotheke des **J. v. Török, Budapest, Königsgasse 12.**

O. Schöffler, Wien
 U. Per. Kaiserstrasse 22



GUYOT's Theer-

Kapseln und Flüssigkeit.

Der norwegische Theer ist von unübertrefflicher Wirkung gegen die, hauptsächlich aus Erkältung entstandenen Krankheiten der Brust und Kehle, als Schnupfen, Husten, Brust- und Lungenkatarrh, Heiserkeit etc. Ferner gegen Schwindel und Tuberkulose in den ersten Stadien. Der Theer erleichtert den Schleimauswurf und stillt den Reiz in der Kehle. Für diejenigen, die die Theerflüssigkeit nicht einnehmen können, ist der Theer auch in Form von Kapseln sehr leicht und angenehm zu nehmen. — Preis einer Flasche Flüssigkeit fl. 1.60; Preis einer Flasche Kapseln fl. 1.40. — Hauptdepot für Ungarn in der Apotheke des **Josef von Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12.**

An alle Damen, die schön sind und es bleiben wollen!
 An alle Damen, die nicht schön sind und es werden wollen!
 Da die allseits als unschädlich und sehr wirksam anerkannten und beliebten

Schönheitspraeparate von Dr. Spitzer

hergestellt im Spezial-Laboratorium für Schönheitspflege der **Salvator-Apotheke** in **Nasice bei Esseg** vielseitig nachzuahmen oder anzusehen gesucht werden, beehrt sich die **Salvator-Apotheke** in **Nasice bei Esseg** die p. t. Damen aufmerksam zu machen, daß



Dr. Spitzer's Gesichtspomade . . . á 35 fr.
Dr. Spitzer's Waschwasser . . . á 40 fr.
Dr. Spitzer's echte Salvatorseife . . . á 50 fr.
Dr. Spitzer's Lyoner Reismehl á 50 u. 80 fr. ohne Blei und Quecksilber nach dem neuesten Verfahren hergestellt, nur dann alle Sommerprossen, Wimmerln, Mitesser, Hautflecken vertreibt, wenn sie die volle Firma: **Salvator-Apotheke** in **Nasice bei Esseg** deutlich zeigen. Auskünfte über alle Schönheitsfehler der Haare, des Teints u. der Hände u. interessante Brochüre „Toilettengeheimnisse“ gratis und franko. — Für Wiederverkäufer besonders großer Rabatt. — Unter 1 fl. kann nichts versendet werden. Ueber 3 fl. franko. Emballage gratis.

Der Inhalt unserer Sendungen ist von außen nicht erkennbar.

Alois Keil's Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden, Preis 1 Flasche fl. 1.35.
WACHS-PASTA,
 bestes und einfachstes Einstrichmittel für Parquetten, Preis Dose 60 fr., stets vorrätig bei

Thallmayer & Seitz, Budapest, V. Bezirk, Palatingasse Nr. 10.,
NERUDA NÁNDOR, Hatvanergasse 9.
MOLNÁR & MOSEB, IV. Bez., Kronprinzgasse Nr. 9.
 Weitere Niederlagen in Ungarn: 39867

- | | | |
|--------------------------------|-------------------------------|-------------------------------------|
| Agram: S. Balczuk. | Galz: Johann Hajla. | Janosva: Th. Arsenievics. |
| Arad: Franz & Ed. Coues. | Karlbad: Kamilla Badovina. | Kas: Alois Schöner. |
| Békés: Karl Aufhäuser. | Kaschau: Al. Novelly jun. | Seulin: A. G. Dimitrievics. |
| Eperies: J. W. Gallosh. | Kesmark: Strompf & Engländer. | Stuhlweisburg: J. Fils's Sohn. |
| Esseg: Michael Csorak. | Kronstadt: Dem. Ciernias. | Szegedin: F. Berei. |
| Linz: Johann J. J. Geyer. | Leutschau: H. & G. Jankus. | Ung. Weiskirchen: F. Paner's Söhne. |
| Gran: Franz Brunner jun. | Miskolcz: Karl Mahr. | Ung. Weiskirchen: F. Paner's Söhne. |
| Großwardein: M. Szekla. | Neszbach: Brüder Wagner. | Ung. Weiskirchen: F. Paner's Söhne. |
| Güns: Josef Klinger. | Oedenburg: M. Wrboschky. | Ung. Weiskirchen: F. Paner's Söhne. |
| Hermannstadt: C. A. Markovach. | Preßburg: Peter Jaklitsch. | Ung. Weiskirchen: F. Paner's Söhne. |

Erklärung.

Um meine hochgeehrten Kunden, vor Zerstörung zu schützen, erlaube ich mir nochmals höflichst anzuzeigen, daß ich das Tischlergeschäft meines teiligen Vaters **Josef Wendauer** ganz allein in noch größerem Maßstabe mit den bisherigen Facharbeitern weiter führe und Niemand berechtigt ist, sich auf selbes zu berufen, und Aufträge entgegen zu nehmen. Ferner erlaube ich mir hervorzuheben, daß ich mein eigenes großes Lager von trockenem Rohmaterial besitze, und bin ich daher in der Lage, in fertigen

Komptoir-, Billen-, Vorzimmer- und Küchen-Einrichtungen

den größten Anforderungen Genüge leisten zu können. Bitte daher, das mir bisher geschenkte Vertrauen nicht zu entziehen, und empfehle ich mich Hochachtungsvoll

Wwe. JOSEF WENDAUER,
 Komptoir und Musterlager wie bisher:
 V. Bez., Adlergasse Nr. 19. Fabrik: Waitznerstrasse Nr. 20,
 vis-à-vis dem österr. Staatsbahnhofe im eigenen Hause.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Werbungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen...

Kapitalstärker Fabrikant mit ausgedehnter Provinzial-Handlung...

Gärten! Gärten! Gärten! Neuanlage, Modifizierung, Renovierung von Park- u. Gartenanlagen...

Landchafts-Gärtner, Budapeß, Balvány-utca 22. Probentwürfe zur Ansicht. Pflanzen billigst.

Dehrlinge, nicht unter 15 Jahren, werden in Großhandlungshaus...

Eine komplette Geschäftseinrichtung ist in der...

Ein Prachtklavier von Wiener Meister, tadellos schön...

Wegen Ausflistung meiner Filiale Andrássystr. 30 verkaufe ich alle dort befindlichen...

Mehrere überaus schöne Klaviere von den besten Meistern, sowie auch einige neue...

Buchhalter und Korrespondent aus der Speerelei- oder Nürnberger-Branchen...

Kleine Villa am Rosenhügel, nächst der Tramway, schattige Anlage...

Vertrauensposten sucht ein alleinstehender, hier zuständiger Mann...

Prof. G. Balassa, große Feldgasse 12, vis-à-vis der Bürger- und Handelsschule...

Abendkursen für Buchhaltung und allen anderen Handelsgegenständen...

Hausverkauf in Riegrad, 4 Zimmer mit Veranda, 2 Küchen...

Waisenmädchen, 12-14 Jahre alt, in einer Ofener Restauration...

Geschäftsverkauf, ein seit zwanzig Jahren bestehendes...

Expeditions-Geschäft in einer bedeutenden süd-ungarischen Provinzstadt...

Ein junger Mann, (Israelit), der nachweislich die Befähigung besitzt...

Heirathsantrag, ein Fräulein, 37 Jahre alt, kath., mit sicherem jährlichen Einkommen...

Ein kleines nettes Haus mit 412 qm Feld- und Gartengrund...

Provisionsreisende oder Angestellte der Manufaktur oder Kurzwaaren-Branchen...

Ein kleines nettes Haus mit 412 qm Feld- und Gartengrund...

Provisionsreisende oder Angestellte der Manufaktur oder Kurzwaaren-Branchen...

Ein kleines nettes Haus mit 412 qm Feld- und Gartengrund...

Prachtvoller Gegrund, 196 Quadrat-Klafter, in der Franzstadt...

Magagent, der hier ausgedehnte Bekanntschaft hat...

ajpesti házra első helyre bekebelezett 4000 frnyi követeles eladó...

Eine Waschküche und Buzanostalt, gangbarer Posten...

Kalap-és ferkádivat-üzletbe ügyes és ismeretséggel bíró keresztelek...

Billige Wohnungen, in den 8 Häusern der östlichen Staatsbahngesellschaft...

Ein Kaffeehaus, frequenter Posten, billiger Zins, solides, bürgerliches...

Demolierung, wegen sofortiger Demolierung ist das große Montenegro-Menageriegebäude...

Ein Fräulein aus achtbarem Hause, der deutschen, ungarischen und englischen Sprache mächtig...

Heirathsantrag, ein Fräulein, 37 Jahre alt, kath., mit sicherem jährlichen Einkommen...

Ein kleines nettes Haus mit 412 qm Feld- und Gartengrund...

Provisionsreisende oder Angestellte der Manufaktur oder Kurzwaaren-Branchen...

Ein kleines nettes Haus mit 412 qm Feld- und Gartengrund...

Schönes Familien-Haus, Villa, in Neupest, 3 Zimmer, Badezimmer, Keller...

Auf Notizen, Möbel, Bilder, Spiegel, Pendeluhren, Hängelampen...

Das Damen-Modegeschäft verkauft hochelegante Damenhüte, Coiffuren und Säubchen...

Villa in Budapest, geeignet für Sommer- und Winterwohnung, 3 Zimmer, Glasveranda...

Lehrmädchen werden aufgenommen, Abt. in der Exp. 36355

Eine große Partie hochprima naturimprägnirter wasserdichter Decktücher...

1 fl. 30 fr. ein Paar Ausgeh-Schuhe aus feinem Leder...

Bücher-Einkauf, Gelegenheit meiner Anwesenheit in Budapest...

Photographisches Atelier, ist wegen Krankheit zu verkaufen oder zu verpachten...

Die Trockenlegung feuchter Wohnungen und sonstiger Lokalitäten...

Asphaltierung von Höfen, Trottoirs, Gärten, Küchen, Magazinen...

Ungarische Asphalt-Aktien-Gesellschaft, Adrássy-ut 30. Telephon. 4450

250 Joch sehr schönes Gut zu verkaufen, 2 1/2 Stunden von Budapest entfernt...

Nur echte von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider...

Blaviere, Pianinos und Harmoniums, neue wie überpielte...

Komplete Schlaf- und Speisezimmer, neue u. gebrauchte, auch Garnituren...

Drucker Strecke, 10 Minuten zur Bahnstation, gegenwärtig im besten Betriebe...

Schöne Möbel sind wegen Abreise billig zu verkaufen...

Ein Landhaus in Solymár, eine Stunde von der Hauptstadt...

Gebrauchte u. neue Kassen, Kassetten, Kopierpressen...

Demolierungen sind bei mir stets am Lager mehrere tausend alte Thüren...

2 öfner Ring-Strahengründe mit je 140 Quadrat-Klafter...

Brattikant der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift...

Schöne Stellagen mit Verkaufspulte und Galerien...

Schöne Gassenwohnung am 1. Stock, zwei Gassenzimmer...

Kautiöképes kereskedelmi céget, 29 éves, keresztelek, nőtlen, kiszolgált altiszt...

Schöne Gassenwohnung am 1. Stock, zwei Gassenzimmer...

Kautiöképes kereskedelmi céget, 29 éves, keresztelek, nőtlen, kiszolgált altiszt...

Palota, Sehr liebes Schreiben empfangen, werde mich an bezeichneterm Tage...

Kasson, einbruch- und feuersicher zu herabgesetzt billigsten Preisen...

Wiese & Co., Budapeß, Giselaplatz Nr. 6. 4350

Sommerwohnung im Leopoldfelde, zur „schönen Aussicht“...

Zu verkaufen sind Schlafzimmer, Speisezimmer und noch verschiedene Möbelgegenstände...

Ein schönes Kaffeehaus, ausgezeichneten Posten, wegen Familienverhältnisse...

Dolomit, in besser Qualität, welcher eine 30%ige Erparnis...

Gewölblokal mit Portal und Schaufenster am Karlsring...

Ein 3 Stock hohes Haus, an der Andrássystr. gelegen...

2 öfner Ring-Strahengründe mit je 140 Quadrat-Klafter...

Brattikant der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift...

Schöne Stellagen mit Verkaufspulte und Galerien...

Schöne Gassenwohnung am 1. Stock, zwei Gassenzimmer...

Kautiöképes kereskedelmi céget, 29 éves, keresztelek, nőtlen, kiszolgált altiszt...

Schöne Gassenwohnung am 1. Stock, zwei Gassenzimmer...

Kautiöképes kereskedelmi céget, 29 éves, keresztelek, nőtlen, kiszolgált altiszt...